

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

2.1.1926



Für nicht verlangte Einleitungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Exterstraße 5 - Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranst.: Schriftleitung Nr. 750

Veranst.: Verwaltung Nr. 751
Bezugpreise: Am Platz monatlich in den Abbestellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.-; in das übrige Ausland monatlich S 7.-. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.-, Einzelnummer Lire -70 (-80). Postsparkassa-Routo 52.677.

Die Bezugsgebühren ist im vorstehenden zu entrichten. Bei Preis-erhöhungen wird die Lieferungszeit nur nach erfolgter Nachzahlung erhalten. Jedes einmal eingekaufte Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Entbindungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 1

Samstag,

Sonntag-Ausgabe

2. Jänner 1926

73. Jahrgang

Wochentafel: Montag, 28. Ustd. Kinder Dienstag, 29. Thomas B Mittwoch, 30. David R. Donnerstag, 31. Silvester. Freitag, 1. Jän. Neujahr. Samstag, 2. Jan. Schf. Sonntag, 3. Genoveva.

Die Wetterkatastrophen.

Das Hochwasser in Deutschland.

Berlin, 2. Jänner. (Priv.)

Das neue Jahr begann, wie aus Köln berichtet wird, im Gebiete des Rheins und seiner Nebenflüsse mit einem Hochwasserstande, wie er seit vielen Jahren nicht verzeichnet worden war. Die Berichte stellen die Lage als höchst bedrohlich dar. Die Stadtteile in der Nähe des Rheinufers bilden einen See von einem Meter Tiefe. Eine Anzahl von in der Umgebung von Köln gelegenen Fabriken ist durch das Hochwasser gezwungen worden, die Arbeit einzustellen. Auch in Koblenz ist die Lage immer noch bedrohlich. Die Stadt hat Hilfsmaßnahmen für die durch das Hochwasser obdachlos gewordenen Einwohner eingerichtet. Auch aus Düsseldorf wird ein ähnliches Steigen des Rheins gemeldet. Ähnliche Meldungen treffen aus dem Gebiete der Nebenflüsse des Rheins ein. Auch hier steigt das Wasser in den Flüssen ständig an. Große Stadtteile von Trier sind bis ins Stadtinnere vom Wasser überflutet.

Auch das Hochwasser der Elbe nimmt stetig zu. In Dresden stehen die Elbwiesen und die Elbterrasse von der Karolbrücke bis zum Hotel Bellevue unter Wasser.

Beschädigung der Fulda-Talsperre.

Kassel, 31. Dez. Die Fulda-Talsperre ist gestern infolge des Wasserzuflusses beschädigt worden. Die Fulda verläuft hier in einem reißenden Strom. Breite Strecken des Landes sind überflutet. Auch im Stadtgebiet selbst ist die Fulda in tiefer gelegene Teile eingedrungen. Auch vom Oberlauf der Fulda kommen beunruhigende Nachrichten. In der Umgebung der Stadt Fulda hat sich ein großer See gebildet, der die Dörfer umgibt.

Verheerungen in Halberstadt und Quedlinburg.

Halberstadt, 31. Dez. Im Tal steht die ganze Unterstadt unter Wasser, so daß viele Häuser geräumt werden mußten. Mehrere Brücken wurden weggespült. Das Hotel Königsruhe im Rosental ist ebenfalls unter Wasser. Einige Nebengebäude sind eingestürzt. In Quedlinburg stürzte die Brücke, die den Verkehr zwischen der Stadt und dem Bahnhof vermittelt, zusammen und auch die sogenannte Schafbrücke ist den Fluten zum Opfer gefallen. Das Gas- und das Elektrizitätswerk mußten ihren Betrieb einstellen. Die Zeitungen können nicht erscheinen.

Die Drischaffen an der holländischen Grenze überflutet.

U. Berlin, 2. Jänner. Am Neujahrsmorgen sind an der holländisch-deutschen Grenze vier Drischaffen vollständig vom Hochwasser des Niederrheins überflutet worden. In der Nähe von Rheindielach hat ein großer Erdbeben durch den mächtigen Bäume entwurzelt wurden, großen Schaden angerichtet.

Ein Dampfer in der Nordsee vermisst.

Berlin, 31. Dez. Die Stadt wurde heute vormittags von einem schweren Sturm heimgesucht, der zu einem Orkan anwuchs. In einzelnen Stadtteilen hat der Sturm großen Schaden angerichtet. In den Anlagen wurden zahlreiche Bäume entwurzelt. Eine Anzahl von Passanten wurde durch herabfallende Ziegelsteine verletzt. In einigen Vororten hat der Sturm Dächer abgerissen und Wohnhäuser umgelegt. Wie die Berliner Abendblätter vom 31. Dezember aus Kiel melden, sind bei dem heftigen Sturmwetter auf der Nordsee von dem Küstendampfer „Frischhof“ nach dessen Auslaufen aus Rotterdam der erste und zweite Offizier sowie ein Matrose von einer Sturzsee über Bord gespült worden. Der Dampfer mußte nach Rotterdam zurückkehren, um seine Besatzung zu ergänzen.

Die Überschwemmung von Neu-Wied.

Neu-Wied, 2. Jänner. Die Stadt Neu-Wied wurde am schwersten vom Hochwasser heimgesucht. Die Stadt steht zu drei Vierteln unter Wasser. Der Rhein ist in einer Breite von 1000 Metern in die Stadt eingedrungen. Mitten in der Stadt wurde gestern 2.88 Wasserhöhe gemessen. Mehr als 1000 Wohnungen mußten geräumt werden. Das ganze Wirtschaftsleben der Stadt ist gestört.

Überschwemmungen in Belgien.

Brüssel, 2. Jänner. (Priv.) Auch Belgien wurde in den letzten Tagen von schweren Überschwemmungskatastrophen heimgesucht, wie sie seit dem Jahre 1880 nicht

gesehen wurden. Die Maas, die Schelde und die Sambre und deren Nebenflüsse sind aus den Ufern getreten und überfluten weit hin das Land. Völlig zerstört ist das Wasser. Der Bahnhof der Stadt ist überschwemmt. Die Zeitungen erscheinen nicht mehr.

Das Hochwasser in Ungarn.

Budapest, 31. Dez. Wie die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet, hat gestern bei Tokay ein Abflauen des Wasserstandes der Theiß begonnen. Im Abschnitt der Weiken und der Schwarzen Körös ist das Wasser im Befeser Komitat um 48 Zentimeter gesunken. Der Damm der Kleinen Raab im Oedenburger Komitat ist durchflossen worden, wodurch etwa 30 Gemeinden in großer Gefahr schweben.

Budapest, 2. Jänner. (Priv.) Das Hochwasser in Siebenbürgen hat eine große Zahl von Todesopfern gefordert. Bei Tövis hat die Maros eine Eisenbrücke in dem Momente zerstört, als acht Soldaten die Brücke passieren wollten. Alle acht Soldaten verschwanden spurlos in den Wellen. In der Gemeinde Teves sind acht Bauern, die vom Hochwasser überrascht wurden, in der Szamos ertrunken. In Arany, Gydes und Tarva sind sechs Personen in den Fluten ums Leben gekommen, darunter auch Kinder. Die Flaschenfabrik in Tarva wurde durch das Hochwasser vollständig zerstört. Von den in den Anlagen beschäftigten 18 Arbeitern fehlt jede Nachricht. Im Komitat Bihar stürzten sechs Bauern, als sie die Körös passieren wollten, in den Fluß und ertranken.

Überschwemmungsgefahr für die Wojwodina und den Banat.

Belgrad, 31. Dez. Wegen der Regengüsse am Oberlauf der Donau ist auch der Wasserstand bei Belgrad gestiegen. Belgrad verzeichnet 4.45. Die großen Wassermassen, die die ungarische Tiefebene überflutet haben, bedrohen die Ebene der Wojwodina und des Banats. Die Gebirge sind bisher von der Überschwemmung verschont geblieben.

Tauwetter in Böhmen.

Prag, 31. Dez. Überall einsetzendes Tauwetter hat ein rapides Steigen aller Flüsse zur Folge. Die Moldau und ihre Zuflüsse zeigen aber bereits fallende Tendenz. Dagegen sind die Elbe und ihre Zuflüsse im Steigen begriffen. Auch die Gae war bedeutend angeschwollen.

Sommerhitze in Frankreich.

Paris, 31. Dez. Gestern konnte in einigen Städten Frankreichs eine geradezu sommerliche Hitze festgestellt werden. In Toulouse zeigte das Thermometer 24, in Perpignan 27 und in Bordeaux 19 Grad. In Paris selbst verzeichnete man 15 Grad.

Die Antenne auf dem Eiffelturm gerissen.

Paris, 31. Dez. Die durch das Steigen der Flüsse verursachten Überschwemmungen nehmen zu. Gestern abends ist auf dem Eiffelturm die kleine Antenne gerissen, die große Antenne ist schwer beschädigt und droht gleichfalls zu zerreißen.

Dammbruch in den Niederlanden.

AV. Amsterdam, 31. Dez. Nach Berichten aus Grave ist heute früh am Gelderschen Ufer der Maas zwischen den Orten Niederaffel und Grave der Damm auf einer 200 Meter langen Strecke gerissen. Das Wasser strömte mit großer Gewalt in die tiefer gelegene Polderlandschaft und setzte das Dorf Oberaßel in kürzester Zeit unter Wasser. Die Bewohner mußten unter Zurücklassung ihrer gesamten Habe flüchten. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen; dagegen ist viel Vieh umgekommen. Es wurde militärische Hilfe angerufen.

Schwere Sturmkatastrophe in England.

London, 31. Dez. Bei dem schweren Sturm, der über England in einer Stärke, wie sie seit 30 Jahren noch nicht da war, dahinzuglitt, wurde heute früh der Flügel eines großen Londoner Krankenhauses zerstört. Ein Kranke wurde getötet, sieben wurden tödlich verletzt und zahlreiche leichter Verletzte konnten nach stundenlangen Rettungsarbeiten aus den Trümmern des zerstörten Krankenhauses befreit werden.

Erdbeben am Neujahrstage.

U. Triest, 2. Jänner. Am Neujahrstage wurde ein großer Teil von Norditalien von einem Erdbeben heimgesucht, das sich besonders stark in Triest, Pola und Venedig bemerkbar gemacht hatte. Auch in Dalmatien wurde das Erdbeben sehr stark wahrgenommen. In Bakar in Norddalmatien wurden zahlreiche Häuser zerstört. Auch in Innsbruck wurde nach 7 Uhr abends ein Erdstoß verspürt.

Das Wirtschaftsprogramm Dr. Ahrens.

Von den Steirern aufgeklärt.

AV. Graz, 31. Dezember.

Heute hielt hier in einer christlichsozialen Mandatar-Konferenz des Landes Steiermark, die in Verbindung mit der Sitzung der christlichsozialen Landesparteileitung stattfand, Finanzminister Dr. Ahrens eine Rede über das Genfer Sanierungsprogramm und das steiermärkische Wirtschaftsprogramm, in deren Einleitung er darauf hinwies, daß der günstige Rechnungsabschluss für 1924, der fast einen veranschlagten Abgang von 67 Millionen nur eines solchen von dreizehn Millionen brachte, durch das Jahresergebnis für 1925 noch weit überlöffeln werden wird. Nach einem Hinweis auf die bereits erzielten Erfolge des Sanierungswerkes und auf die historischen Verdienste des Altbundeskanzlers Dr. Seipel, führte Dr. Ahrens aus, daß nach dem Abschluß des Genfer Werkes an die verantwortlichen Kreise die Forderung herantritt, sich klar und präzis über das

„Was nun?“

auszusprechen. Seit dem Frühjahr wurde in einem Komitee des christlichsozialen Klubvorstandes über ein Wirtschaftsprogramm beraten, das alle Zweige des Wirtschaftslebens umfaßt. Die Grundlagen des Programmes sind:

1. Das Gelingen der staatsfinanziellen und budgetären Sanierung bringt es mit sich, daß nunmehr mit kräftiger, wenn auch vorläufiger Form die rein wirtschaftliche Seite des österreichischen Problems gelöst wird. Dies kann nur durch eine groß angelegte Wirtschaftsreform, die das ganze Wirtschaftsleben umfaßt, geschehen, im Einklang mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten.
2. Alle politischen Parteien dieses Staates und alle Stände desselben müssen auf diesem Boden eines Wirtschaftsprogrammes eine einheitliche Auffassung finden können, denn alle haben das eigenste Interesse am Bestande dieses Landes und an der bestmöglichen Lebensführung seiner Einwohner.
3. Es ist selbstverständlich, daß an wirtschaftlichem Gebiete nichts geschieht, ohne daß nicht die wirtschaftlichen Korporationen Österreichs vorher entscheidend mitzusprechen haben werden.
4. Selbstverständlich ist, daß der durch die staatsfinanzielle und budgetäre Sanierung, d. h. das Gleichgewicht des Budgets und die stabilisierte Währung gewonnene Boden unter allen Umständen gehalten werden muß. Österreich kann und wird beweisen, daß es auch ohne die Kontrolle des Völkerbundes auf eigenen Füßen gehen kann.
5. Ein Wirtschaftsprogramm muß den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Wenn heute anerkannt die gesamte Welttheorie nach dem großen Ziele der Wirtschaftsfreiheit, der Freiheit der Grenzen und des Verkehrs geht, die Weltpreis aber unseren lebensnotwendigen Export durch die Zollsanktionen und sonstigen Schwierigkeiten erdroffelt, so muß sich Österreich, eben diesen Erkenntnissen Rechnung tragend, seiner Haut wehren.

Zum Einzelnen führte Finanzminister Dr. Ahrens aus:

1. Die zur Verfügung stehende Kapitalmenge ist entscheidend für jede Produktion. Wir erwarten langfristige Kredite. Österreich bietet in punkto Kreditwürdigkeit alle Chancen. Wir verfügen aber auch neben den Kreditrechten noch über eine starke nicht ausgenützte eigene Kraft. Unsere gesamte Kreditorganisation leidet auch unter zeitgemäßen Relaxationen. Dies ist die Seite, die einer Lösung bedarf. Die andere Seite ist die, daß aus dem Charakter unserer Kreditorganisation als Verwalter des österreichischen Volkvermögens sich natürliche Folgerungen ergeben. Diese bestehen darin, daß bei aller Anerkennung der Notwendigkeit verlässlicher finanzieller Eckpunkte in Auslande das österreichische Volkvermögen in erster und letzter Linie der österreichischen Volkswirtschaft zu dienen hat.

2. Wir unterscheiden in dem Programm den Fall der Urproduktion von der Finalindustrie. Die Urproduktion, inklusive Landwirtschaft ist bis ins äußerste auszubauen und Lieferreich verfügt ja über die reichsten Schätze der Kohle, Erz, Magnesit, Holz, über andere Bodenprodukte und Wasserkräfte. Geschicht dieser Ausbau auf industriellem Gebiet in der richtigen, energischen Form, dann wird es der Finalindustrie möglich sein, durch weitestgehende Veredelung das hochwertigste Finalprodukt zu schaffen und zu exportieren.

3. Mit Ausnahme der Bundesbahnen, Staatsforste, Salinen und der Tabakregie soll der Staat selbst die Beteiligung an Unternehmungen vermeiden. Was speziell die Tarife der Bahnen anlangt, so müssen diese bei voller Gewährleistung eines aktiven Budgets den Konsum inländischer Produkte und Erzeugnisse sowie den Export österreichischer Produkte und Erzeugnisse begünstigen. Die Tarifpolitik ist ein wichtiger Bestandteil der gesamten Handelspolitik.

4. Es muß zwischen dem Transithandel und dem Handel, der sich mit inländischen Produkten bebaut, Abzug im In- und Auslande befaßt, und dem Importhandel unterschieden werden. Die ersten beiden Kategorien sind stärkstens zu fördern.

5. Die Vereinfachung des Steuerabgaben- und Gebührenwesens im Auge haltend, muß heute schon die möglichste Entlastung der Wirtschaft durchgeführt werden, bei strenger Bedachtnahme auf die Staatsnotwendigkeiten.

6. Die Konzentration sowohl auf dem Gebiete des Kapitals wie der Industrie ist stärkstens zu fördern.

7. Die aus der sozialen Gesetzgebung sich ergebenden Pflichten müssen erfüllt werden ohne Kapitalaufzehrung oder Kapitalzerstörung.

Im Einzelnen, führte Dr. Abner aus, möchte ich noch sagen: Bei aller Anerkennung verschiedener finanzieller Stützpunkte im Auslande hat das österreichische Volkswirtschaft in erster Linie der österreichischen Volkswirtschaft zu dienen.

Die Urproduktion muß bis in das kleinste Detail ausgearbeitet werden. Mit Ausnahme der Bundesbahn, der Staatsforste, Salinen und Tabakregie soll der Staat jedwede Beteiligung an Unternehmungen vermeiden. Die Bahntarife müssen ein aktives Budget gewährleisten. Andererseits sind der Konsum inländischer Produkte und Erzeugnisse, sowie deren Export zu begünstigen. Der Transithandel und Abzug, der Handel im Inlande und im Auslande sind stärkstens zu fördern, die Vereinfachung des Steuern-, Abgaben- und Gebührenwesens soll bei möglichster Entlastung der Wirtschaft durchgeführt werden. Die Konzentration sowohl auf dem Gebiete des Kapitals, sowie der Industrie ist stärkstens zu fördern. Die aus der sozialen Gesetzgebung sich ergebenden Pflichten müssen erfüllt werden ohne Kapitalzerstörung oder Kapitalaufzehrung.

Diese allgemeinen Richtlinien finden ihren Unterbau in einer Fülle konkreter ausgearbeiteter Vorschläge. Eine einheitliche Auffassung konnte gegenüber einzelnen Punkten des Programmes bei den außerhalb der Reichsversammlung stehenden Beratungen noch nicht erzielt werden. Was wir verlangen, ist bescheiden: wenn dieses Programm nicht paßt, gebe uns ein anderes und wir werden dazu Stellung nehmen.

Die Entwicklung des Sanierungswerkes.

Weiter führte Dr. Abner in seiner Rede aus:

Der erste Entwurf des Staatsvoranschlages für das Jahr 1923, der im Nationalrat eingebracht wurde, nahm einen Gehaltsabgang im Bundeshaushalt von 530 Millionen Schilling in Aussicht. Im Finanzgesetz für das Jahr 1923 wurde der Gesamtabgang einschließlich der Investitionen nur mit rund 266 Millionen Schilling vorgegeben. Nach dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1923 bezifferte sich jedoch der Gesamtabgang mit nur 158 Millionen Schilling, wovon 76 Millionen Schilling für wertvermehrende Aufwendungen veranschlagt wurden. Das Finanzgesetz für das Jahr 1924 hat den Gesamtabgang einschließlich der Investitionen mit rund 67 Millionen Schilling beziffert. Da das Investitionsverhältnis mit 80 Millionen Schilling ausgewiesen ist, ergab sich nach dem Voranschlag für die laufende Gehörung für das Jahr 1924 ein Ueberschuß von 13 Millionen Schilling.

Ohne ein vollständiges zahlenmäßiges Bild für das Jahresergebnis 1923 zu geben, kann heute schon gesagt werden, daß das Jahresergebnis 1923 per Saldo weit günstiger sein wird, als im Voranschlag vorgegeben wurde. Der Erfolg des Reformwerkes auf dem Gebiete des Staatshaushaltes findet darin seinen Ausdruck, daß die Vorkriegsanleihe, von der 631 Millionen Goldkronen, das sind 909 Millionen Schilling, behoben worden sind, nicht wie es im Genfer Protokoll vorgegeben worden war, zur Deckung des Defizits im Staatshaushalt benötigt wurde, daß vielmehr bisher schon beträchtliche Teile der Erlöse für Aufwendungen verwendet werden konnten und noch rund 280 Millionen Schilling erübrigt worden sind. Alle diese Erfolge wurden erzielt trotz der schweren wirtschaftlichen Krise des Jahres 1924. Trotz der Neuordnung der Verhältnisse auf dem Gebiete der Hoheitsverwaltung, der Ordnung des Verhältnisses zwischen Bund und Ländern, der Errichtung des selbständigen Wirtschaftskörpers der Bundesbahnen, der Forste und Salinen und der Ordnung der Gehaltsverhältnisse der Angestellten wurden durch umfassende Erspargungsmaßnahmen die notwendigen Einschränkungen durchgeführt. Daneben ließ die größtmögliche Veranschlagung der wirtschaftlichen Verhältnisse, so z. B. im Goldbilanzgesetz. Es ist ein historisches Verdienst Dr. Seipels um die österreichische Bevölkerung, daß er durch die Genfer Vereinbarungen von 1922 den Weg zur Rettung gefunden hat.

Durch die Darlegungen des Finanzministers Doktor Abner erfährt nunmehr die Öffentlichkeit nach den geheimnisvollen Andeutungen, die in der letzten Zeit da und dort gemacht worden sind, um was es sich eigentlich

L. & C. HARDTMUTH^s

KOH-I-NOOR BLEISTIFTE MEPHISTO-KOPIERSTIFTE

ANERKANNT UNERREICHTE FABRIKATE

ZU HABEN IN ALLEN BESSEREN
PAPIERHANDLUNGEN

Ich handelt. Die Schaffung eines österreichischen Wirtschaftsprogrammes wäre eine sehr zeitgemäße Forderung und wir wünschen nicht, wer gegen eine solche programmatische Einigung über ein bestimmtes Wirtschaftsziel Einwendungen erheben könnte. Wenn es der Initiative der heimischen Industriellen und Wirtschaftspolitiker gelingt, ein modernes Wirtschaftsprogramm aufzustellen, an das sich alle Faktoren des Staates Anstalten zu halten haben, so wollen wir Tiroler und Steirern neidlos die Anerkennung für die Initiative ausdrücken und uns in Tirol gerne bereit erklären, zu Nutzen und Frommen unserer österreichischen Heimat und unserer Republik an der Verwirklichung eines solchen Wirtschaftsprogrammes mitzuarbeiten.

Die Krönung des Genfer Sanierungswerkes durch Aufstellung eines Wirtschaftsprogrammes auf lange Sicht würde auch das politische Leben entgiften, unser Volk von fruchtlosen und vielfach kleinlichen politischen Kämpereien abhalten und zahlreiche wertvolle Kräfte für das Wirtschaftsleben freimachen. Auch dafür müssen wir dankbar sein. Soll ein solches Wirtschaftsprogramm jedoch auch praktischen Wert erhalten, so scheint es uns nötig zu sein, daß alle politischen Parteien wenigstens in großen Zügen diesen aufgestellten Gesichtspunkten beipflichten und nicht wesentliche Teile des Programmes aus demagogischen und agitatorischen Motiven sabotieren. Mit anderen Worten: es wäre notwendig, daß auch die Sozialdemokraten die Durchführung eines wirtschaftlichen Staatsprogrammes unterstützen. Für einen solchen Fall müßte die Sozialdemokratie ihren starren Oppositionsstandpunkt aufgeben und die Regierung wenigstens in allen jenen Fragen ausschalten, die den Bestand der Republik gefährden, — denn die Republik und keine andere Staatsform wünschen ja auch die Sozialdemokraten.

Die Voraussetzung der Durchführung des Wirtschaftsprogrammes ist also eine ruhige, solide politische Unterlage, die nicht ständig durch Oppositionsgeheiß erschüttert wird. Es ginge wohl, aber es müßte bei allen Parteien der gute Wille vorhanden sein, mehr nach der wirtschaftlichen Seite als nach der politischen Seite hin zu arbeiten. In dem zerrütteten Europa würde das kleine Österreich, das schon durch das Genfer Sanierungswerk ein gutes Beispiel gegeben hat, wieder wahrhaft beispielgebend wirken, wenn es sich politisch ohne diktatorische Maßnahmen, ohne faschistische Regierungsmethoden, politisch beruhigen könnte. Um ein solches Ziel zu erreichen, wäre es nicht zu viel, wenn wir für einen bestimmten Zeitabschnitt von einer Koalition der Parteien zu einer Konzentration aller Parteien gelangen könnten, damit das wirtschaftliche Staatsprogramm der Republik mit Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden kann.

Eine Mittelmeer-Allianz?

Russolinis Verhandlungen mit Chamberlain.

Rom, 30. Dez. Das politische Tagesgespräch bildet augenblicklich die in Rapallo stattgefundene Begegnung Mussolinis-Chamberlain, zu der ein amtliches Communiqué vorliegt. Danach haben die beiden Staatsmänner Gelegenheit gefunden, sich über die wichtigsten Fragen des Augenblicks zu unterhalten. Das mit „großer Herzlichkeit geführte“ längere und während des Essens fortgesetzte Gespräch habe bei der Prüfung der wichtigsten Vorkommnisse der internationalen Politik der letzten Zeit die Möglichkeit und die Möglichkeit erwiesen, die schon bestehende Zusammenarbeit beider Länder in der Absicht, die mannigfachen entgegengesetzten Interessen auszugleichen, zum Zwecke der Konsolidierung des Friedens in Europa nachdrücklich fortzusetzen.

Die vorliegenden Kommentare ergänzen diese amtliche Auslassung dahin, daß immer wieder als die zwei wichtigsten Probleme der Gegenwart einerseits die Abrüstungsbesprechung, andererseits der russisch-türkische Pakt bezeichnet werden, dessen Rückwirkung — auch auf Jugoslawien — hier am meisten interessiert. Das offizielle Morgenblatt „Popolo di Roma“ stellt u. z. fest, die internationale Lage vom Westen bis zum äußersten Osten sei heute derart verwickelt, daß gerade in dieser Atmosphäre die Zusammenkunft von Rapallo ihre eigentümliche Bedeutung erhalte.

Das amtliche Communiqué spricht von völliger Uebereinstimmung Italiens und Englands in allen wichtigen Fragen, aber nach den Informationen der faschistischen Blätter aus Rom scheint der Osten dabei doch die zunächst größte Rolle zu spielen, ja, gewisse Neuherungen lassen sich gar nicht anders verstehen, als daß England und Italien gegebenenfalls in Asien als Gegenpartner gegen die türkisch-russische Veränderung aufzutreten bereit seien. Diesem Wechselschritt würde dann auch noch in seiner doppelten Funktion gegen die Türkei und gegen Jugoslawien Griechenland zuzugelen sein, dessen zunehmend gespannte Beziehungen zu seinen nördlichen Grenzern hervorgehoben werden.

Die italienischen Zeitungen heben besonders hervor, daß die türkische Presse in der letzten Zeit von einer deutlichen und aggressiven Nervosität gegen Italien und gegen dessen Mittelmeer-Politik befeuert sei. Freilich bleibt abzuwarten, ob Rußland jetzt doch noch versuchen wird, auch in Rom rechtzeitig vorzubauen. Das Offizient vorliegen, dürfte kaum zweifelhaft sein.

Die italienische Politik will offenbar einen günstigen Augenblick nicht verpassen. Es ist zweifellos auch vernünftiger und aussichtsreicher für Italien, seine politischen Kräfte dort anzusetzen, wo seine größten Interessen auf dem Spiele stehen, statt sich im rühmlosen Kampfe gegen ein paar hunderttausend wehrloser Deutschsüdtiroler zu vergeteln. In der Mittelmeer-Sphäre kann sich die italienische Politik Vorbeeren holen — in Süditalien nicht!

Kommentare der faschistischen Presse.

Rom, 31. Dez. Die Rapallobesprechungen zwischen dem italienischen und englischen Außenminister werden von der faschistischen und faschistenfreundlichen Presse als das bedeutendste internationale Ereignis des Tages behandelt. So schreibt die offizielle „Tribuna“, daß Italien jene Großmacht sei, die im Balkan die politischen Ereignisse aus der Nähe zu verfolgen habe und der es obliegt, daß nicht durch fremde Eingriffe der heutige Status quo irgendwie geändert werde. Der türkisch-russische Vertrag und die Unterredungen des türkischen Außenministers mit Niroc sind der unmittelbare Anlaß für die Neuherungen. Italien wäre so der Schutzmann auf dem Balkan geworden.

Eine ähnliche imperialistische Sprache führt auch der „Corriere d'Italia“. Das Blatt behauptet, Italien sei sich seiner Rolle als Großmacht in der verworrenen internationalen Lage bewußt und werde sein ganzes Gewicht in jenen Fragen, die es direkt interessieren, spüren lassen. Das Blatt behauptet weiter, der Völkerebund sei nunmehr vor eine schwere Probe gestellt, die für ihn entscheidend sein könnte.

Schon seit zwei Tagen kommt das persönliche Organ Mussolinis auf

die Brennergrenze

zu sprechen. Nach den Kommentaren der faschistischen Presse zu urteilen, trägt sich Italien mit dem Gedanken, die Frage ein für allemal aufzurollen und durch die Vermittlung Englands in einem ihm günstigen Sinne lösen zu lassen.

Italien und das Kriegsschuldenproblem.

Rom, 31. Dez. Der „Impero“ teilt mit, daß die italienische Delegation nach London zur Unterhandlung über die Kriegsschulden nicht vor dem 5. oder 6. Jänner abreisen könne. Das Blatt glaubt aber, daß diese Schuldenregelung schnell und zur Zufriedenheit aller in London geregelt werden würde, ebenso die Frage bezüglich des Goldes, das seinerzeit als Garantie aus Italien nach England gewandert sei. Das Blatt meint, daß, nachdem das Kriegsschuldenproblem mit England und mit Amerika geregelt worden sei, die wirtschaftliche Zusammenarbeit Italiens mit Amerika sowie die politische Zusammenarbeit Italiens mit England noch größeren Umfang annehmen werde.

Die Zukunft Roms.

Eine Rede Mussolinis bei der Einkehrung des Gouverneurs von Rom.

Rom, 31. Dez. Bei der Einkehrung des Gouverneurs von Rom hielt Mussolini heute eine Ansprache. Bemerkenswert in ihr ist das Programm, das Mussolini dem Gouverneur zur Durchführung innerhalb der nächsten fünf Jahre formell als Pflicht auferlegt. Nachdem Mussolini die bisherige Verdienste des Senators Ceronesi um Rom gewürdigt hatte, führte er aus: Das Werk um die römische Hauptstadt darf keine Unterbrechung erfahren. Meine Gedanken sind klar, meine Befehle bestimmt und ich bin sicher, daß sie verwirklicht werden. In fünf Jahren muß Rom vor den Augen der Welt wunderbar dastehen, ausgedehnt, geordnet, machtvoll wie zu den Zeiten des ersten Kaiserreiches unter Augustus.

Innerhalb von fünf Jahren muß man über einen großen Durchbruch von der Piazza Colonna das Pantheon sehen. Ihr werde: auch die Tempel des christlichen Rom von den profanen Bauten befreit, die sich daran gereiht haben. Die tauendjährigen Denkmäler unserer Geschichte müssen gewaltig in ihrer notwendigen Einseitigkeit dastehen. Dann wird Rom sich auf andere Höhen ausdehnen längs der Ufer des heiligen Stromes bis zu den Ufern des Tyrrenischen Meeres. Ihr werdet die Verschönerung der Strassen befehlen. Aber ihr werdet auch neue Verbindungen nach den neuen Städten schaffen, die bald um die alte Stadt entstehen werden. Eine schnurgerade Allee, die die längste und die breiteste der ganzen Welt sein wird, wird unseren Namen von dem neu erstandenen Ostia bis herein in die Stadt tragen. Ihr werdet Häuser, Schulen, Bäder, Gärten und Sportfelder dem arbeitenden Volke von Faschisten geben. So werdet ihr die Stadt im Geiste und in der Tat verwalten. Das römische Volk ist würdig (?), in einem größeren Rom zu leben, das unsere Bemühungen schaffen werden.

Beschlüsse des italienischen Ministerrates.

Wirtschaftliche Regelungen in den früher österreichischen Gebieten Italiens.

Rom, 31. Dez. Der Ministerrat hat heute verschiedene Begünstigungen für Kriegsteilnehmer in der Vorbereitung im Staatsdienste beschlossen, seiner Erdbung der Altpensionen und der Bezüge der Volksschullehrer des Reichslandes der früheren österreichischen Verwaltung in den neuen Gebieten, weiter die rückschrittlichen Gebühren in den neuen Gebieten aus dem Jahre 1919 bis 1922 gestrichen, verschiedene Erleichterungen für die Einfuhr notwendiger Rohstoffe und von Automobilen in Italien beschlossen und 40 Millionen für die Aktion zur Förderung des Getreidebaues im kommenden Jahre gewidmet. Ein Dekret über die Anerkennung und Auszahlung der Kongruenzzulagen an den Alters wurde angenommen. Mit der Frage der Verlängerung des Mieterschutzes hat sich der Ministerrat vorläufig nicht beschäftigt.

Beschimpfung Deutschlands in der „Tribuna“.

Rom, 31. Dezember.

Der Berichterstatter der „Tribuna“ in Berlin sendet seinem Blatt einen Rückblick auf die Entwicklung Deutschlands im Jahre 1925. In dem Berichte befinden sich folgende Sätze: Deutschland ist heute unruhiger, imperialistischer und reaktionärer als vor einem Jahr. Diese kriegerische Unruhe ist nicht nur das Ergebnis einer Wirtschaftskrise, sie ist auch das Ergebnis der weitgehenden Zugeständnisse, die Deutschland von den Verbündeten namentlich auf militärischem Gebiet gemacht worden sind. Die Unsicherheit der Verbündeten hat in Deutschland den Eindruck erweckt, es sei das Opfer von Ungerechtigkeit und Vergewaltigung geworden. So wurde die historische Wahrheit auf den Kopf gestellt und die Rebellion verurteilt, die sich im Stillen, aber methodisch entwickelt. Raum hat Deutschland freiere Hand bekommen, läßt man Stresemann und Luther fallen, weil sie ihr Band verraten haben sollen.

Der Furor teutonicus, der nicht mehr an den Rhein heran kommen konnte, fließt über und der Feldzug für den Anschluß Oesterreichs setzt erneut ein. So wirft sich die gesamte deutsche Presse am Vorabend von Deutschlands Eintritt in den Völkerbund auf das Problem der deutschen Minderheiten in Südtirol und lügt und intrigiert dabei am Jahreschluß, um sich dadurch ein bequemeres Arbeiten in Geuß vorzubereiten. Deutschland kennt keine Dankbarkeit, es fürchtet nur die Kraft. Wenn dem nicht so wäre, so würde die deutsche Regierung diese vulgäre Kampagne verhindern. Aber da die deutsche Regierung weiß, daß die Nation heute mehr wagen darf, als gestern, so fördert sie alles, was den italienischen Interessen zuwiderläuft. — Das Deutschland von 1926 ist stärker als das von 1925 und es ist auch herrschaftlicher geworden. Aber es müge seine Befriedigung nicht etwa darin suchen, Wien zu annektieren und die Hand nach Südtirol auszustrecken. Italien läßt sich nicht von denjenigen verraten, denen es geholfen hat, in Freiheit ihr Prestige und ihre Macht wieder aufzubauen.

Sehe gegen Salandra.

Rom, 31. Dez. Da das Gesetz über die Amtsenthebung der Beamten in Kraft getreten ist, meint der „Impero“, daß es Zeit wäre, gewisse liberale Professoren zu beseitigen, darunter Salandra.

Die Reform der kirchlichen Gesetzgebung in Italien.

Rom, 31. Dez. Der „Impero“ berichtet, daß die Kommission für die Reform der kirchlichen Gesetzgebung gestern ihre Beschlüsse aufgesetzt habe und sie dem Justizminister unterbreiten werde. Diese Beschlüsse betreffen die Kirche und ihre Verwaltung, die juristische und staatliche Anerkennung der Ordensgenossenschaften, die Reform der Verwaltung des Kirchenvermögens sowie die Reform der Gewährung der Placet bei Ernennung der Bischöfe und Pfarrer, die Schaffung einer Fürsorgekassa für den Klerus, die Reform der Bestimmungen über die Verleihung der Benefizien, die Bruderschaften, die Sיעuern, die Seminare und die Kirchenrestaurationen.

Erkrankung Mussolinis.

Ein Erfag-Triumphvirat.

Englische Blätter berichten von einer neuerlichen Erkrankung Mussolinis, die in einigen Wochen unbedingt eine Operation erforderlich machen wird. Es sollen Vorbereitungen für die Vertretung Mussolinis getroffen sein. Man befürchtet, daß, wenn Mussolini abwesend sei, eine Spaltung der faschistischen Partei eintreten werde. Ein Triumpvirat Federzoni, Farinacci und General Badoglio, die Vertreter von drei rivalisierenden Strömungen soll die Geschäfte führen.

Abnahme der britischen Staatseinnahmen.

London, 1. Jänner. Der Ausweis für die ersten neun Monate des Finanzjahres zeigt im Vergleiche mit dem Vorjahre eine Abnahme der britischen Staatseinnahmen um 4½ Millionen Pfund Sterling, während das Budget Churchill eine Zunahme von 1,6 Millionen für das ganze Jahr veranschlagt hatte. Die Ausgaben sind um mehr als 30 Millionen gestiegen, während nur eine Zunahme von 4 Millionen für das ganze Jahr vorgesehen war. Die Differenz ist hauptsächlich den Zuschüssen für die Abgabenbergaue zuzuschreiben. Der Gesamtanhang der Staatsgebahrung beträgt über 123 Millionen Pfund gegenüber 89 Millionen Pfund im Vorjahre.

Die Abfözung der Besetzungstriften.

Französische Zugeständnisse für deutsche Gegenleistungen.

Berlin, 2. Jänner. (Priv.) Der Berliner Korrespondent der United Press meldet über französisch-deutsche Verhandlungen zur Abfözung der Besetzungstriften. Die Verhandlungen finden in Paris statt und werden durch die Franzosen Briand und Chauvet sowie den deutschen Vertreter Staatssekretär von Tredeleben geführt. Frankreich würde unter gewissen Bedingungen bereit sein, die zweite Zone statt im Jahre 1930 schon im Jänner 1927 und die dritte Zone bereits drei Jahre nach der zweiten Zone zu räumen. Weiter soll Frankreich bereit sein, die Abstimmung im Saargebiet schon in vier Jahren abzuhalten. Während der noch verbleibenden Besetzungszeit würde Frankreich Deutschland Erleichterungen zugestehen.

Die von Frankreich für diese Zugeständnisse geforderten Gegenleistungen sind einmal die Gewährung des Meistbegünstigungsrechtes für wichtige französische Exportartikel, wie Kunstseide und Wein, während Deutschland auf eine Gleichberechtigung verzichten sollte.

Weiter fordert Frankreich eine Beteiligung der deutschen Banken an einer französischen Stabilisierungsanleihe.

Weiter wird gemeldet, daß diese Kompromißvorschläge in deutschen Regierungskreisen geteilte Aufnahme gefunden haben. Während Reichsfinanzminister Dr. Luther sich der Preisgabe wirtschaftlicher Machtposition zur Erlangung politischer Vorteile entschieden widersetzt, soll Außenminister Dr. Stresemann den Standpunkt vertreten, daß Deutschland kein anderes Mittel in der Hand habe, um die angeführten politischen Vorteile zu erringen. Die Kompromißvorschläge sollen in einer der letzten Kabinettsitzungen vor Weihnachten eingehend besprochen worden sein, wobei beschlossen wurde, die Entscheidung dem neuen Kabinette zu überlassen.

Thronfolgeverzicht des rumänischen Kronprinzen.

Annahme durch den König.

Bukarest, 31. Dez. Amtlich wird gemeldet: Kronprinz Karl hat in einem Schreiben an den König seinen unwiderruflichen Verzicht auf die Thronfolge und auf alle aus dieser Eigenschaft und aus seiner Eigenschaft als Mitglied der kgl. Familie ersließenden Vorrechte ausgesprochen. Der König hat diesen Verzicht angenommen und erklärt, daß er seinen Enkel Prinz Michael zum Thronerben proklamieren werde.

Die Gründe der Abdankung.

Liebesverhältnis mit einer Jüdin. — Konflikt mit der Regierung.

Wien, 2. Jänner. (Privat.) Ueber die Gründe der Abdankung wurde amtlich nichts verlautbart. Gerüchte wollen wissen, daß Kronprinz Karol mit einer Jüdin ein Liebesverhältnis unterhalte und sich mit seiner Geliebten verheiraten wolle und zu diesem Zwecke bereit sei, auf den Thron zu verzichten und seinen Rang

Lily Groß, Bürgerstraße Nr. 14, 2. Stock Wäsche-Inventur-Verkauf Vom 1. bis 20. Jänner. Bedeutend ermäßigte Preise für Lagerware gegen Barzahlung. Einfachste und feinste Garnituren, Kombinationen, Nachthemden usw. Günstig für Ausstattungen.

niederzulegen. Diese Jüdin begleitete ihn auch auf seiner Reise nach London, wo Kronprinz Karol bei den Belohnungsfeierlichkeiten für die Königin-Mutter den König von Rumänien vertreten hat. Von London aus begab sich das Paar nach Venedig, von wo aus Kronprinz Karol den Thronverzicht an den König gerichtet hat.

Einem anderen Gerüchte zufolge ist der Entschluß Karols auf einen tiefen Konflikt mit der Regierung zurückzuführen. Vor kurzem wurde eine Anzahl rumänischer Fliegeroffiziere vor ein Kriegsgericht gestellt und verurteilt, weil sie in Holland und Brauchbare Flugzeuge für die rumänische Armee gekauft hatten. Kronprinz Karol, der Unterkommandant der rumänischen Fliegerabteilungen ist, protestierte gegen eine solche Maßregelung seiner Offiziere und richtete aus Benedig eine letzte Aufforderung an die Regierung, die Verurteilung zurückzunehmen. Da die Antwort auch diesmal ablehnend lautete, hat Prinz Karol den Thronverzicht beschlossen. Karol hat übrigens Italien bereits verlassen und sich nach Schweden begeben.

Kronprinz Carol von Rumänien wurde am 3. Oktober 1893 auf Schloß Peleisch in Sinata geboren und ist seit 10. März 1921 mit Helene Prinzessin von Griechenland, der Tochter des verstorbenen Königs Konstantin, vermählt. Der Ehe entsproß der am 25. Oktober 1925 geborene Prinz Michael, der jetzt zum Thronerben proklamiert werden soll. Kronprinz Carol, der sich bei Kriegsbeginn zur militärischen Ausbildung in Deutschland befand, stand im Jahre 1918 im Mittelpunkt einer aufsehenerregenden Liebesaffäre. Er unterhielt seit längerer Zeit Beziehungen zu der Tochter eines rumänischen Majors, Cäcile Lambriuo. Im September 1918 verließ der Kronprinz ohne Erlaubnis seine Garnison und begab sich mit seiner Braut und einem Freunde nach Odessa, wo er sich mit Fräulein Lambriuo vermählte. Als König Ferdinand hiervon erfuhr, bemühte er sich, die Ehe für ungültig zu erklären und die Familie Lambriuo mit Geld abzufertigen. Diese Bemühungen hatten aber erst nach einigen Jahren Erfolg.

Kronrat in Sinata.

Bukarest, 1. Jänner. Der Verzicht des Prinzen Karol auf den Thron und die Vorrechte eines Prinzen von Gebilte hat in ganz Rumänien lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Der König war genötigt, diesen Verzicht anzunehmen. Er berief die Vertreter sämtlicher politischen Parteien zu einem Kronrat in Sinata und ersuchte um ihren Beistand für die Uebertragung der Nachfolge an den vierjährigen Prinzen Michael, den einzigen Sohn des Prinzen Karol. Sämtliche Vertreter der politischen Parteien versicherten dem König ihre Unterstützung. Der König hatte auch den Patriarchen, das Oberhaupt der orthodoxen Kirche, die Präsidenten der Kammer und des Senates sowie den General Pressau, den Oberbefehlshaber der rumänischen Armee im Kriege, berufen. Das Parlament wurde für den 4. Jänner einberufen, um die gesetzlichen Formalitäten zu erledigen.

Griechische Ver Stimmung über Jugoslawien.

Rom, 31. Dez. Nach Meldungen aus Athen herrscht dort wegen der jugoslawischen Forderung, auf der Insel Vido ein Kriegergrab zu errichten, ferner wegen der Rede Radics in Sebenico und wegen eines anti-griechischen Meetings in Monastir lebhafter Unwillen. Die griechische

Presse fordert das energische Einschreiten der griechischen Regierung wegen der Behandlung der Griechen in Monastir.

Beendigung der russischen Kommunistentagung.

Moskau, 1. Jänner. Der Parteitag der russischen kommunistischen Partei ist gestern beendet worden. Es wurde ein aus 63 Mitgliedern bestehendes Zentralkomitee gewählt, dem u. a. Stalin, Rykow, Tomsky, Kalinin, Bucharin, Tschischerin, Trozky, Kamenew, Sinowiew, Rakowski, Krassin und Sokolnikow angehören.

Das Friedensangebot Abd el Krim's.

Paris, 31. Dez. Im Verlauf der Kammeritzung verlas Renaudel auf Veranlassung Briands einige Stellen aus dem Briefe des Unterhändlers Abd el Krim's, Cunnina, wonach Abd el Krim sich anstatt mit der vollkommenen Unabhängigkeit, mit einer weitgehenden Autonomie des Rückgebietes begnügen würde. Ministerpräsident Briand stellte die ehrliche Absicht Cunnings in Frage, denn in einem bei einer Persönlichkeit vorgeschundenen Briefe seien die Hintergedanken Cunnings enthüllt worden. Briand habe Cunnning gestern durch einen Beamten des Außenministeriums verständigen lassen, daß seine Bemühungen, zum Quai d'Orsay Zutritt zu erhalten, vergeblich sein würden.

Ein Anschlag der Drusen auf Damaskus.

Paris, 31. Dez. Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ in Damaskus berichtet, daß der zwar nicht abgeschlossene, aber tatsächlich eingetretene Waffenstillstand zwischen den französischen und den aufständischen Drusen gestern von den Drusen durch Eröffnung des Feuers unterbrochen worden sei. Darüber ergrimmt, daß es ihnen nicht gelungen sei, mit De Jouvenel eine friedliche Lösung zu erreichen, hätten die aufständischen Führer einige Truppen in Verkleidungen nach Damaskus entsendet, die von Minarets oder von Straßenbahnwagen aus auf die Gendarmen zu feuern begannen, zwei von ihnen töteten und eine große Anzahl verwundeten. In den Hauptstraßen der Stadt herrschte Verwirrung und die Geschäfte seien aus Furcht vor einer Panik geschlossen worden. Die Franzosen hätten jedoch Damaskus fest in der Hand und Tausende von Frühlingslingen lehrten wieder dahin zurück.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Jubelbrud, 2. Jänner. Ein Frühlingstag, wie er sonst kaum zur Osterzeit in solch milder Temperatur leuchtet, war die erste Ueberraschung, die uns das neue Jahr an seinem Geburtstag brachte. Vormittag war der Himmel noch bewölkt, ja es fielen sogar einige Regentropfen, gegen Mittag hellte sich das Firmament auf und in den ersten Nachmittagsstunden strahlte die Sonne in frühsonnenlicher Wärme auf das schneefreie Juntal, ein ganz seltenes Witterungsbild eines Neujahrstages. Die Temperatur stieg bis auf 15 Grad Wärme; heute früh zeigte das Thermometer Null Grad.

Bregenz, 1. Jänner. Der heutige Tag ging bei strahlender Sonne, blauem Himmel und bei einer sommerlichen Temperatur vorüber, wie man sie wohl selten um die Jahresende wird beobachten können. — Aus Friedrichshafen wird vorausgesagt: Für Freitag und Samstag ist vielfach bedecktes, zeitweise regnerisches, mildes Wetter zu erwarten.

Bozen. Tagsüber sehr schön bei Temperaturen von über 10 Grad.

Salzburg, 2. Jänner. Döstliche Winde, feuchte Witterung, unbeständig.

München, 1. Jänner. Zunächst noch böig, nordwestliche Winde, Regen und Schneefall. Dann Besserung, von Westen her, aber bald wieder neue Verschlechterung.

Wien, 2. Jänner. (Priv.) Keine wesentliche Änderung des herrschenden Witterungscharakters in den nächsten 24 Stunden zu erwarten.

Er mordung eines Arbeiter-Obmannes.

Wien, 2. Jänner. (Priv.) In Pottendorf ist der Obmann des dortigen Arbeitervereins, Julius Walther, nach der Silvesterfeier im Arbeiterheim von einem bisher unbekanntem Täter ermordet worden. Als Walther in Begleitung seines Freundes auf die Straße trat, wurde er von einem jungen Burschen, der sofort nach der Tat flüchtete, erschossen. Man nahm zuerst einen politischen Hintergrund der Tat an, doch stellte sich dann heraus, daß der Täter anscheinend aus Eifersucht gehandelt hat.

Einstellung der Sammlungen für die Gedenker-Spende.

Wien, 2. Jänner. Dr. Gedenker gibt bekannt, daß wegen der Verschlechterung der Wirtschaftslage die Sammelstätigkeit für die Gedenker-Spende eingestellt werden soll. Das bereits erreichte Ergebnis genüge, um die Tätigkeit auf der Werk in Friedrichshafen wieder aufzunehmen und den Bau eines Zeppelins vorerst bis zu einem erlaubten Ausmaße zu fordern.

Tschechische Blätter gegen das österreichische Zuland-arbeiterbeschäftigungsgesetz.

Prag, 31. Dez. Die nationalistische, namentlich die nationaldemokratische Presse, wendet sich gegen das neue österreichische Gesetz zum Schutz der inländischen Arbeiter und behauptet, daß die Spitze dieses Gesetzes hauptsächlich gegen die in Oesterreich ansässigen tschechisch-slowakische Staatsbürger gerichtet sei. In der tschechisch-slowakischen Presse wird die Verpflichtung zu führen. Wegen dieser Ausländer, die zum größten Teil führende Stellen einnehmen, sei bisher nichts unternommen worden. Jetzt sei es endlich an der Zeit, daß die tschechisch-slowakische Regierung Ge-

des mit Gleichem vergelte. (Das österreichische Inlandarbeiterschutzesgesetz, das am 1. Jänner in Kraft trat, ist ausdrücklich nur für die Dauer der außerordentlichen Arbeitslosigkeit bestimmt. Das Gesetz gilt überdies nicht für Arbeiter, die sich seit dem 1. Jänner 1923 in Oesterreich ständig aufhalten. Num. d. Red.)

Ein deutscher Vortrag Thomas Manns in Paris.

Berlin, 2. Jänner. (Priv.) Thomas Mann wird am 20. d. M. einen Vortrag in deutscher Sprache in Paris halten. Der Dichter wurde durch den europäischen Zentralverband des Carnegie-Institutes eingeladen.

Geräuschvoller Verlauf der Neujahrsvacht in Berlin.

Berlin, 2. Jänner. (Priv.) Die Neujahrsvacht wurde diesmal in Berlin sehr geräuschvoll gefeiert. Nach Mitternacht, während die Kirchenglocken das neue Jahr einläuteten, entwickelten sich namentlich in der inneren Stadt und im Westen sehr lautes Festtreiben, das in den überfüllten Gaststätten vielfach zu Zwischenfällen führte. Die Zahl der Unfallsfälle, Verhaftungen, Alarmierungen der Feuerwehr usw. überschritt die in den vergangenen Jahren aufgestellten Listen bei weitem. 353 Personen mußten auf die Rettungswachen zur Behandlung gebracht werden, 450 Personen wurden von der Polizei gestellt, die Feuerwehr wurde nicht weniger als 60mal alarmiert. In verschiedenen Gastlokalen kam es zu sehr ernstlichen Zwischenfällen. Zwei Arbeiter wurden durch Messerstiche tödlich verletzt.

* Hainisch' Neujahrstelegramm an Hindenburg. Berlin, am 31. Dez. Beim Reichspräsidenten v. Hindenburg ist folgendes Telegramm des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Hainisch eingelaufen: „Anlässlich der Jahreswende bitte ich Euer Erzellenz, die warmsten und innigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und das Gedeihen des Deutschen Reiches entgegenzunehmen. Mögen die bedeutsamen Abmachungen des vergangenen Jahres die von der ganzen Welt sehnsüchtig erwarteten Folgen bald zeitigen und auch dem deutschen Volke den Weg zu einer schönen und friedlichen Zukunft eröffnen.“ — Reichspräsident v. Hindenburg hat den Glückwunsch des Bundespräsidenten Dr. Hainisch durch folgendes Telegramm an den österreichischen Bundespräsidenten erwidert: „Euer Erzellenz danke ich herzlich für die Wünsche, die Sie in so freundlicher Weise dem deutschen Volke und mir persönlich zum neuen Jahre ausgesprochen haben. In Erinnerung an die treue Kameradschaft, die in schwerer Zeit unsere beiden Länder so eng verbunden hat, erwidere ich Ihre Wünsche in freundschaftlicher Gesinnung für Oesterreich und sein Staatsoberhaupt. Möge das Jahr 1926 für Ihr Land ein Jahr der Kräftigung und des Weiteraufstieges werden.“

* Großer Betrug am Grafen Rudolf Festetics. Wien, 31. Dez. Das Wiener Sicherheitsbureau hat den 37jährigen Privatbankier Otto Benedek, einen gebürtigen Wiener, unter dem Verdachte festgenommen, durch betrügerische Machenschaften das Bankdepot des in Newyork lebenden Grafen Rudolf Festetics im Betrage von zwei Milliarden Kronen widerrechtlich abgehoben zu haben, um es sich zu behalten. Durch das rechtzeitige Eingreifen ist verhindert worden, daß das Geld in den verschiedensten Händen des jungen Benedek zerflattert ist. Nur ein geringer Teil der Summe ist verausgabt. Benedek ist nach Amerika gegangen, um dort sein Glück zu versuchen und hat dort als Reklamer angefangen. Er trat später als Sekretär in die Dienste des Grafen Rudolf Festetics. Der Graf, der in Newyork wohnte, hatte in einer Wiener Bank ein Depot in Balken und Wertpapieren, das sich insgesamt auf etwa 2 Milliarden Kronen belief. Wie Benedek im Sicherheitsbureau angab, war er vor kurzem nach Wien gekommen und sollte im Jänner 1926 zum Grafen nach Amerika zurückfahren. Von den abgehobenen Wertpapieren hatte er einen Teil um rund 16.000 S verkauft und diese, sowie einen Barbetrag von 1000 S in einer Wiener Privatbank hinterlegt. Von dem Konto hat er schon 5500 S abgehoben. In zehn Tagen hat er von den herausgelockten Werten mit einer Mobilität etwa 20.000 S verausgabt. Auf die befruchtende Nachricht, von dem Betrage des Sohnes hat dessen Vater den Schaden bis auf 8000 S ersetzt. Das Uebrige konnte entweder noch bei Benedek selbst oder durch sein Konto in der erwähnten Privatbank sichergestellt werden.

* Einführung eines obligatorischen Wohnungsnachweises in Wien. Das Landesgesetzblatt für Wien enthält eine Kundmachung des Bürgermeisters als Landeshauptmannes, durch die die Errichtung eines Wohnungsnachweises in Wien verfügt wird. Dem Wohnungsnachweis unterliegen möblierte und nicht möblierte Wohnungen und einzelne Wohnräume sowie Geschäftsräume. Der Hauseigentümer wird verpflichtet, binnen drei Tagen alle nicht vermieteten oder gekündigten Mietobjekte bei der Wohnungsnachweistelle der Gemeinde Wien anzugeben. Die Gemeinde wird die angemeldeten Mietobjekte zur öffentlichen Kenntnis bringen. Uebertretungen der Bestimmungen dieser Kundmachung unterliegen einer Geldstrafe bis zu fünfshundert Schilling oder einer Arreststrafe bis sechs Wochen. — Durch diese Verordnung schafft sich die Gemeinde Wien einen Erfolg für das aufgehobene Wohnungsanforderungsgesetz.

* Eine verhängnisvolle Verwechslung. Der Hilfsarbeiter Hermann Eder aus Traun zechte kürzlich in einem Linzer Kaffeehaus und bestellte sich schließlich auch eine Flasche Wein. Die dort bedienende Marförin Auguste Feig servierte ihm den verlangten Wein und trank gleichzeitig mit Eder davon. Unmittelbar darauf verspürten beide heftige Schmerzen in Mund und Magen, stützten zusammen, erbrachen und Blut trat aus ihrem Munde. Die beiden konnten sich zwar später nach Hause begeben, doch mußte Eder noch am gleichen Abend ins Krankenhaus überführt werden und auch die Feig mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die beiden haben nämlich anstatt Wein Aetzlauge getrunken. Der Irrtum ist der Marförin dadurch passiert, weil die Lauge in einer verkornten Weinflasche war und diese unter anderen angeblich leeren Weinflaschen in der Küche gestanden hat.

* Mit einem Stockwerk durchgefallen. Aus Andritz in Steiermark wird berichtet: Im Schlosse St. Gottshard hatte der Besitzer vor mehr als Jahresfrist von einem Baumeister auf einem Wirtschaftsgelände einen Stock aufsetzen lassen, da Traversen bestanden. Das Stockwerk wurde in drei Schlafzimmer verwandelt, und zwar schloßen dort der Förster, der Forstadjunkt und ein Hilfsarbeiter, der sich im Schlosse künstlerisch betätigt. In der Nacht auf Donnerstag, ungefähr um 3 Uhr, gab es plötzlich ein unheimliches Knistern und Krachen und binnen wenigen Augenblicken war der erste Stock vollkommen

eingestürzt. Während der Förster und der Forstadjunkt hängen blieben, ging es dem Hilfsarbeiter viel schlimmer. Beim Sturz verlor sich das Eisenblech derart, daß er schwere Quetschungen erlitt. Eine Stunde lang war er bewusstlos und mußte ins Sanatorium gebracht werden.

* Der bestohlene Rabbiner. Wie aus Passau berichtet wird, wurde dort im Wartesaal dritter Klasse am 7. Dezember einem Rabbiner, indes er sich gerade eine Fahrkarte löste, eine kleine Reisetasche mit zwei Brieftuben und verschiedenen hebräischen Unterrichtsmaterial im Werte von 500 Mark gestohlen.

* Ein Konflikt Bayerns mit dem Reich. Berlin, 1. Jänner. Zu den Titelverleihungen der bayerischen Regierung, die zurzeit in verschiedenen Tageszeitungen einer Kritik unterzogen werden, erfährt das Volkssche Bureau von amtlicher Seite: Die Reichsregierung hat bisher die Auffassung vertreten, daß Titel nach Artikel 100 der Reichsverfassung nicht verliehen werden dürfen, und diese Auffassung auch gegenüber der bayerischen Regierung, die jene Verfassungsbestimmungen anders auslegt, zum Ausdruck gebracht. Die Reichsregierung hat aber von einer Austragung dieser Meinungsverschiedenheit, etwa durch Anrufung des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, abgesehen, obwohl Stimmen laut geworden sind, die eine Aenderung der erwähnten Verfassungsbestimmungen wünschen. So hat der Ausschuß des Reichstages für den Reichshaushalt im Sommer dieses Jahres einen Antrag der Abgeordneten Dr. Schreiber, Erling und Dr. Mumm angenommen, der die Reichsregierung ersucht, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Verleihung von Titeln im Reich regelt. Das Plenum des Reichstages hat zu dieser Entschliessung noch nicht Stellung genommen.

* Selbstmorde in der Neujahrsvacht. Berlin, am 2. Jänner. Die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche in der Neujahrsvacht betrug in Berlin 15.

* Räuberlicher Überfall auf einen Straßenbahnwagen in Naaden. Berlin, 31. Dez. In Naaden ist gestern abends ein Wagen der Straßenbahn außerhalb der Stadt von maskierten Räubern überfallen worden, die den Schaffner und die Fahrgäste mit Revolvern bedrohten. Herbeigerufene Polizei schloß auf die Räuber, worauf diese das Feuer erwiderten. Einer der Täter wurde schwer verletzt, zwei andere konnten festgenommen werden, die übrigen entkamen in der Dunkelheit.

* Eine angebliche Jarentochter in einem Berliner Sanatorium. Berlin, 31. Dez. Ein hiesiges Blatt bringt die Meldung, daß eine der Jarentochter, deren Tötung durch Bolschewisten in Jekaterinenburg 1918 erfolgt sein soll, diesem Schicksal entronnen sei und in einem Berliner Sanatorium unter dem Namen Anastasia v. Tschaikowsky liege. Ein angeblicher polnischer Kriegsgefangener, der zu dem Werdkommando gehörte, soll seinerzeit nach der Exekution die Entdeckung gemacht haben, daß die Großfürstin noch lebe und soll mit ihr nach Rumänien geflüchtet sein, wo er sie geheiratet habe. Er sei dann später den Bolschewisten in die Hände gefallen und erschossen worden, während die Großfürstin nach Deutschland entkommen konnte. Es wird dann noch weiter erzählt, daß die Rehnlichkeit dieser Frau v. Tschaikowsky mit der Großfürstin Anastasia in der Tat sehr groß sei, daß auch körperliche Merkmale wieder erkannt wurden und daß augenblicklich von russischen Kreisen eine genaue Untersuchung der Angelegenheit vorgenommen wird. Die „Bolsche Zeitung“ bemerkt hierzu, wenn es sich wirklich um ein Mitglied der Jarentfamilie handelt, löse lediglich die Prinzessin Helena in Frage. Borkünftig ist die Angelegenheit noch in Dunkel gehüllt.

* Der „Kronprinz von Kurdistan“. Berlin, 31. Dez. Vor einiger Zeit erschien bei der Deutschen Bank in Berlin ein exotisch aussehender Mann in einer Phantasiuniform, und legte einen Scheck über 100 Dollar vor. Er hatte aber das Pech, an einen Bankdirektor zu geraten, der selbst Mohammedaner ist und der sofort feststellte, daß es sich um einen Betrüger handelte. Der Betrüger gab sich bei seiner Festnahme in der Bank als Kronprinz von Kurdistan und Nachkomme Harun al Raschids aus. In Wirklichkeit handelte es sich aber um den gefürchteten Hochstapler des Orients, um einen Türken Mohammed Ibn Raschid, der auf verschiedenen europäischen Plätzen mit der Polizei wegen Betrügerei und Hochstaperei in Konflikt geraten war. Von London hatte er seine Tätigkeit nach Berlin verlegt. Er hatte sogar die Kühnheit, Beziehungen zum auswärtigen Amt in Berlin anzuknüpfen, um eine Audienz beim Reichspräsidenten Hindenburg zu erreichen.

* Englische Besatzung für Wiesbaden. London, 2. Jänner. Das zweite Bataillon des Worcester-Regimentes, das sich zur Zeit in Dover befindet, hat den Befehl erhalten, sich am 22. ds. M. nach Antwerpen einzuschiffen, von wo aus es direkt nach Wiesbaden transportiert wird.

* Blutiger Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Arbeitern. Chemnitz, 2. Jänner. In der Neujahrsvacht kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Arbeitern. Hierbei wurde ein Arbeiter durch einen Messerstich getötet.

* Die Untaten eines Lehrers. Budapest, 31. Dez. In der Plattensee-Gemeinde Fonyod hat sich ein geradezu beispielloser Fall von Mißhandlung nicht erwachsener Mädchen ereignet. Der Hilfslehrer Bela Nagy wurde dort vor zwei Jahren angestellt und hat etwa 50 Mädchen der Schule gehandelt. Durch fürchterliche Drohungen erreichte er, daß keines der Mädchen ihn zu verraten wagte. Erst vor einigen Tagen gestand ein Mädchen den Eltern, was vorgefallen sei. Die Gendarmen stellten eine Reihe von Details fest, so daß Nagy förmlich ein Tagebuch über seine Handlungen führte. Die Einwohner des Ortes waren über Nagy so erbittert, daß sie ihn lynchen wollten.

* Raubmord in Triest. Triest, 31. Dez. Ein gräßlicher Mord ist in den heutigen Vormittagsstunden in unmittelbarer Nähe des Wachkommandos der städtischen Polizei begangen worden, dem ein Schutzmann zum Opfer fiel. Dieser hatte einen Feldwebel zur städtischen Kasse begleitet, wo die Gehalte für das dem Kommando unterstehende Personal erhoben werden. Das Geld, ungefähr 150.000 Lire, wurde in eine lederne Tasche mit doppeltem Verschluss gelegt. Die beiden Schutzleute schlugen den Weg durch die Altstadt zum Kommando ein, das sich in einer Seitengasse zum Triester Dom befindet. Sie waren schon am Ziele, als sich vier maskierte Räuber ihnen in den Weg stellten. Einer von ihnen feuerte seinen Revolver auf den Schutzmann ab, der die Tasche trug. Der Getroffene stürzte tot zu Boden. Der Feldwebel ergriff die Tasche und war im Nu im Kommandolokal. Inzwischen hatten die Banditen die Flucht ergriffen können. Von ihnen sieht bisher keine Spur.

* Das größte Motorschiff. Triest, 31. Dez. Gestern fand in Monfalcone der Stapellauf der „Sauricia“, des dermalen größten Motorschiffes der Welt, statt, das einen Tonnengehalt von 23.500, eine Länge von 193 Meter und eine Breite von 31 Meter hat. Das Schiff fährt für die Cosulich-Linie und wird die Strecke Triest—Südamerika

mit 3000 Passagieren in dreizehn Tagen durchfahren. — Rom, 31. Dez. Bei den Vorbereitungen zum Stappellauf ist heute ein Seil und schleuderte drei Arbeiter hinab, von denen einer sofort tot war und zwei sterbend ins Spital gebracht wurden.

* Abhaltung der Christmessfeier durch den Papst. Rom, 31. Dez. Heute vormittags hielt der Papst in der Peterskirche, die eine viertausendköpfige Menge füllte, die neue, von ihm angeordnete Messe des Königtums Christi und verlas hierauf die Messe an das Herz Jesu. Der Feier wohnte: u. a. Prinz Franz Clemens von Bayern, ein katholischer Fürst aus Oeylen, der Vertreter Westaustraliens in London und ein deutscher Pilgerzug bei.

* Einstellung eines neuen Polizeikorps in Rom. Rom, 31. Dez. Mit dem neuen Jahre wird an Stelle der Bigli Urbani in Rom ein neues Polizeikorps, die Guardia metropolitana, den Dienst aufnehmen, deren Mitglieder heute vor dem Innenminister den Eid geleistet haben.

* Großer Juwelenraub. Rio de Janeiro, 2. Jänner. In einem hiesigen Hotel sind einer amerikanischen Witwe namens Daborn während einer kurzen Abwesenheit aus ihrem Zimmer für 650.000 Franken Juwelen und 250.000 Franken Bargeld entwendet worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Diebe mit Hilfe von Leitern durch das Fenster eingedrungen sind.

Das Ende eines Spions.

Schicksale eines englischen Abenteurers.

Londoner Blätter brachten kürzlich die Mitteilung, daß ein englischer Abenteurer, Kapitän Keilly, in Rußland auf Befehl der Tscheka erschossen worden sei. Einer von Keillys Freunden veröffentlichte jetzt in der „Sunday News“ Einzelheiten über das Leben dieses Mannes, der in einem fast krankhaft ammutenden Tatendrang dieses Leben immer wieder aufs Spiel setzte und die Gefahren mit Vorliebe dort aufsuchte, wo sie am stärksten und verderbenbringendsten waren. Er hat stets geäußert, daß es sein glühendster Wunsch sei, auf eine möglichst romantische Weise getötet zu werden und man muß sagen, daß das Schicksal diesem Wunsch Rechnung getragen hat.

Als der Krieg ausbrach, meldete er sich sofort als Freiwilliger zu den Waffen. Er kam zur Infanterie, befolgte sie aber bald darüber, daß ihm die Tätigkeit hier „zu zahm“ sei. Er wurde deshalb nach der Luftflotte versetzt. Hier zeichnete er sich durch tollkühne Streiche aus, aber auch das hatte er schnell satt. Er wurde der Spionage-Abteilung überwiesen und hier hatte er das Feld gefunden, das seinem Abenteurerstimm am besten entsprach. Als der Waffenstillstand geschlossen wurde, verwendete ihn die englische Regierung für ihren Spionagedienst in Sowjet-Rußland. Er sprach, da seine Mutter eine geborene Russin war, glänzend Russisch. In der Rolle eines Russen, der zurückkehrt, um die Segnungen des Bolschewismus zu genießen, kam er Ende 1918 nach Moskau, wo er in den sowjetischen Kreisen bald eine führende Stellung einnahm. Schon nach kurzer Zeit wurde er ein einflußreicher Beamter der Sowjetregierung, bis er eines Tages verraten wurde. Aber auch jetzt retteten ihn seine eisernen Nerven, die ihn nie im Stiche ließen. Er spielte so gut Komödie, verteidigte sich so geschickt, daß der Mann, der aus England gekommen war und ihn der Spionage beschuldigte, schließlich als Betrüger erkannt und verhaftet wurde. Keilly zog es aber doch vor, jetzt zu verschwinden. Seine Flucht zeigte, daß man es tatsächlich mit einem englischen Spion zu tun hatte, und die Tscheka setzte einen hohen Preis auf seinen Kopf. Alle Tschekabeamteten erhielten Befehl, ihn ohne weiteres niederzuschießen, wo sie ihn auch antrafen.

Trotzdem unternahm Keilly noch verschiedene Male Reisen nach Rußland. Er soll es auch, wie sein Freund berichtet, gewesen sein, der der britischen Regierung den bekannten Brief von Sinowjew in die Hände spielte hat. Auch in Rußland muß man davon gewußt haben, denn kurz darauf erhielt Keilly von seinen Moskauern Freunden die Nachricht, daß der auf seinen Kopf gesetzte Preis bedeutend erhöht sei, und daß man sein Signalment über ganz Rußland verbreitet habe.

Das war für einen Mann wie Keilly nur der Ansporn zu immer verwegeneren Taten. Er begab sich nach Paris, um mit den Vertretern der „vorläufigen zaristischen Regierung“ zu verhandeln. Die suchten einen Mann, der die Gesinnung der russischen Bauern erkunden sollte. Keilly fand sich bereit. Nachdem er wochenlang an der Grenze gewartet hatte, wagte er den Sprung. „Ich habe das Gefühl, als ob es mein letztes Abenteuer ist“, hatte er vor seiner Abreise zu seinen Freunden gesagt. Und sein Vorgefühl hatte ihn nicht betrogen.

Als Bauer verkleidet war es ihm gelungen, in dem Dorf Alsekule eine Stellung zu finden. Zwei Wochen arbeitete er hier auf dem Lande, überall hochend und spionierend. Vielleicht hatte er es doch an der sonstigen Vorsicht fehlen lassen, vielleicht wählte er sich zu sicher, eines Tages sah er sich Beamten der OGPU, der früheren Tscheka, gegenüber, die ihn ohne weiteres niederhüllten.

Tirol und Nachbarländer

Anfangskurse der Züricher Börse.

Zürich, 2. Jänner. Brüssel 23.46, Paris 19.40, Mailand 20.86, Newyork 517.50, London 2509½, Berlin 123.14, Warschau 58.—, Wien 73.05, Belgrad 9.16, Budapest 0.007240.

Der Rehrans der Silvesterfeier wurde in Junsbruck heuer in üblicher Weise gefeiert. Die Gaststätten vornehm und bürgerlicher Art waren sehr gut besucht, um Mitternacht erklangen nach dem Glöckenschlag die Glückwünsche in allen Abstufungen animierender Stimmung; die zahlreichen Silvesterfeiern dehnten sich bis in den Neujahrsmorgen aus. Das Straßenbild der Silvesterfeier zeigte den üblichen, diesmal durch die milde Temperatur begünstigten lebhafteren Verkehr, nahm aber keine irgendwie ungewöhnlichen Formen an. Der Mitternachtsstand hat allerdings in seiner überwiegenden Mehrheit die Jahreswende im Schoß befreundeter Familien in stiller Häuslichkeit verbracht. Der Polizeibericht besagt: Der Beginn des Jahres ist vollständig ruhig verlaufen. Während in der Neujahrsvacht 1925 gleich zwei Totalschläge und zahlreiche Mauerstürze zu verzeichnen waren, ist die heurige Neujahrsvacht so ruhig verlaufen, daß die Zahl der Verurteilten kaum den Wochendurchschnitt erreichte.

Titelverleihung. Der Bundespräsident hat den Mittelschulprofessoren Dr. Danneberger und Peter Waldegger am Bundesgymnasium in Junsbruck anlässlich ihrer Veretzung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Renteurates verliehen.

Personalnachrichten. Wie wir erfahren, wurde zum Nachfolger des mit 1. Jänner über eigenes Ansuchen in den Ruhestand getretenen Bundesbahndirektors Ing. A. A. A. Zentralinspektor Ing. Scheibl mit der Leitung der Bundesbahndirektion Junsbruck betraut. Vizeprä-

ident Dr. Kapauin leitet auch weiterhin die Agenden des Direktorstellvertreters. — In Linz traten Bundesbahndirektor Dr. Bergmeister und der Präsident der Post- und Telegraphendirektion Linz, Wilhelm Klemencic, mit 31. Dezember in den Ruhestand. — In Wien wurde der Chefredakteur der „Wiener Zeitung“, Regierungsrat Rudolf Holzner, zum Hofrat ernannt.

Todesfälle. In Wien ist der ehemalige Leiter der Staatsbahndirektion Innsbruck, Hofrat Wilhelm Drahtschmid, verschieden. — In Weis starb Josef Gansel, Bundesbahnpensionist, im 41. Lebensjahre. — In Linz starb Frau Marie Schmid, Postinspektorswitwe, im 64. Lebensjahre. — In Graz starben Peter Niederl, Verzehrungssteuer-Oberrevident, und Karoline Chavanne, Private, im Alter von 81 Jahren. — Im Kloster Gniggen in Hohenweiler ist die Heiligsin Agatha Keller, nachdem sie 41 Jahre als Heiligsin gewirkt hatte, im 74. Lebensjahre gestorben. — In Berlin sind der Frauenarzt Professor Wackenzodt und der Senior der deutschen Parlamentsjournalisten, Robert Grünwald, gestorben. — Auf Schloß Philippsthal bei Hirschfeld verstarb Landgraf Ernst zu Hessen. — In Agram ist der Obersteuerrat d. R. Georg Niksic im 70. Lebensjahre verschieden. — In Monte Carlo starb der Konteradmiral von Rottgers, der Held des spanisch-amerikanischen Krieges.

Tranung. In Wien vermählte sich Herr Hellmuth Kunath mit Fräulein Berta Scholz.

Die Wertgrenze der Parteispärche in fremden Währungen bei der Bundesbahn. Die Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen weist seit etwa einem Jahre die zu Recht bestehenden Parteispärche (Fahrtgeld, Gepäckgebühren, Frachten- und Neben- gebührenleistungen usw.) in fremden Währungen nur dann in effektiver Währung an, wenn deren Gegenwert in österr. Schilling den Betrag von 50 Schilling überschreitet. Anderenfalls erfolgt die Zahlung der fremden Währungsbeiträge in österr. Schilling durch die Postspärkasse, es wäre denn, daß die Partei ausdrücklich das Verlangen auf Zahlung in effektiver Währung stellt. Da sich dieser Vorgang als eine für alle Beteiligten vorteilhafte Vereinfachung erwiesen und bestens eingebürgert hat, wird die Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen ab 1. Jänner 1926 die vorgenannte Wertgrenze von 50 Schilling auf 100 Schilling erhöhen.

Sänglingspflegekurs. Die Landeskommission für Mutter- und Säuglingspflege in Innsbruck veranstaltet im Jänner-Februar 1926 für junge Frauen und reife Mädchen einen unter ärztlicher Leitung stehenden vierwöchentlichen Sänglings-Pflegekurs. Neben theoretischen Vorträgen sind verschiedene praktische Übungen vorgesehen. Die Vorträge finden Montag, Mittwoch und Freitag von Punkt halb 5 bis 6 Uhr, die Übungen nach Vereinbarung statt. Kursbeginn: Montag, den 11. Jänner 1926. Anmeldungen bis spätestens Donnerstag, den 7. Jänner, an Wochentagen außer Samstag von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr nachmittags, an Samstagen von 9 bis 12 Uhr mittags, Bogenplatz 1, 1. Stod. Teilnahmezahl beschränkt. Mindestalter 18 Jahre. Kursgebühr 8 S.—. Ermäßigungen möglich.

Fernpersonenzüge auf Oesterreichischen Strecken. Die Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen trägt sich mit dem Plane, auf den West- und Südbahnstrecken verkehrswirtschaftliche Fernpersonenzüge einzuführen, die zum beschleunigten Durchlaufen ihrer Strecken nur in den wichtigsten Stationen halten und zum normalen Personenzugstrahl benützt werden können. Auch will man auf der Strecke Wien—Innsbruck in einen derartigen Fernpersonenzug einen Schlafwagen einschalten.

Deutschfreiwirtschaftliche Elternversammlung. Die deutschfreiwirtschaftliche Elternvereinigung veranstaltet Montag, den 4. Jänner, um 8 Uhr abends im „Alpenland“-Saal, Museumstraße 22, eine Elternversammlung zwecks Stellungnahme zu den gegenwärtig im Tiroler Landtage in Beratung stehenden Schulgesetzen. Es wird damit den Eltern Gelegenheit geboten, zu den Gesetzentwürfen Stellung zu nehmen, bevor die Gesetze im Landtage zum Beschluß erhoben werden. Referent ist Landtagsabgeordneter Direktor Jaeger. Schulfreunde und die freiwirtschaftlichen Eltern sowie die Lehrer werden eingeladen, an der Versammlung zahlreich teilzunehmen. Insbesondere wird über die Schulprengelteilung, Neuanschaffung von Lehrkräften und die Zusammenlegung des Bezirks- und Landesschulrates gesprochen werden.

Evangelische Pfarrgemeinde. Am Sonntag, den 3. ds., vormittags um halb 10 Uhr Gottesdienst in Innsbruck mit Feler des heiligen Abendmahles. (Pfarrer Dr. Mahner.) Die Bibelstunden am Montag entfällt.

Verkehrsstörung der Lokalbahn. Es wird uns berichtet: Der gestern um 5 Uhr 4 Minuten von Hall abgehende Lokalbahnzug blieb auf offener Strecke in der Nähe der Mairischen Ziegelei unterhalb der Arbeiterbäder stehen und konnte wegen angeblichen Defektes der Bremsvorrichtung nicht mehr weitergebracht werden. Es dauerte über eine halbe Stunde, bis zwecks Freimachung des Geleises für den Gegenzug die Tram auf die Ausweiche beim Landeshauptbahnhof gehoben wurde, wo nach abermaligem Warten die Passagiere in die vollbesetzten Wägen des einfahrenden Zuges von Hall einsteigen konnten.

Eine bayerische Erinnerungsmedaille an die gemeinsame Verteidigung Tirols. Es wird uns berichtet: Am letzten Sonntag sind in den Räumen des Gasthofes „Brennöhl“ eine erhabende Feier statt, bei der die treue Waffenbrüderschaft, die sich in den Sommer- und Herbstkämpfen des Jahres 1915 an der italienischen Front zwischen dem kgl. bayerischen Infanterie-Regiment und den Tiroler Truppen gebildet und glänzend bewährt hatte, in inniger Weise neu belebt wurde. Eine zahlreiche Offiziersdeputation des Leibregimentes unter Führung des Generalleutnants von Epp kam nach Innsbruck, um den Tiroler Kameraden eine vom Regiment gestiftete Erinnerungsmedaille zu überbringen und dadurch ihrer treuen Kameradschaft auch ein äußeres Zeichen zu verleihen. An dieser bedeutungsvollen Feier nahm General der Infanterie Können als damaliger Kommandant in Südtirol, die Oberste Haslechner und Freiherr von Pasetti sowie zahlreiche Angehörige der Truppenkörper teil, die zusammen mit dem Leibregiment Tirol verteidigt haben und denen dieses Erinnerungszeichen gilt. So waren die Standschützen-Bataillone Innsbruck I und II durch die Majore An der Lan und Fuchs, Sitz durch Major Pragmarer und andere Offiziere und Standschützen vertreten, während der Vertreter des Bataillons Sillian, Oberstleutnant Leo Rait, der ebenfalls in Innsbruck anwesend war und die Herren aus Bayern bei ihrer Ankunft am Bahnhof begrüßte, leider an der Feier selbst nicht teilnehmen konnte. Mehrere Herren der Kaiserlichen mit Oberst Peier, der Divisionssparkar Professor Dr. Kolb, Feldkurat Holz und viele andere Kriegskameraden waren ebenfalls erschienen. Nach einer Begrüßung durch Major An der Lan entwickelte Generalleutnant von Epp in herzlichen Worten die Bedeutung dieses Besuches und die Gründe, die die Offiziere des Leibregimentes veranlaßt haben, dieses Erinnerungszeichen zu stiften; nachdem General Können einen historischen Rückblick auf die schicksalsschweren Tage, in denen das Leibregiment der Tiroler Landesverteidigung treue Waffenhilfe geleistet, den Dank für die Stützung ausgesprochen hatte, schritt Generalleutnant Epp zur Uebergabe der Medaillen an die anwesenden Krieger. Ihrer Bedeutung entsprechend trägt die Medaille auf der Vorderseite ein an das bayerische Verdienstkreuz erinnerndes

Kreuz, dessen Mitte durch ein Edelweiß gedeckt ist. Zwischen den Kreuzbalken sind Schwerter eingestiftet. Die Rückseite trägt die Inschrift: Das 1. bayer. Inf.-Leibregiment seinen Waffenbrüdern in der Verteidigung ihres Heimatlandes Tirol. Sie wird an einem weiß-blau-weißen Bande getragen. Generalleutnant von Epp bestellte die Medaillen den Truppenkommandanten persönlich an die Brust und jeder Anwesende fühlte die besondere Weihe der Stunde, waren doch alle am Feind gestanden, umso mehr freute sie die ihnen durch ihre ehemaligen Führer gewordene Anerkennung. Nach der Medaillenübergabe hielt ein kameradschaftlicher Abend die Bayern und die Tiroler noch lange beisammen. Die Verteilung der Medaillen an die Bezugsberechtigten, das sind alle jene, die gemeinsam mit dem bayerischen Leibregiment an der Front gestanden, wird in nächster Zeit beginnen und über die Art der Durchführung das Nähere in den Tagesblättern bekanntgegeben werden. Es wäre wohl sehr zu wünschen, daß die Absicht eine Tiroler Landesverteidigungsmedaille zu stiften, zur Wirklichkeit würde, damit auch wir den bayerischen Kameraden ein sichtbares Zeichen der Waffenbrüderschaft geben können.

Mieterversammlung. Am Montag, den 4. Jänner, um 8 Uhr abends, findet im Hotel „Sonne“, großer Saal, eine Mieterversammlung statt, bei der Nationalrat Scheibelin über den Abbau des Mietengesetzes und Aufhebung des Wohnungsanforderungsgesetzes sprechen wird.

Für die freiwillige Rettungsgesellschaft haben an Stelle der Besendung von Reunjahrsbüchlein gesendet: Herr Fabrikant Alois Hermann 50 S und Herr Weinhandler Franz Ladner 100 S.

Monatsbericht der freiwilligen Rettungsgesellschaft. Im Dezember ergingen an sie 294 Dienstrufe; 8 Ausrückungen blieben erfolglos (der Berunglückte war schon tot oder konnte sich selbst entfernen oder er wurde durch ein anderes Fahrzeug weggebracht usw.). Von Ärzten angeordnete Krankenfahrten gab es 174. Erste Hilfe bei Unfällen wurde 67mal geleistet (26mal im Rettungsheim, 41mal fuhr ein Rettungswagen zur Unfallstelle).

Die Krankenpflegerinnen-Nachweiskasse im Rettungsheim vermittelte an drei Parteien; derzeit sind acht Pflegerinnen dienstfrei und jederzeit mündlich oder telephonisch in Erfahrung zu bringen.

Bübereien. Wie die Berufsfeuerwehr mitteilt, wurde die Feuerwehr vom 1. auf den 2. d. M. vom Landeslagerhaus aus zweimal alarmiert, und zwar um 3 Uhr nachmittags und um 3 Uhr früh. Beidemal handelte es sich um einen blinden Alarm.

Konzert in Hall. Sonntag, den 3. d. M., Konzert des Orchestervereines Harmonie in den Seidner-Lokalitäten (untere Stadt). Beginn 1/11 Uhr vormittags.

PELZMANTEL und Jacken in guter Qualität und großer Auswahl zu tief herabgesetzten Preisen Hilpold, Leopoldstraße 26.

Renovierung des Denkmals Friedrich VII's. Die Tiroler Landesverkehrszentrale teilt mit: Im kommenden Jahre werden es 80 Jahre, daß der Nationalökonom Friedrich VII in Kufstein starb. Das prächtige Denkmal Robert Pfressners unweit Kufsteins wurde im Laufe der Jahre reparaturbedürftig, konnte aber mangels finanzieller Subventionen nicht renoviert werden. Die Handelskammer der Gebirgsstadt VII's, Reutlingen in Württemberg, stellte nun zur Renovierung des Denkmals 2000 Mark zur Verfügung; der Rest der Kosten soll zwischen Reutlingen und Kufstein aufgeteilt werden.

Akteur aus Rißbüchel. Von dort wird uns geschrieben: Winterport: Unter Leitung des Dr. Julius Moro und Instruktors Billi Didi aus Wien findet ab 26. Jänner auf der Grubenschanze ein Sprunglaufkurs statt. Der Kurs wird von 10 bis 2 Uhr täglich regelmäßig abgehalten und ist für Mitglieder des d.ä. Skiverbandes frei. Turnverein: Die abgesetzte Höhen-Julfeier auf der Streitgäuhütte findet am Samstag, den 2. Jänner statt. Zeltentwässerung: Im Gasthof Tiefenbrunner beginnt am 2. Jänner das beliebte Zeltentwässerung. Sektion Rißbüchel des D. u. O. Alpenvereins: Die heutige Hauptversammlung fand am vergangenen Montage im Alpenvereinsheim, Schwarzjägerwirt, statt. Die Hauptversammlung war, wie in den vergangenen Jahren, schwach besucht. Zum Sektionsobmann wurde Gemeindeführer Dr. Schmidt, zum Kassier Schulmeister Michael Wieser, zum Schriftführer B. Egger und zum Zeugnisträger Magister Wimmer gewählt. Zum Vorstandstellvertreter wurde Sparkassenverwalter G. Kufbauer ausgerufen. Nach langwierigen Verhandlungen und Wechselreden wurde der Pachtzins für die vermietete obere Ehrenbachalpe (Reichalpe) festgelegt. Rechtsanwalt Dr. Zimmerer, der die Sektion mehrere Jahre mit Geduld und Aufopferung geführt hatte und als der geeignetste Sektionsobmann vorgeschlagen war, hatte eine Wiederwahl abgelehnt, ebenso der frühere Obmann Dr. Felix Egger. Unsere Sektion, die bis jetzt keine Unterkunftsstätte besitzt, wird hoffentlich heuer den Grundstein legen. Urania: Bei der Gründung der Rißbücheler Ortsgruppe herrschte eine große Begeisterung und nach kaum halbjähriger Dauer hört man nichts mehr davon. Hoffen wir, daß dieselbe im Jahre 1926 wiederum ihre Tätigkeit aufnimmt. Trabrennenverein: Bei der letzten außerordentlichen Versammlung wurde der Vorschlag unterbreitet, man möge ehestens die ordentliche Hauptversammlung einberufen, um zur Neuwahl der Vorstandmitglieder zu schreiten, weil ein Großteil der Ausschuhmandate nur provisorisch besetzt sei. Allein nach Ablauf eines Monats ist dies noch nicht erfolgt und wir sind neugierig, ob sich der erste Tiroler Trabrennverein auflöst oder ob er in einen Dornröschenschlaf verfallen wird. Im Interesse des Ortes wäre es gelegen, wenn der Verein seine Vereinstätigkeit wieder aufnehmen möchte.

Dunkler Abend in Gries am Brenner. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte veranstaltet am Sonntag, den 3. Jänner, abends 8 Uhr, im Gasthof zum „Weißen Köhl“ in Gries am Brenner einen bunten Abend mit schönem, abwechslungsreichem Programm. Mitwirkende: Opernsängerin Fr. Mia Norwig, die Herren Gustav Fichter vom Stadttheater Innsbruck und Sangmeister Peter Marini.

Gemeinderat Bludenz. Aus Bludenz wird uns vom 30. Dezember berichtet: Bei der heute abgehaltenen Stadtvertretungsversammlung kamen folgende Gegenstände zur Erörterung: Der Bericht des Bauamtes über Feuerbestand weist 84 Beanstandungen aus. Eine Zuschrift des Bundesfinanzamtes über die Kompensierung der Bundesbahnen gegen die Steuerüberweisung, wodurch die Stadt schuldenfrei wird, wurde zur Kenntnis genommen. Die Anträge des Stadtrates betreffend die Einhebung von Gebühren und Abgaben für das Jahr 1926, und zwar Kanalreinigungsgebühren, Hundetaxe, Wasserabgabe usw. wurden angenommen. Der Antrag auf Herabsetzung der Schrebergärtengebühren wurde abgelehnt, die Preise für das Parzellenloszahl wurden mit 9 S für weiches, 11 S für hartes Holz festgesetzt. Der Verkauf von städtischem Grund an die Bundesbahn wurde genehmigt. Einem Grundtatsache der Stadt mit Herrn Reuer wurde zugestimmt, ebenso dem Verkauf eines Baugrundes an H. Anton. Das Zuchtierhaltungsprotokoll und der provisorische Vorschlag für die gewerbliche Fortbildungsschule wurde genehmigt. Dem Landesverband für Fremdenverkehr wurde eine Subvention von 50 S zuerkannt. Einem Ansuchen der Gemeinde Schwarzenberg wegen Abhaltung eines Viehmarktes wurde stattgegeben. Einige Personen wurden in den Verband der Gemeinde aufgenommen. Zum Schluß ver-

las der Bürgermeister einen kurzen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr und schloß mit einem Dankeswort für die Mitarbeit der Funktionäre die Sitzung.

Geologische Vorträge in Innerwald. Aus Bludenz wird uns geschrieben: In der vergangenen Woche hielt der Unternehmungsbauleiter des Spullerferwerkes, Ing. Pfister von der Firma Innerer und Mayer im Gasthaus „Zum Spullersee“ in Innerwald zwei Diskussionsabende, wobei die Themen „Die Energiekräfte der Erde“ und „Die geologischen Zahlen“ behandelt wurden. Die Zuhörer, die mit Interesse und Aufmerksamkeit den Ausführungen gefolgt waren, dankten mit lebhaftem Beifall.

Abgängiger Pflanzling. Aus Feldkirch wird berichtet: Der in der Erziehungsanstalt Jagdberg bei Rankweil untergebrachte 12jährige Pflanzling Konrad Schmid hat sich am 30. November aus der Anstalt entsetzt und ist bis jetzt nicht zurückgeführt.

Christbaumfeier des Turnvereines Hard. Der Turnverein Hard hielt am Weihnachtsabend eine gut besuchte Christbaumfeier ab, bei der turnerische Vorführungen stattfanden und ein lustiger Einakter zur Aufführung gelangte. Reifenden Lob fand die Lose der Effektenlotterie. Die Begrüßungsansprache hielt der Vereinsdiener Rudolf Gungl. Der Verkauf der Lose ergab einen schönen Reingewinn, der zur Renovierung der Turnhalle verwendet werden soll.

Hausbesitzerversammlung in Bregenz. Von dort wird uns berichtet: Am Dienstag hatte der Verein der Hausbesitzer für Bregenz und Umgebung im Kronenjaal eine stark besuchte Versammlung abgehalten, die vom Obmann Andreas Klotzer mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Der Sprecher des Abends Nationalrat L. Mann, ein geborener Borsarberger, zeigte in zweifelhafte Rede den Anwesenden die wohltätigen Folgen, die der Abbau der Mietengesetze in Deutschland in volkswirtschaftlicher Beziehung zeitigt hatte. Deutschland sei damit wieder in die Reihe der Rechtsstaaten eingetreten, für Oesterreich gebe es nur ein Mittel, um ebenfalls die Segnungen eines Rechtsstaates zu genießen, das sei die Anschluß an das große deutsche Mutterland. In den Vortrag schloß sich eine kurze Rede an, worauf der Obmann eine Entschließung zur Verlesung brachte, die im wesentlichen folgendes besagt: Die Hausbesitzerlehre lehnt jede Verlängerung des Wohnungsanforderungsgesetzes ab. Sie verwehrt sich dagegen, daß der Hausbesitzer, solange das bestehende Mietengesetz in Kraft ist, mit weiteren Steuern oder Abgaben belastet wird. Weiter wird der stufenweise Abbau des Mietengesetzes verlangt und zum Schluß bestimmt, daß diese Entschließung der Bundesregierung, allen National- und Bundesräten aus Borsarberger, der Landesregierung und dem Bregenzer Stadtrat vorgelegt werden soll. Der Entschließung wurde von sämtlichen anwesenden Hausbesitzern zugestimmt und so- dann die Versammlung, die in voller Ruhe verlief, geschlossen.

Opferstockmarder in Bregenz. Wie aus Bregenz berichtet wird, wurden in der letzten Zeit, besonders aber seit Ende November bis knapp vor den Weihnachtsfeiertagen, in fast allen dortigen Kirchen die Opferstöcke mittels Nachschlüssel geöffnet und ihres Inhaltes, meist nur wenige Schillinge, beraubt. In der Seetapelle ist der Opferstock gewaltsam erbrochen worden, weil der Dieb mit dem Nachschlüssel oder Dietrich nichts anfangen konnte. Auch der Herz-Jesu-Bildstock an der Gebhardtsbergstraße ist beraubt worden. In der Herz-Jesu-Kirche wurden gleich drei Opferstöcke aufgebrochen. In der Kapuzinerkirche ist sogar der gewagte Versuch gemacht worden, einen Opferstock aus der Wand herauszubringen, was allerdings nicht gelungen ist.

Jahresende in Bregenz. Wie alljährlich, wurde auch heuer der Eintritt ins neue Jahr in gewohnter Weise gefeiert. Dem Bedürfnis, den Abschied vom alten Jahr in Bekannten- und Freundeskreisen zu begehen, Rechnung tragend, war in fast allen Gaststätten die Sperrstunde bis in die Morgenstunden verlegt worden und die vielen erst bei Tagesgrauen ihr Heim aufsuchenden, mehr oder minder heiter gestimmten Gruppen zeigten, daß von dieser Verlängerung ausgiebig Gebrauch gemacht worden ist. In vielen Gaststätten fanden Silvesterfeiern statt, die fast ausnahmslos einen guten Verlauf aufzuweisen hatten, da auch der Tanzlust entsprechend Rechnung getragen wurde. Den stärksten Zuspruch dürfte aber die Silvesterfeier im „Deutschen Haus“ zu verzeichnen gehabt haben, die mit der Eröffnung der neuen Räumlichkeiten, insbesondere einer Tanz-Bar, verbunden war. Im neuausgemalten großen Saal konzertierte die vollständige Kapelle des Alpenjägerbataillons unter der Leitung des Kapellmeisters von der Thann. Nach dem Vortrag einiger Konzertsätze trat das Tanzpaar Geismüller Blasse aus Innsbruck auf, die in vornehmem Stil einige moderne Tänze vorführten; das Paar eröffnete mit einem Wiener Walzer den allgemeinen Tanz, dem dann auch in der anschließenden Bar gehuldigt wurde.

Ein Mord im Buzerthal. In Unter-Dieng im Buzerthal waren am Samstag, den 27. ds., abends einige Gäste beim Pfarrwirt und unterhielten sich friedlich mit Kartenspielen. Um 11 Uhr machte der Wirt Polizeistunde und alle gingen ruhig ihres Weges. Unter den Gästen befanden sich auch der Bahnwächter Elefoster und der Tagelöhner Sagmeister. Als beide sich trennten, sollen ein paar Worte gefallen sein, die Elefoster in solche Wut versetzten, daß er auf den sehr ruhigen und friedlichen Sagmeister mit einem Messer losstach und ihm besonders am Oberarm eine große Schnittwunde beibrachte, daß das Blut hoch aufspritzte. Sonntag nachmittag verstarb Sagmeister. Elefoster wurde dem Gerichte überstellt. Beide sind Familienväter.

Weihnachtsüberraschungen in der Kirche. Wie uns aus Bogen berichtet wird, waren heuer die Ketten in der Christnacht in Bogen überaus stark besucht. Insbesondere in der Franziskanerkirche herrschte ein starker Andrang. In dieser Kirche kamen während der Messe zwei Frauen nieder. Beide brachten gesunde Kinder zur Welt.

Lawinenglüd auf dem Fassajoch. Aus Bogen, 30. Dez., wird berichtet: Am Fassajoch sind fünf Skifahrer der Sektion Triest des italienischen Alpenvereins von einer Lawine verschüttet worden. Vier von ihnen wurden lebend ausgegraben, einer konnte nur tot geborgen werden.

Die Musterungen in Meran. In Meran fanden in den letzten Tagen Musterungen von Heerespflichtigen statt. Von 298 Erschienenen wurden 89 als tauglich erklärt, 82 wurden für ein Jahr zurückgestellt, 22 werden dem Militärspital in Verona zur Konstatierung überwiesen und der Rest ist als untauglich für den Militärdienst erklärt worden.

Ein Frauenmord in Trient. Aus Trient wird uns berichtet: Am Silvesterabend wurde von Baneri in der Nähe von Avio an den Ufern der Etich die gut erhaltene Leiche eines jungen, etwa 18jährigen Mädchens aufgefunden. Die Obduktion, sowie der Gerichtsarzt stellen fest, daß es sich um ein Verbrechen handelt, worauf die Verletzungen am Körper der Toten, sowie die halb herabgerissenen Kleider hinweisen. Die Leiche des jungen Mädchens wurde in die Seidenkammer überführt, doch war es bisher trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht möglich, die Tote zu identifizieren. Auch von dem Mörder konnte keine Spur entdeckt werden.

Unangenehmes Erlebnis. Aus Brizeu wird uns berichtet: Ein Erlebnis, bei dem er das Gruseln lernen konnte, hatte dieser Tage hier der Müller Friedrich Schmiedhofer. Als er um 6 Uhr früh am Mühlsberg nachschau hielt und mit den Händen das große Mühlrad, das vollständig vereist war, in Bewegung setzte, rutschte er aus und er fiel zwischen das Mühlrad und die Mauer des Hauses. Er blieb dort hängen und es war ihm unmöglich, sich selbst zu befreien. Glücklicherweise gelang es ihm, mit der Schulter das Mühlrad zum Stehen zu bringen. Immerhin mußte er noch über eine halbe Stunde lang in seiner unangenehmen Situation um Hilfe schreien, ehe seine Frau im Hause nach wurde und nachschau hielt. Als sie ihren Mann in der kritischen Lage über dem Mühlrad vorfand, holte sie Männer aus der Nachbarschaft, die Schmiedhofer aus seiner unangenehmen Lage befreien konnten.

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Larishof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.

Die ägyptische Frage — eine Warnung an unser Volk. Donnerstag, den 7. Jänner, 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Major Marian Wessely unter diesem Titel einen Vortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 8 1.20).

Die Urania macht heute schon auf den Samstag, den 9. Jänner, 8 Uhr abends, im Claudiasaal stattfindenden Vortragsabend von Hofrat Ing. Viktor Benhart „Stelzhamer und Puschta — zwei Dichter in oberösterreichischer Mundart“ besonders aufmerksam.

Benützt die Urania-Leserbücher! Nicht Monatsabonnement, sondern für ein 14 Tage entliehnes Buch 10 g. + M 259

Damenfriseur-Salon Weinzettl, Anichstraße 5, 1. Stock, auffekbare, unfeinliche Frisuren, Ersatzteile und Böfje, Fremden und Einheimischen empfohlen. + 7022

Bei **Katarrhen der Harnröhre (Urethritis), der Blase (Cystitis), des Nierenbeckens und der Nierenkelche (Pyelitis)** hilft **Nadeinerwasser** durch schleimlösende und auschwemmende Wirkung. + 200 m

Kopfkäuse bei Schindlern beseitigt man rasch und mühelos mit **Schulzein**. Preis S 1.80. In Apotheken und Drogerien. Fabrikation: H. Blachfeller, Ruffstein. + 81 d

Im **Weltpanorama** in der Maximilianstraße gefangen ab morgen, Sonntag, 50 Aufnahmen von Wien in Ausstellung. + M 278

Vorträge und Veranstaltungen.

Das **Neujahrsgeschehen** der **Botschützengesellschaft Pradl** findet am 6., 10., 11., 17. und 18. Jänner 1926 im Gasthof „Reupradl“ statt. Alles Nähere im Ladischreiben.

Kaiserlichhohenbund, Ortsgruppe Hall. Samstag, den 2. d. M., findet im Gasthof zum „Goldenen Löwen“ das heutige Faschingsfranzöhen unter Mitwirkung der Salinenkapelle statt. + R 128 c

Der **Verein der Lokalbahnbediensteten in Innsbruck** hält auch heuer, wie alljährlich, am 9. Jänner im Großgasthof „Grauer Bär“, mit der beliebten Speckbacherkapelle aus Hall, ein Kränzchen mit Christbaumfeier ab. Das Reinertragnis kommt zur Gänge der Unterstützungskassa für bedürftige Lokalbahnbedienstete zugute.

Der **Jüherhort „Harmonie“** veranstaltet Samstag den 9. d. M. um 8 Uhr abends im Großgasthof „Brennöhl“, 1. Stock, eine Tanzunterhaltung, verbunden mit einem reichhaltigen Gabentisch. Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

Handelsminister Dr. Schürff über die Fremdenabgabe.

Wien, 31. Dez. In der schriftlichen Beantwortung der Anfrage der Abg. Hampele und Genossen wegen Beseitigung der Fremdenverkehrssteuer erinnert Handelsminister Dr. Schürff zunächst daran, daß er bei den zahlreichen Ausfällen, bei denen er die staatliche Fremdenverkehrsförderung zu verweigern habe, die veräußert habe, auf die offenkundig schädigende Wirkung, die die in den einzelnen Bundesländern bestehenden Fremdenwohn- und Kraftwagenabgaben auf die Entwicklung unseres Fremdenverkehrs ausüben, nachdrücklich hinzuweisen und den maßgebenden Stellen die Beseitigung dieser Verkehrsbehinderungen nahelegen. Das letztmal ist dies gelegentlich der am 28. und 29. September 1925 abgehaltenen fünften ordentlichen Tagung des Ausschusses für Fremdenverkehrsangelegenheiten in Zell am See der Fall gewesen.

Der Minister verweist sodann auf die von seinem Ressort unternommenen, bisher jedoch erfolglosen Schritte in der Richtung auf eine Reform der Fremdenwohnabgabe, sowie auf Abschaffung oder wenigstens Ermäßigung der Landesabgabe von ausländischen Kraftwagen, erinnert an die Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs insbesondere durch Bildung eines Ausschusses für Verkehrsangelegenheiten und bemerkt, daß Handelsministerium zieleben eine ihm von der Tiroler Landesregierung gemachte Anregung in Erwägung, wonach unter Heranziehung der Landesregierungen eine oberste Instanz für Fremdenverkehrsüberwachung geschaffen werden soll. Auch der Plan der Schaffung einer österreichischen Verkehrsbehörde werde gegenwärtig eingehend studiert.

Der Minister schließt: Es steht zweifellos fest, daß die Bundesregierung, der auf dem Gebiete der Fremdenverkehrsüberwachung die Führung und Vermittlung in gemeinsamen Angelegenheiten zufällt, auch über angemessene Mittel verfügen muß. Leider hat es die finanzielle Lage des Bundes bisher nicht ermöglicht, solche Mittel in einer Höhe bereitzustellen, die der hervorragenden Bedeutung des Fremdenverkehrs für die künftige volkswirtschaftliche Entwicklung Österreichs annähernd entsprechen würde.

Selbstmord auf den Schienen.

Am 31. Dez. um 1/7 Uhr früh fand ein Sireckengeber bei der Begehung der Bahnstrecke Innsbruck—Hall in der Nähe der Bahnüberführung bei der Rauchmühle in Mühlau auf einem Geleise der Bundesbahn eine männliche Leiche liegen. Die beiden Füße waren durch einen über den Körper fahrenden Zug abgetrennt worden.

Nach dem beim Toten vorgefundenen Paß handelt es sich um den 25jährigen Musiker Karl Strobl aus München. Es wurde bei ihm auch ein an seine Mutter gerichteter Abschiedsbrief vorgefunden, in dem Strobl den Selbstmord ankündigt.

Warnung vor dem Goldregensystem.

Das Bankhaus F. W. Stapper in Amsterdam, Postbox 157, betreibt seit geraumer Zeit in Oesterreich und besonders in Tirol ein dem im Inlande verbotenen Schneeballsystem ähnliches Werbesystem und wendet sich insbesondere an die Landbevölkerung mit zahlreichen schriftlichen Aufforderungen, sich an ihrem „Goldregensystem“ zu beteiligen.

Das Wesen dieses Systems besteht darin, daß gegen Einzahlung von vier holländischen Gulden dem Käufer Zahlungsbefähigungen zugesandt werden, die er an vier Subabnehmer zu je einem holländischen Gulden abzugeben sich verpflichtet. Jeder Subabnehmer bekommt bei Einzahlung seines Teilabschnittes und Zulassung dreier holländischer Gulden wiederum einen Block für vier weitere Abnehmer und so fort. Falls eine gewisse ununterbrochene Reihe von Teilnehmern auf diese Weise Geldbeträge einschickt, soll angeblich der erste Abnehmer eine Prämie von 2000 holländischen Gulden oder Gegenstände in diesem Werte erhalten. Zur Erlangung dieser Prämie sind insgesamt 4096 Beteiligte nötig, das entspricht einer Einnahme des Bankhauses von mehr als 4000 holländischen Gulden, demgegenüber nur die Regien und im ungünstigsten Falle die Ausfolgung der Prämie stehen.

Die österreichischen Behörden haben wiederholt bei der holländischen Regierung auf das Treiben dieses Bankhauses, das nur darauf angelegt ist, inländisches Vermögen zum Vorteile des genannten Bankhauses ins Ausland fließen zu lassen, aufmerksam gemacht. Die holländische Staatsanwaltschaft hat tatsächlich auch bei Stapper eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei sich herausstellte, daß er nur auf die Unwissenheit und Spielerei des Publikums spekuliert und bei dem von ihm angepriesenen Goldregensystem die ausgelegten Preise überhaupt nicht zu erreichen sind. Nach dem holländischen Lotteriegesez konnte aber gegen ihn nicht eingeschritten werden, weshalb Stapper sein gemeinschaftliches Treiben ungehindert fortsetzen kann. Die Bevölkerung wird vor diesem System gewarnt. Alle Zuschriften des genannten Bankhauses sind der Behörde (Polizei oder Gendarmerie) abzuliefern.

Der Gemeindehaushalt der Stadt Innsbruck 1926 und in den vergangenen Jahren.

Wir entnehmen dem Referate des Finanzreferenten anlässlich der Budgetberatung im Gemeinderate folgende nicht uninteressante Vergleiche des Voranschlages für 1926 mit jenen der beiden letzten Jahre, bezw. des letzten Friedensjahres. Die Ziffern des Budgets lassen sich erst durch diese Vergleiche richtig werden, weil sie uns zeigen, daß unser städtisches Ausgabenbudget noch immer nicht die Friedensparität erreicht hat.

Den Einnahmen von 5.290.077 S stehen heuer im Prälminare Ausgaben von 5.280.527 S gegenüber, so daß sich noch ein Ueberschuß von 550 S ergibt. Vergleicht man die Ausgabensumme mit jener der Vorjahre, so zeigt sich folgende Steigerung: 1924 betragen die im ordentlichen Teile des Budgets präliminieren Ausgaben 2.649.400 S; im Jahre 1925 wurden sie mit 4.276.255 S veranschlagt und für das kommende Jahr 1926 sind sie mit 5.280.527 S eingesezt. Wir ersehen also von 1924 auf 1925 einen wesentlichen Sprung der ordentlichen Ausgaben nach aufwärts, während die Erhöhung von 1925 auf 1926 nicht mehr so stark ist, immerhin aber noch rund 10 Milliarden ausmacht. Diese drei Jahre verhalten sich in den ordentlichen Ausgaben laut Voranschlag wie 26,5 : 42,8 : 52,9 oder rund wie 1 : 1,6 : 2, das heißt nach dem Voranschlag haben sich die ordentlichen Ausgaben seit 1924 rund verdoppelt, gegenüber 1925 haben sie im Voranschlag für 1926 um 23 Prozent zugenommen.

Auch die Einnahmen weisen dementsprechende Erhöhungen auf; 1924 beziffert sich die ordentliche Einnahmensseite des Voranschlages mit 2.581.000 S; 1925 mit 4.270.319 S und für 1926 sind die Einnahmen mit 5.290.077 S veranschlagt. Diese Jahre verhalten sich somit in ihrer präliminieren Einnahmensseite wie 25,8 : 43,7 : 52,9 oder rund wie 1 : 1,7 : 2,06. Während die Ausgaben seit dem letzten Budgetjahr laut Voranschlag um 23 Prozent zugenommen haben, weisen die gleichzeitigen Einnahmen eine Erhöhung um 21 Prozent auf.

Die Endsummen der ordentlichen Gehabung zeigen folgendes Bild: 1924 weist der Voranschlag im ordentlichen Teile einen Abgang von 88.451 S auf, 1925 einen Ueberschuß von 94.034 S und für 1926 noch einen kleinen Ueberschuß von 550 S, was sich daraus ergibt, daß die Steigerung der Einnahmen (21 Prozent) den Steigerungen der Ausgaben (23 Prozent) nicht Schritt halten konnten. Ein Gleichbleiben des Ueberschusses im Abschluß des heutigen ordentlichen Prälminares wäre nur möglich gewesen, wenn sich der Finanzausschuß dazu entschlossen hätte, dem Gemeinderate die Erschließung einer neuen Steuerquelle zu beantragen.

Für die Deffizienten dürfte jedoch besonders interessant ein Vergleich des Prälminares für 1926 mit jenem für 1914 sein, dem letzten Friedensprälminare. Im Jahre 1914 betrug das ordentliche Erfordernis rund 4.390.000 Goldkronen. Dies entspricht 63.216 Milliarden Papierkronen oder 6.321.600 S. Im heutigen Voranschlag sind die ordentlichen Ausgaben mit 5.280.527 S eingesezt, haben also immer noch nicht die volle Friedensparität erreicht. Die Erhöhung der Budgetziffern sind in allen Kapiteln wesentlich auch dadurch verursacht, daß auch im letzten Jahre alle Preise gestiegen sind, daß sich die Gehälter und Löhne und Kosten aller Arbeiten und Materialien wesentlich verteuert haben. — Alle diese Lebenshaltungskosten sind längst über die Friedensparität hinausgegangen, bei manchen Artikeln sogar über das Doppelte der Friedensparität. Wenn wir demgegenüber feststellen können, daß unser ordentliches Prälminare noch immer die Friedensparität nicht erreicht hat, so kann daraus entnommen werden, daß der Gemeinderat in seinem ordentlichen Gebaren trachtet, durch größte Ersparung aller nicht unbedingt notwendigen Ausgaben das Auslangen zu finden.

Allerdings nähern wir uns nunmehr jener Summe, die im letzten Friedensjahr in das ordentliche Präl-

minare auf der Ausgabenseite eingesezt war. Während 1924 noch die Hälfte, 1925 rund drei Viertel des Friedenserefordernisses im Gesamtprälminare eingesezt wurden, weist heuer das Erfordernis im ordentlichen Teile bereits nahezu fünf Sechstel des ordentlichen Friedenshaushaltes auf.

Diese allmähliche Annäherung an das Friedensprälminare in den beiden letzten Jahren kommt teilweise auch daher, daß alle Ersparungen auch ihre Reifezeit haben: Während des Krieges und in den nächsten Nachkriegsjahren wurden alle nicht dringendst notwendigen Investitionen und Reparaturen für bessere Wirtschaftskzeiten zurückgestellt. Nunmehr aber häufen sich auf allen Gebieten die im Laufe dieser Sparjahre dringend gewordenen Arbeiten, die nun keinen Aufschub mehr erfordern; die Ersparnis der letzten Jahre macht auf einige Zeit hinaus wieder einen größeren Aufwand nötig.

Immerhin aber muß unser Prälminare für 1926 im ganzen als ein sparsames bezeichnet werden, da es noch immer nicht die volle Friedensparität erreicht hat, während alle sonstigen Lebenserefordernisse sie längst überschritten haben.

Eisenbahnunglück auf der Strecke Ruffstein—München.

Graßing, 31. Dez. Im Donnerstag früh stieß auf der Strecke Graßing—München-Ost der Schnellzug D 29, der um 6.50 Uhr aus Ruffstein kommend in München-Hauptbahnhof eintreffen sollte, zwischen Borneding und Baldham auf den 5.29 früh von Graßing abgehenden Nahpersonenzug 4102 auf. Der Zusammenstoß erfolgte ungefähr 100 Meter vor der Station Baldham und war so stark, daß drei Wagen des Nahpersonenzuges größtenteils zertrümmert wurden.

Nur der große Geistesgegenwart des Schnellzuglokomotofführers, der die Gefahr bemerkte und die Schnelligkeits seines Zuges wesentlich vermindert hatte, ist es zu danken, daß sich kein größeres Unglück ereignete. Nur zwei Personen wurden leicht verletzt. Die zertrümmerten Wagen des Nahzuges waren leer und der im letzten Wagen befindliche Zugschaffner des Nahzuges sprang im letzten Augenblick ab.

Schweres Unglück im Bergwerk am Schneeberg bei Sterzing.

Sterzing, 31. Dezember.

Im Blei- und Zinkbergbau auf dem Schneeberg hat sich ein schweres Unglück ereignet. In einem Stollen bei St. Martin waren Arbeiter gerade mit Bohrarbeiten beschäftigt, als eine dort bereits gelegte Mine vorzeitig explodierte, sodaß ziemlich große Felsstücke weggesprengt wurden. Die in der Nähe beschäftigten Arbeiter wurden durch die Wucht der Explosion sofort zu Boden geschleudert und die losgesprengten Felsstücke fielen auf sie.

Dem 33jährigen Arbeiter Luis Filippi aus Devico wurde dabei durch einen mächtigen Felsblock die Schädeldecke verletzt; außerdem wurde ihm das Gesicht aufgerissen. Noch vierer schwerverletzte ans Freie gebracht werden konnte, starb er.

Ein anderer Arbeiter, der 20jährige Cyril Dorigoni aus Civezzano, der ebenfalls von Felsblöcken getroffen wurde, hat mehrere sehr schwere Verletzungen am Körper erlitten. Er wurde zu Tal gebracht und ins Spital überführt.

Die anderen Arbeiter, die an der Unfallstelle beschäftigt waren, kamen mit Schuttschürfungen, zum Teil auch mit dem bloßen Schrecken davon.

Theater+Musik+Kunst

— **Stadtheater Innsbruck.** Samstag halb 8 Uhr abends Abendvorstellung „Die Geisha“, Ausstattungsoperette in drei Akten von Sidney Jones. In der Besetzung der Erstaufführung. Um halb 11 Uhr zweite Abendvorstellung: der große Lacherspiel „Abentener in Marokko“, erotischer Schwank in drei Akten von Pierre Robin. In Szene gesetzt vom Oberregisseur Friedrich Hambach. Sonntag 3 Uhr nachmittags zu ermäßigten Preisen „Die rote Kage“, Schwankoperette in drei Akten von Karl Hajos. Mit Bertl Weingart a. G. in der Partie der Traumgängerin Delila. Sonntag halb 8 Uhr abends die Neuheit „Das Sozialistische“, Operette in drei Akten von Michael Krausz. In der Besetzung der erfolgreichen Erstaufführung. Montag halb 8 Uhr abends vollständige Vorstellung zu ermäßigten Preisen: Auf vielseitiges Verlangen „Clo-Clo“, Operette in drei Akten von Franz Lehar. Mit Bertl Weingart a. G. in der Titelpartie und Olga Erler-Wald a. G. in der Partie der Melusine. Dienstag um halb 8 Uhr abends Erstaufführung der hochinteressanten Neuheit „Das Spiel von Tod und Liebe“ von Romain Rolland und hierauf „Das Apostelspiel“ von Ray Zell. Beide Stüde in Szene gesetzt vom Spielleiter Friedrich Jores. Schauspielerspreffe.

— **Puppentheater, Rismuststraße 22.** Sonntag den 3. Jänner um 4 Uhr nachmittags auf vielseitiges Verlangen endgültig zum letztmal das reizende Märchenpiel „Frieder“, ein Weihnachtsmärchen. Kartenvorverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Fa. Obredina, Maria-Theresienstraße 25, Sonntag ab 2 Uhr im Puppentheater.

— **Musikverein Innsbruck.** Die Pflege der Kammermusik entspricht einem tiefen Kulturbedürfnis. Nicht immer sind die großen Namen dazu berufen, Kunst ins Volk zu tragen. Was in bescheidenen Formen, aber darin nicht minder beachtenswert an künstlerischen Werten produziert wird, verdient genau so die Würdigung unserer Deffizienten, zumal wenn eine so bedeutende Dosis künstlerischen Genusses hinter den Darbietungen steht, wie sie unser Musikvereins-Quartett sein eigen nennt, das am Freitag den 8. Jänner seinen ersten Kammermusikabend im Musikvereinsgale gibt. Kartenvorverkauf: Am 7. und 8. Jänner im Musikvereinsgebäude. Montag den 4. d. M. 6 Uhr abends findet die nächste Orchesterprobe für das außerordentliche Symphoniekonzert am 12. Jänner statt, für das wieder auswärtige Kräfte zur Verstärkung des Orchesters herangezogen werden.

— **Vortragsabend Veras Saper.** Nach mehrjähriger Pause tritt der Künstler Montag den 4. Jänner im Musikvereinsaal wieder vor das Innsbrucker Publikum. Der Vortragmeister kommt diesmal mit einem heiteren Programm: „100 frohe Minuten“. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß.

Klavierabend Herta Reih. Für dem am Dienstag den 5. Jänner im Musikvereinssaal stattfindenden Klavierabend unserer einheimischen Pianistin Herta Reih herrscht bereits lebhafteste Nachfrage.

Spanische Kunstentwürfe. Ueber die spanischen Kathedralen wird Propst Dr. Weingartner Donnerstag den 7. Jänner im großen Stadtsaal einen Lichtbildervortrag halten.

Radio Wien 530. Samstag abends 8 Uhr: Wiener Symphonieorchester. Heitere Abendmusik. Sonntag 4 Uhr nachmittags: Populäres Orchesterkonzert Kapelle Ganglberger.

Radio Graz 397. Wiener Programm.

Josef Hahreiter - 80 Jahre alt. Am Silbestertag feierte der ehemalige Ballettmeister der Wiener Hofoper Josef Hahreiter seinen achtzigsten Geburtstag.

Der neue Intendant der Berliner Staatsoper. Berlin, am 31. Dez. Zum Intendanten der Staatsoper soll der Oberregisseur der Oper Professor Dr. Ludwig Hörth bestellt werden.

Tunnen+Sport+Spiel

Ausreibungen für die Winterrennen in Innsbruck

am 23., 24., 30. und 31. Jänner.

Bei jedem Rennen müssen mindestens „fünf“ Pferde starten, sonst kein Rennen.

Für die am 23. und 24. stattfindenden Schlittenrennen sowie Stijöring Einsatz 15 Schilling. Reuegeld ganz. Jeder Sieger erhält als Ehrenpreis eine selbstgestrickte Stiefhose.

Rennungschluss für sämtliche Rennen am 15. Jänner. Rechnungen sind ausgeschlossen. Sämtliche Rennungen und Stallanmeldungen sind unter Beifügung des Renngebüdes bis spätestens 15. Jänner zu richten an: Franz Innerhofer, Großgasthof „Grauer Bär“, Innsbruck, Telephon Nr. 143, wo auch alle näheren Bestimmungen aufliegen.

Erster Tag: 23. Jänner:

- 1. Stijöring mit Reiter. Preis: 360 S (200, 100, 60). Offen für Pferde aller Länder. Rennstrecke 1600 Meter.
2. Norisches Fahren. Preis: 450 S (200, 150, 100). Offen für 3jährige und ältere Pferde schweren Schlages. Rennstrecke 2400 Meter.
3. Innsbrucker Bezirksfahren. Preis: 360 S (200, 100, 60). Offen nur für inländische Pferde, deren Besitzer im politischen Bezirk Innsbruck ansässig sind. Rennstrecke 2400 Meter.
4. Zweispännerfahren. Preis: 360 S (200, 100, 60). Vierstägiger Schlitten mit einschließlich dem Fahrer, 3 Personen (Kinder ausgeschlossen). Die Pferde müssen nicht Eigentum des Fahrers sein und können zusammengestellt werden. Rennstrecke 2400 Meter.
5. Stijöring mit Reiter. Preis: 360 S (200, 100, 60). Rennstrecke 1600 Meter. Offen für alle Pferde. Der erste Sieger erhält 30 Meter Zulage.

Zweiter Tag: 24. Jänner:

- 1. Stijöring mit Reiter. Preis: 360 S (200, 100, 60). Offen für alle Pferde. Rennstrecke 1600 Meter. Für jeden Sieg zwei Kilo Zulage.
2. Norisches Fahren. Preis: 450 S (200, 150, 100) Offen für dreijährige und ältere Pferde schweren Schlages. Rennstrecke 2400 Meter. Dem Sieger des Vortages 50 Meter Zulage.

3. Innsbrucker Bezirksfahren. Preis: 360 S (200, 100, 60). Offen nur für inländische Pferde, deren Besitzer im politischen Bezirk Innsbruck ansässig sind. Rennstrecke 2400 Meter. Dem Sieger des Vortages 50 Meter Zulage.

4. Zweispännerfahren. Preis 360 S (200, 100, 60). Vierstägiger Schlitten mit einschließlich dem Fahrer drei Personen (Kinder ausgeschlossen). Die Pferde müssen nicht Eigentum des Fahrers sein und können zusammengestellt werden. Rennstrecke 2400 Meter. Dem Sieger des Vortages 50 Meter Zulage.

5. Stijöring mit Reiter. Preis: 360 S (200, 100, 60). Offen für Pferde aller Länder. Rennstrecke 1600 Meter. Für jeden Sieg zwei Kilo Zulage.

Dritter Tag: 30. Jänner:

1. Eröffnungsfahren. Preis: 800 S (500, 200, 100). Trabrennen im Schlitten für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die nicht mehr als 5000 S gewonnen haben. Rennstrecke 2400 Meter.

2. Preis der Stadt Innsbruck. Preis: 800 S (500, 200, 100). Trabrennen im Schlitten für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. Rennstrecke 2400 Meter. Für jede gewonnenen 3000 S zehn Meter Zulage. Reiszulage 200 Meter.

3. Preis der Gastwirtegenossenschaft Innsbruck. Preis: 800 S (500, 200, 100). Trabrennen im Schlitten für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die nicht mehr als 15.000 S gewonnen haben. Für jede gewonnenen 1500 S 10 Meter Zulage. Rennstrecke 2400 Meter.

4. Preis der Adambrauerei. Preis: 800 S (500, 200, 100). Trabrennen im Schlitten für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. Für gewonnene 10.000 S 10 Meter Zulage. Rennstrecke 2400 Meter.

5. Preis vom Bund der Industriellen. Preis: 800 S (500, 200, 100). Trabrennen im Schlitten für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die nicht mehr als 10.000 S gewonnen haben. Für jede gewonnenen 1000 S 10 Meter Zulage. Rennstrecke 2400 Meter.

Vierter Tag: 31. Jänner:

1. Preis Garmisch-Partenkirchen. Preis: 800 S (500, 200, 100). Trabrennen für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. Für jede gewonnenen 8000 S 10 Meter Zulage. Rennstrecke 2400 Meter.

2. Preis vom Land Tirol. Preis: 800 S (500, 200, 100). Trabrennen im Schlitten für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die nicht mehr als 6000 S gewonnen haben. Für jede gewonnenen 1000 S 10 Meter Zulage. Rennstrecke 2400 Meter.

3. Preis vom Großgasthof „Grauer Bär“, Innsbruck. Preis: 800 Schilling (500, 200, 100). Trabrennen im Schlitten für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die nicht mehr als 10.000 S gewonnen haben. Für jede gewonnenen 1000 S 10 Meter Zulage. Rennstrecke 2400 Meter.

4. Preis von der Verkehrssektion Innsbruck. Preis 800 S (500, 200, 100). Trabrennen im Schlitten für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die nicht mehr als 5000 S gewonnen haben. Für jede gewonnenen 700 S 10 Meter Zulage. Rennstrecke 2400 Meter.

5. Preis Ausgleichsfahren. Preis: 800 S (500, 200, 100). Trabrennen im Schlitten für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. Nur für Pferde, die bei diesem Rennen mindestens zweimal gestartet haben.

Wintersport in Hopfgarten.

Zu den Gebieten Tirols, die nicht gerade an der großen Heerstraße liegen, die nach Kitzbühel, an den Arlberg und anderen modernen Winterportplätzen führt, kann auch Hopfgarten gezählt werden. Wenn dieses Gebiet bis jetzt noch weniger bekannt ist, beziehungsweise weniger aufgesucht wird, so ist das darauf zurückzuführen, daß eben die Propaganda noch zu wenig zur Aufschließung dieses Stigebietes beigetragen hat.

Wenn man ins Brizental nach Hopfgarten kommt, so fällt sofort die sanfte Gliederung, die gewellten und runden Formen der Bergketten, die die nähere und weitere Umgebung Hopfgartens begrenzen, auf. Wir befinden uns ja inmitten der Kitzbüheler Alpen,

STOCK WEINBRAND RECHT aus naturechten, besten Weinen in amtlich plombierten Flaschen (Erlaß des Ackerbauministeriums, Zl. 16.199/474 ex 1904) nach wie vor die führende Marke Ueberall zu haben.

deren Struktur und Formen eine weitere Entfaltung des Skilaufes in geradezu idealer Weise ermöglichen. Betrachten wir die nähere Umgebung Hopfgartens, das ja am Fuß der hohen Saloe, dieses herrlichen Ausichtsbirges liegt, so sehen wir, wie vom Gipfelkreuz bis zu den Häusern des Marktes eine freie Abfahrt dem Stifahrer winkt. Schauen wir auf die andere Seite, so laden das Penninger und Marzbach-Tal mit dem dahinter liegenden Feldalpenhorn zu schönen Bergwanderungen ein. Ebenso sind die Berge des sich nach Hopfgarten öffnenden Windautales leicht zu erreichen, so zum Beispiel Vodron, das eine einzig schöne Abfahrt nach Reichsau ermöglicht.

Wer nicht zu den ersten Tourenjahren zählt, sondern lieber seine „Bretteln“ auf den Wiesen tummelt, hat reichliche Gelegenheit, auf den günstig gelegenen, den Markt Hopfgarten von allen Seiten umschließenden Hügeln sich sportlich auszutoben. Auch derjenige, der nach der Krone des Skisportes gegriffen hat, der im Sprunglauf sein vollendetes Können zeigt, hat die Möglichkeit, in Hopfgarten an der im Jahre 1924 gebauten Sprungchanze sich zu üben und im Wettstreit — findet ja heuer ein Werbespringen und am 24. Jänner der Sprunglauf des Tiroler Gauhneeschuhwettlaufes statt — mit den anderen zu messen.

Wenn die große Sprungchanze im Stegner Feld erbaut werden konnte, so war dies nur möglich der einträchtigen Zusammenarbeit des Skiclubs und des Turnvereins Hopfgarten, unterstützt von einem Teil der Bevölkerung, die sich nicht der Ueberzeugung verschloß, daß ein Ausblühen des Wintersportes nur den Fremdenverkehr und damit den Wohlstand der Bevölkerung heben könne. In dieser Hinsicht wurde besonders der Skiclub, der ja als Stütze des Wintersportes in Hopfgarten wirkt, kräftig unterstützt. Besonders anerkennenswert ist auch das Entgegenkommen des Besitzers des Stegner-Anwehens, Herrn Oberhauser, anlässlich des Sprungchanzenbaues. Die Schanze selbst entspricht nach dem Gutachten erfahrener Sportsleute allen Anforderungen und ermöglicht bei guten Schneeverhältnissen Sprünge bis zu 45 Meter, kann daher mit voller Berechtigung den meisten Schanzen Tirols gleichgestellt werden.

Wer es nicht scheut, mit vollgepacktem Rucksack von Hopfgarten aus sechs Stunden zu wandern, dem öffnen sich die weiten Schneeflächen des Kitzbühelalpengebietes. In richtiger Erkenntnis, daß das Stigebiet in der Kitzbühelalpe, das früher schon in engeren Bergsteigertreisen bekannt war, einmal eine große Zukunft haben wird, hat der Skiclub Hopfgarten in mühevoller und harter Arbeit in einer Höhe von 1750 Meter ein Bergheim geschaffen, das mitten im Hochtal gelegen, ein Stützpunkt für alle Bergfahrer ist, die zur Sommers- und Winterszeit diese Gebiete besuchen.

Nur wer selbst einmal an einem sonnigen Wintertage dort oben am schneebedeckten Salzachjoch stand im Angesicht der hohen Tauern, die den Blick im Süden einnehmen, seitwärts die Zillertaler Berge, rechts oben das Horn des Salzachgeiers mit den weiten Hochmulden, links die Spitze des Tristkopfes und all die anderen weißen Gipfel mit den wunderbaren Schneehängen, der kann ermessen, welchen Reiz es bietet, diese weiten, in alpiner Wintermajeität prägnanten Flächen zu besuchen, in lausender Fahrt durch stäubenden Pulverschnee von den Gipfeln, die die Hochmulde des Kitzbühelalpengebietes einrahmen, herabzugleiten der Hütte zu, die, an einem auschloßreichem Blage gelegen, dem Skifahrer eine warme Unterkunftsstätte bietet. Gerade die vollständige Sicherheit, die die meist sanften und doch wieder zu alpiner Größe sich empor-türmenden Hänge gewähren, bietet einen Hauptvortrag dieses Gebietes. Vollständig zentral gelegen, lassen sich von der Hopfgartner Hütte aus beinahe ein Duzend schöner Touren durchführen, die ohne jede Anstrengung teilweise auch schwächeren Fahrern ermöglicht sind.

Ein erster Bergfahrer, dem das Skifahren nicht nur Selbstzweck ist, der nicht seine Freude allein daran findet, in bunter Wolle auf den Übungshügeln mit den „Bretteln“ sich zur Schau zu stellen, wird sicher in einem Gelände, wie es das Hochtal der Kitzbühelalpe ist, seine vollste Befriedigung und den schönsten Genuss finden, die Freude an den Bergen.

Gottlieb Jöhl, Hopfgarten.

Das für 3. Jänner 1926 anberaumte Werbespringen des Skiclubs Hopfgarten muß wegen der Ungunst der Witterung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Generalversammlung des Sportvereines Igls, Am 30. v. M. fand im Hotel „Etern“ in Igls eine außerordentliche Generalversammlung des Sportvereines Igls statt, in der wichtige aktuelle Sportfragen behandelt wurden. Unter anderem wurde eine rege Besprechung über die Sportanlagen geführt. Dem Berichte des Ausschusses war zu entnehmen, daß dem Sportverein Igls durch Hotelier Zimmer die Benützung der Grundstücke, auf denen der Sportverein seine Anlagen erbaut hat, verboten wurde, wodurch der Verein in eine äußerst schwierige Situation kam. Der Sportverein Igls kann wegen dieses schier unerklärlichen Vorgehens eines Hoteliers den

Reich und Mäßigkeit, wozu das Volk durch die Not gezwungen wurde, tragen immer die legendärsten Früchte. Washington.

Jacob Fugger, der Finanzier des Schwazer Bergbaues.

Zur vierhundertsten Wiederkehr seines Todestages am 30. Dezember 1925.

Von Alfred Strobel.

Wenn man die großen Werke, die sich mit dem Werden der europäischen Wirtschaft der Neuzeit beschäftigen, wie z. B. die Bücher von Sombart, Max Weber, Karl Schmitt usw., durchstudiert, dann wird man immer wieder auf die Geschichte des Schwazer Bergbaues stoßen, der vielleicht den bedeutendsten Wendepunkt in der Entwicklungsgeschichte des modernen Kapitalismus veranlaßte. Heinrich Gundelfingen pries schon im 15. Jahrhundert Tirol als „die unermeßlich spendende Quelle, die ganz Oberdeutschland reichlich mit Geld versieht“ und Andere verherrlichten in Gefängen die Tiroler Berge als die Silbergrube Deutschlands.

Der Beginn des Schwazer Bergbaues stand noch im Zeichen der handwerksmäßigen Verfassung der mittelalterlichen Wirtschaft und des Rentnersystems des damaligen Bergbaubetriebes.

„Min dyng mach ic recht en slecht, Daerum blij ic een arm knecht.“ finden wir als Spruch eines Werkzeugmachers auf einem aus dem 15. Jahrhundert stammenden Kupfer von Israel von Weidenau, der sich in der Wiener Kupferstichsammlung befindet. Er charakterisiert die wirtschaftliche Struktur des damaligen Erwerbslebens in ganz Deutschland. Auch am Schwazer Bergbau waren zu erst kleine Leute beteiligt und zwar in der Form der Arzenei und erst allmählich ging der Besitz in die Hände weniger Großkapitalisten über.

Die markanteste Erscheinung ist dabei Jakob Fugger aus Augsburg, der König der Kaufherren, den man „den Reichen“ nannte. Er war eines der größten Finanzgenies, die die Weltgeschichte überhaupt kennt. Kein Land der Welt gab es, in dem sein Name nicht genannt worden wäre. Die Grundlage des unerhörten Reichtums dieses grandiosen Wirtschaftsorganisationsgenies dieses Schwazer Bergwerk ab. — Mit unermeßlicher Energie hatte sich Jakob, der als zehntes Kind wohlhabender, aber nicht übermäßig reicher Eltern am 8. März 1459 in Augsburg geboren und vom Vater zu dem Beruf eines Geistlichen bestimmt worden war, emporgearbeitet. Als Herzogenerbfolger lehrte er ins Weltgeriebe zurück und am Rialto zu Venedig machte er seine kaufmännische Lehrtzeit durch. Unermüdet wurde im Laufe der Zeit sein Reichum. Im Jahre 1497 besaß er etwa 25.500 Gulden, 1510 waren es bereits 81.000 Gulden und als er am 30. Dezember 1525 starb, hinterließ er seinen Erben nicht weniger als 1.200.000 Gulden.

Seite zu legen und sich mehr mit Geldgeschäften abzugeben. Eizismund, der nach dem Frieden von Venedig gerade sehr schlecht bei Kassa war, dachte bei diesem Anschlag wohl etwas capitiisch. Und der Vorschlag Jakob Fuggers, ihm Geld zu verschaffen, wenn er ihm dafür die dem Landesherren zukommenden Gefälle des Tiroler Bergbaues verpände, war ihm gerade recht. — Durch dieses Pfand kam später, als Maximilian I. das Erbe Eizismunds antrat, das Kaiserhaus in die Schuld Fuggers und dieser wußte keine Macht als Geldgeber des stärksten Fürstenhauses der Welt reichlich auszunutzen. Immer weiter dehnte sich Fugger im tirolischen Wirtschaftsleben aus. Aus der Kaufmannsgruppe des Augsburger Kaufmannes Martin Baumgartner erwarb er

selbst seine ersten Bergwerksteile am Falkenstein bei Schwaz, bald ließ er sich von den geldbedürftigen Habsburgern außer den Bergwerksregalien auch das Münzrecht übertragen, bei Klausen, Sterzing und Gossensass erwarb er Gruben, Fürstbischof Kardinal Melchior von Brigen gab ihm sein Vermögen zur Verwaltung — und das alles entpand einer geschickten Verbindung von Tiroler Montanpolitik und weitläufigen Finanzgeschäften, deren Fäden in alle Welt hinauskiefen. Fugger war nämlich alles eher als einseitig. Er erkannte die Bedeutung der drei großen wirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten, auf denen sich schließlich die ganze kapitalistische Wirtschaft der Neuzeit aufbaute: Bergbau, Geldleihe und Kolonialwirtschaft. Diese drei verband er zu einer unerhörten Einheit und wurde groß dabei.

Dabei ermöglichte es ihm diese großzügige Wirtschaftspolitik erst, dem Schwazer Bergbau jene Investitionsmittel zukommen zu lassen, die dann die vollständige Erschließung ermöglichten. Das angelegte Kapital freilich machte sich tausendmal bezahlt.

Wenn man bedenkt, daß die Fugger in einem Zeitraum von 40 Jahren aus dem Schwazer Bergbau einen Gewinn von 2.127.000 Dukaten zogen, so kann man begreifen, daß dies eine genügende Grundlage für einen Wirtschaftsbetrieb bilden konnte, dessen Interessen sich über die ganze Welt erstreckten. Die ganze Fugger'sche Familie stellte Jakob Fugger dabei in den Dienst seiner Unternehmungen und man muß sich diesen gewaltigen Mann geradezu als den Hauptling eines ganzen Clans verwandter Kapitalisten vorstellen. Bezeichnend ist es dabei, daß er zwischen privatem und Geschäftsvermögen niemals einen Unterschied machte und daß in dem einzig erhalten gebliebenen Fugger'schen Inventar aus dem Jahre 1527 Kleider und Betten neben Bergwerken und ausgeliehenen Kapitalien als Vermögensobjekte aufscheinen.

Durch die Uebernahme des Faktorensystems aus dem mittelalterlichen Italien führte er in die moderne europäische Wirtschaft das System der Niederlassungen und Filialen ein, und durch die Verbindung mit

Sportbetrieb nicht mehr im vollen Umfange aufrecht erhalten. Es wurde aber beschlossen, die angelegten sportlichen Veranstaltungen mit Ausnahme des Skispringens durchzuführen.

Lang- und Sprunglauf in Ehrwald. Der Verkehrs- und Wintersportverein Ehrwald veranstaltet am 5. und 6. Jänner einen Lang- und Sprunglauf, offen für alle Läufer des Oesterreichischen Skiverbandes.

Wiener Fußball.

W. Wien, 1. Jänner. Rapid gegen Soko 2:1 (0:1); Sportklub gegen Linzer Athletik-Sportklub 9:7 (7:2).

Auswärtige Sportnachrichten.

W. Zürich, 1. Jänner. Der Wiener Simmeringer Sportklub siegte gegen Blue Star 3:1.

W. Prag, 1. Jänner. Der Wiener Sportklub Slovan siegte über ein tschechisches Amateurtteam 3:2 (1:1).

Alpine Nachrichten

Hauptversammlung der Alpenvereinssektion Rißbüchel. Es wird uns berichtet: Die Sektion Rißbüchel des D. u. Ö. Alpenvereins hielt am 28. Dezember ihre Hauptversammlung ab.

dem Ausland schuf er zum erstenmal die bestimmte Form einer Internationalisierung der Wirtschaft.

Heute würden wir seine Denkweise amerikanisch nennen. Zu seiner Zeit aber wurde er vom eigenen Bruder als kontinentaler Kauz und als „nicht normal“ bezeichnet.

Vieles könnte über die Wirtschaftstätigkeit dieses Mannes hier erzählt werden, aber diese Zeilen wollen nicht mehr sein, als eine Reminiszenz, ein Erinnerung an die Stellung, die unser engeres Heimatland in der wichtigsten Epoche der Entwicklung unserer europäischen Wirtschaft durch die Verbindung mit dem Namen Fugger einnimmt.

Windespachtelung für den Pächter der Ehrenbachalpe, Bgfr. Hans Lachner, festgesetzt und die Höhe des Mitgliedsbeitrages sowie dessen Einhebungsmodalitäten beschlossen.

Gerichtszeitung

Der gekränkte Lehramtskandidat.

Innsbruck, 2. Jänner.

Der 16jährige Lehramtskandidat Wendelin Kott aus Prag hatte in seinem Zeugnisse sechs „Genügend“ erhalten und sein Vater war mit diesem Ergebnisse nicht sonderlich zufrieden.

Für den Verehrer.

Die 35jährige Maria R. war in einem Gasthof in Fulpmes als „Mädchen für alles“ angestellt und bewohnte dort ein Zimmer, das neben einem auf die Veranda führenden Durchgangszimmer gelegen war.

Ein tüchtiger Geschäftsmann.

Der 29jährige Zimmermeister Alois B. aus Astring stand am Donnerstag wegen jahrelängiger Krifa vor dem Einzelrichter.

Logo for Toga with text: Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, richtiger, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.

Ramen Jakob Fugger verbunden. Er war auch vor 400 Jahren der erste große deutsche Sozialpolitiker; er versuchte für seine Angestellten zum erstenmal eine Lösung des Arbeiterwohnproblems und die „Fuggerrei“ in Augsburg, die Reihe von 106 kleinen Einfamilienhäusern, die Jakob Fugger im Jahre 1519 erbauen ließ, steht heute noch als ein leuchtendes, jedoch auch mahnendes Denkmal sozialdenkenden Unternehmertums.

Humoristisches.

A.: „Ist das heute ein Saumetter?“ — B.: „Ich finde das Wetter prachtvoll.“ — A.: „Erlauben Sie — es regnet doch in Strömen!“ — B.: „Eben deshalb. Ich bin Schirmfabrikant.“ („Klods Hans.“)

Richter: „Warum haben Sie keinen Verteidiger?“ — Angeklagter: „Ja — als sie hörten, daß ich das Geld nicht gestohlen habe, wollte feiner mit dem Fall etwas zu tun haben!“ („Answers.“)

Illustration of a man in a hat and coat, with text: Italiener (auf den rauchenden Besuw deutend): „Habt Ihr etwas Ähnliches drüben?“ — Amerikaner: „Väterlich! Unser Niagara würde das Feuerchen in fünf Minuten auslöschen!“ („Standard.“)

„Wie, Sie haben das Erdbeben vorgestern gar nicht gespürt?“ — „Nein — ich bin gerade in meinem Ford gefahren!“ („Answers.“)

Kellner: „Der Herr beklagt sich, daß die Suppe, die ich ihm gebracht habe, nicht einmal für ein Schwein gut genug ist.“ — Wirt: „Dann nehmen Sie sie zurück und bringen Sie ihm eine, die für ein Schwein gut genug ist!“ („Answers.“)

er eine dubiose Forderung von 4700 S und den Besitz von 100 Kubikmeter Holz an. Die 4700 S soll er angeblich noch von einem entfernten Verwandten, dem Bauern Franz P., gut haben, für den er den Bau eines Stables begonnen hatte.

Die Wöllersdorfer Affäre.

Wien, 31. Dez. Neben dem Strafverfahren gegen Reußhöfer und Genossen, das in den nächsten Monaten wieder aufgerollt werden soll, läuft nunmehr ein Zivilprozess, indem die Wöllersdorfer Werke A.-G. gestern durch den Rechtsanwalt Dr. Adolf Hlawac beim Handelsgericht Wien eine Klage überreichten ließ.

Wien, 31. Dez. Der Obersterzherzog Georg Pletschacher in Zell am See brachte gegen das Land Salzburg beim Verfassungsgerichtshof eine Klage auf Zahlung der Bezüge der Dienstklasse IV ein, weil er mit Unrecht in die VI. Dienstklasse eingereiht worden sei.

Keine ausnahmslose Befoldungsgleichstellung der Landes- mit den Bundesangestellten. Wien, 31. Dez. Der Obersterzherzog Georg Pletschacher in Zell am See brachte gegen das Land Salzburg beim Verfassungsgerichtshof eine Klage auf Zahlung der Bezüge der Dienstklasse IV ein, weil er mit Unrecht in die VI. Dienstklasse eingereiht worden sei.

Die Reisegebühren-Vorchriften für Bundesbeamte. Wien, 31. Dez. Der Kanzleidirektor in Wured Fritz Bugmeister brachte gegen die Republik Oesterreich beim Verfassungsgerichtshof eine Klage auf Zahlung von 33 S an Tages- und Nächtigungsgebühren ein.

Aus aller Welt

Das Bundesheer und die Vergung von Lawinenopfern.

Wien, 31. Dez. (Priv.) Die parlamentarische Kommission für das Bundesheer hat gestern im Ministerium für Heerwesen beantragt, der Heeresminister möge einen Truppenkörper mit den Vergungsbearbeitern auf der Giglachsee am beauftragen.

Das Bundesministerium für Seerwesen ist bereit, diesem Antrag stattzugeben. Die Kommanden sind angewiesen worden, Wehrmännern, die sich freiwillig für diese Vergungsarbeiten melden, den nötigen Urlaub zu gewähren. Felder kann es sich nur noch um die Vergütung von Leuten handeln.

Die Reise in die Schweiz ohne Visum.

W. B. Wien, 31. Dez.

Nach dem zwischen der österreichischen und der schweizerischen Bundesregierung abgeschlossenen Übereinkommen genügt vom 1. Jänner 1926 an für den Grenzübertritt lediglich ein gültiger Heimatpaß, soweit es sich nicht um Einreise zum Stellenantritt handelt. Angehörige des einen Staates, die sich zwecks Zutritts einer Stelle im anderen Staate dorthin begeben wollen, bedürfen des von der zuständigen Vertretungsbehörde des Gegenstaates ausgestellten Sichtvermerkes. Jeder der beiden Staaten kann Angehörige des anderen Staates, die ohne einen solchen Sichtvermerk eingereist sind, ausweisen.

Für den kleinen Grenzverkehr sowie für den Rad- und Ausflugverkehr gelten die besonderen Vereinbarungen. Die vorstehenden Bestimmungen gelten in gleicher Weise für den Verkehr zwischen Österreich und dem Fürstentum Liechtenstein.

Die ungarischen Frankenfälscher.

Der Auftrag hoher Politiker nachgewiesen.

Wien, 31. Dez. Die französischen Detektives, die in Budapest Nachforschungen in der Fälschungssache führten, sind nach Wien gefahren, weil sie ihre Meldungen nicht durch ungarische Telegraphenbeamte von einer ungarischen Telegraphenstation aus nach Paris übermitteln wollten. Es ist nunmehr einwandfrei festgestellt, daß die drei im Haag Verhafteten tatsächlich im Auftrag hoher politischer Persönlichkeiten Ungarns gehandelt haben.

Schwere Beschuldigungen durch die Prager Presse.

Prag, 31. Dez. Die Prager Blätter veröffentlichen eine gemeinsame Information über den ungarischen Frankenfälschungsskandal. Darin wird der Verdacht ausgesprochen, daß die Arbeit der ungarischen Fälscher mit der Fälschung der tschechoslowakischen Banknotenstempel im Jahre 1919 begonnen habe. Später habe sich die Fälscherwerkstätte, die wahrscheinlich in Budapest ihren Sitz hat, der Fälschung von tschechischen Hundert-Kronen-Noten gewidmet. Auf Einschreiben der tschechischen Regierung seien im Jahre 1921 in Budapest zwei Kaufleute verhaftet worden. Die Untersuchung sei aber auf höheren Befehl eingestellt worden. Der Wiener Polizei sei es gelungen, eine ganze Bande beim Transport einiger Koffer, die mit Fälschungen angefüllt waren, zu verhaften. Die weitere Untersuchung habe ergeben, daß die gefälschten Notizen, die die Koffer füllten, in Weßelsdorf bei Graz hergestellt wurden. Bevor aber die Wiener Polizei in Weßelsdorf eingriff, seien die Verhafteten nach Budapest entflohen, wo die ungarischen Behörden es abgesehen hätten, die Fälschungen weiter zu verfolgen. Die Hauptperson bei den Fälschungen sei der mehrfach genannte Dr. von Meszáros, angeblich Professor der Budapestener Universität, gewesen. Die tschechischen 500-Kronennoten seien Wiener Banken zum Kauf angeboten, dann seien sie nach Rumänien und der Schweiz ausgeführt worden. Schließlich wird der Verdacht ausgesprochen, daß ein Teil der Fälschungen in der Hausdruckerei des ungarischen Kriegsministeriums hergestellt worden sei. Die Informationen sprechen auch den Verdacht aus, daß die ungarischen Fälscher sich mit der Erzeugung von Dollarnoten und 500- und 1000-Banknoten befaßt haben.

Einvernahme des Prinzen Windischgrätz.

W. B. Budapest, 31. Dez. Eine Lokalkorrespondenz meldet, daß in der Angelegenheit der Frankenfälschungen verhaftete Karl Kovacs ist, wie festgestellt wurde,

Kammerdiener des Prinzen Ludwig Windischgrätz, weshalb die Untersuchungsbehörde heute nachmittags den Prinzen einvernahmte. Der Prinz erklärte, daß er von der Angelegenheit nichts wisse. Mit Rücksicht darauf, daß es sich um seinen Kammerdiener handle, ersuchte er, die Untersuchungsbehörde möge bei ihm eine Hausdurchsuchung vornehmen. Bei der hierauf vorgenommenen Hausdurchsuchung konnte nichts festgestellt werden.

Schwere Explosionskatastrophe in einer pyrotechnischen Fabrik.

40 Tote, 200 Vermisste.

W. B. Paris, 1. Jänner. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Hongkong ereignete sich in einer pyrotechnischen Fabrik in Macao eine Explosion, die die Fabrik zerstörte. Aus den Trümmern wurden bisher 40 Leichen und 50 Verletzte geborgen. Weitere 200 Personen werden vermisst.

Ein Straßenbahnzug in einen Fluß gestürzt.

Taucher suchen nach den Toten.

W. B. Tacoma (Washington), 31. Dez. Gestern nachts ist hier ein vollbesetzter Straßenbahnzug, der infolge Versagens der Bremsen vor einer geöffneten Schiffbrücke nicht mehr zum Halten gebracht werden konnte, in den Fluß hinabgestürzt. Von den Insassen konnten nur vier Personen gerettet werden. Vier Tote wurden geborgen. Taucher sind damit beschäftigt, festzustellen, ob sich in den Trümmern der im Wasser liegenden Wagen noch Tote befinden.

Gefährlicher Bosheitsakt. Großes Unheil verhütet, wie erst jetzt bekannt wird, der Lokomotivführer Sima im Heizhause der Wolfsegg-Drumfater-Kohlenbergwerks-A.-G. in Geboltskirchen. Dort wurde kürzlich von bisher unbekanntem Täter durch Nachlassen von Schrauben und Umstellen einiger Wechsell eine Lokomotive in einen derartigen Zustand gesetzt, daß eine Explosion des Dampfessels unvermeidlich gewesen wäre, wenn nicht im letzten Augenblicke Sima bei der Maschine noch Nachschau gehalten hätte. Die große Gefahr sofort erkennend, beckte sich Sima, die beschädigten und verdrehten Wechsell noch rechtzeitig richtig zu stellen und der bevorstehenden Explosion des Kessels — das Wasser war nämlich zur Gänze abgelassen worden — durch sofortiges Auslösen des Feuers zu begegnen, was dem wackeren Manne auch schließlich gelang. Durch die Explosion des Kessels wäre großes Unheil und ein Schaden von etwa 10.000 S entstanden.

Für Weihnachtsspenden fünf Millionen gestohlen. Linz, am 30. Dez. Am 23. d. M. wurde in einer Linzer Bank ein Paket von Hundertschillingnoten gestohlen. Der Verdacht richtete sich sofort auf den 23jährigen, nach Wien zurückgekehrten Friedrich Tsch. Von dem gestohlenen Gelde machte er sofort Weihnachtseinkäufe für seine in Wien lebenden Angehörigen. Auch sein Liebchen wurde mit einer goldenen Armbanduhr bedacht. Nach anfänglichem Leugnen gab er nach Intervention eines Kriminalbeamten den Diebstahl zu. Weihnachtssorgen waren angeblich das Motiv zur Tat.

Drei Bauerhöfe abgebrannt. Linz, 31. Dez. In der Scheune des Soldners Johann Feichtenhager in Waasen, Gemeinde Moosbach, brach am Dienstag abends Feuer aus, das

das ganze Anwesen samt allen Futtermitteln, landwirtschaftlichen Gerätschaften, Maschinen und einen Teil der Einrichtungsgegenstände vernichtete. Die Schadenssumme wird auf etwa 25.000 S geschätzt, während die Versicherung bloß 14.000 S beträgt. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. — Im Anwesen der Besitzereheleute Johann und Maria Pachter in Sierling, Gemeinde Gunshirtschen, entzündete gestern abends ein Schindler, das bei dem herrschenden heftigen Westwinde auch auf das Nachbaranwesen des Heinrich Bauer übergriff und beide Anwesen vernichtete. Der Schaden dürfte aber die Versicherungssumme weit überschreiten. Man vermutet Brandlegung.

Einbruch in eine Linzer Pfarrkanzlei. Linz, 31. Dez. In der Nacht zum 30. v. M. wurde in die Pfarrkanzlei der Herz-Jesu-Kirche in Linz eingebrochen. Die Täter hatten Pech, denn es fielen ihnen nur dreißig Jehnngroschenstücke in die Hände. Die Einbrecher überstiegen die Gartenmauer, drückten die Fensterscheiben ein und durchsuchten alle Läden.

Durch einen Sturz die Pulsader durchschnitten. In Linz starb in der Nacht zum 31. Dezember der Badergehilfe Franz Nachra so unglücklich auf ein Glascherbenstück, daß er sich die Pulsader durchschnitt und schwer verletzt rückelnd liegen blieb. Er mußte ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

Die jüngsten Selbstmorde in der Wehrmacht. Wien, 31. Dez. Am 20. Dezember hat sich der Kanonier Hermann Schmid der Gebirgsartillerie-Batterie Nr. 26 in der Artilleriekaserne in Lagacuz mit dem Dienstgewehr erschossen. Aus hinterlassenen Abschiedsbriefen und dem Ergebnis der amtlichen Erhebungen geht hervor, daß die Beweggründe der Tat privater Natur waren. — Auch der Selbstmord des Infanteristen Rudolf D. des selbständigen Infanteriebataillons Nr. 1, der sich in der Nacht zum 21. Dezember in einem Mietauto in Wien zu erhängen versuchte, stößt nach eigenen Angaben des Infanteristen sowie dem Ergebnis der amtlichen Erhebungen in keinem Zusammenhang mit dem militärischen Dienst. Die Ursache ist in privaten Verhältnissen gelegen.

Der Hirsch von der Trauseit-Mühle. Wien, 1. Jänner. Vor kurzem wurde beim Umbau des Hauses IX, Alserstraße 33, in Wien, in dem sich das Gasthaus zum „Goldenen Hirschen“ befindet, im Mauerwerk ein seltsamer Fund gemacht, nämlich die steinerne Nachbildung eines Hirsches, der einst über der Einfahrt des Hauses als Wappzeichen angebracht war. Dieses Haus hat eine uralte Geschichte. Die Grundmauern stammen aus dem 12. Jahrhundert. Bis um die Mitte des 14. Jahrhunderts, in welche Zeit die Entstehung des aufgedruckten Wappzeichens fällt, war das Haus eine Wassermühle. Damals besaß die Wiener Domabtei zu St. Stephan einen neuen Steinmehl namens Trauseit, der aus Worms eingewandert war. Der Müller, der ein Geizhals war, machte sich die Kunst des Gastes zunutze, indem er ihn sein Haus mit allerlei Tierköpfen ausschmücken ließ. Der Müller hatte eine hübsche Tochter, in die sich der Steinmehl verliebte. Diese aber war einem Goldschmied sehr zugetan, der wegen seiner Armut dem reichen Müller als Schwiegerohn nicht willkommen war. Als nun eines Tages der Müller nach kurzer Krankheit starb, mußte man, seine Tochter habe ihn vergiftet, um ihren Goldschmiedgeheilen heiraten zu können. Als man sie verhaftete, opferte sich Trauseit für sie auf, braute aus allerlei Kräutern einen Trank und gab an, er habe mit diesem den Müller vergiftet. Er wurde nun zum Tode verurteilt und tatsächlich im Jahre 1356 auf dem hohen Markt durch das Schwert hingerichtet. Nach kurzer Zeit kam aber seine Leiche zurück. Es erkrankten noch mehrere Personen an demselben Leiden wie der Müller; es waren Pestfälle. Seit dieser Zeit hieß die Mühle die Trauseit-Mühle. Sie wurde im 16. Jahrhundert in ein Gasthaus umgewandelt. Im Laufe der Renovierungen wurde der Hirsch immer wieder übermalt und schließlich durch Mauerwerk zugedeckt. Der gegenwärtige Wirt des Gasthauses zum „Goldenen Hirschen“, Franz Brandl, hat nun den Hirsch, der Spuren von Vergoldung zeigte, renovieren lassen und in seinem Saale aufgestellt. In dem Gasthause verkehren sehr viele Tiroler.

Der Vater getötet, um die Mutter zu retten. In Weßelsdorf bei Düren betrat der jugendliche Fabrikarbeiter Bülow die eiserne Wohnung in dem Augenblicke, als der Vater die Mutter am Haase würgte, sie zu Boden warf und mit einem Deckschneifer stechen wollte. Der Sohn ergriff das Messer und stieß es dem Vater durch Lunge und Herz, so daß dieser nach einigen Minuten starb. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet.

Hundert Schilling für Drillinge. Wien, 31. Dez. Die Kanalenführergattin Marie Maier hat in der Universitäts-Frauenklinik drei gesunde Kinder das Leben geschenkt. Die Kinder erfreuen sich der besten Ge-

Aspirin-Tabletten Bayer die unübertroffenen Schmerzstiller In allen Apotheken erhältlich.

(Nachdruck verboten.)

39

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Fröhl.

„Was ist es denn, mein Liebling?“ „Lieb haben!... So lieb wie der Papa!“ „Nein! Das sind glatte Kräfte von der Decke. Ihr Gesicht bog sich herab. Das Kind war ihr unbarmherziger Richter geworden. — Und das Schrecklichste dabei war, daß es die Wahrheit sprach. Was hatte sie ihm bis heute geschenkt? — Nichts als das Leben! — Und das nicht einmal mit Freuden! Sie hatte dieses höchste Geschenk des Weibes als eine Last empfunden, so lange sie es unter ihrem Herzen geborgen gehalten, und zum Leben erwacht, ließ sie es in die Hände einer Amme legen. Ihre ganze Mutterpflicht erfüllung war darin bestanden, daß sie es elegant kleidete und nicht darben ließ. Ein „Mehr“ hatte sie nicht für ihr eigenes Fleisch und Blut übrig gelassen. — Nein, das war nicht Liebe gewesen. — Mutterliebe, die war anders. Die dachte immer erst an ihr Kind und dann erst an sich selbst, die gab und gab und wurde nicht müde des Gebens, kannte nicht Maß und Grenze, wenn sie Liebe schenkte. Die lag vor Gott auf den Knien und bettelte um Glück und Gesundheit für das Wesen, das sie zum Lichte geboren. — Das hatte sie alles nicht getan. Weinen? — „Nella, wenn du einen Gott gebrauchst in all den Jahren ihrer beiden Ehen. Sie hatte immer Sonne gehabt und nie gefroren. Keine Sorge bedrohte ihr Dasein, in lauter Helle und Glück war ihr Leben gebadet. Und nun? Wenn sie betete? — Ob der Gott ihrer Kindheit sie hörte, wenn sie zu ihm rief? — Durch Annemaries Körper raste das Fieber. Sie schrie nach dem Papa, nach dem Dunkel Doktor, selbst Elisabeths Namen nannte sie. Nach ihrer Mutter fragte sie nicht. Ihre Augen rissen sich bisweilen im lächelnden, schlaflosen Gesicht wieder und irrten unter den gesenkten Lidern, wie rollende Kugeln. Nella maß nach Reichmanns Befehl die Temperatur... 40,3... Die Hände des Kindes streck-

ten sich, ein Zucken ging durch die Glieder... War das das Sterben? „Annemarie!“ schrie Nella gellend auf vor Furcht und Entsetzen. Erschrocken fuhr diese hoch und starrte sie an. „Nicht sterben, Annemarie!... nicht sterben! Mama hat dich ja lieb... so lieb!“ Beide Arme warf sie über das Bettchen und drückte das Gesicht hinein, in wildem, alle Seelenstiefen aufrüttelndem Weinen. Die beiden brennend trockenen Andernhanden tasteten über ihr Haar und suchten ihr Gesicht „Mutterle!“ Und Nella bohrte ihren Kopf weiter in die seidene Decke und biß ihre Zähne darein und wollte beten, fand kein Wort und schrie doch aus innerstem Herzen: „Vergib mir meine Schuld! Laß mich gut machen, was ich gescheit habe! Alles, alles gut machen!“ Annemaries Augen glitten nach der sich öffnenden Türe. Reichmann war gekommen, nachzusehen. Er war kaum eine Stunde weg gewesen, aber es hatte ihm keine Ruhe gelassen, er mußte wissen, wie es stand. Er sah auf Nella und von ihr zu dem Kinde, das ihm die gesunde Rechte entgegenstreckte. „Nella!“ mahnte er. Sie hob den Kopf nicht und gab ihre Stellung nicht auf. „Du sollst das Kind nicht erregen“, befahl er. „Annemarie muß Ruhe haben. — Steh auf, bitte!“ Sie taumelte empor, sah das Freuchte, Schimmernde in seinen Augen, wenn ein Mann wie er weinte, gab es kein Hoffen mehr und doch glitt sie an ihm nieder in die Knie und flehte ihn an: „Hilf mir, Georg! — Hilf mir doch!“ Er hob sie empor und drückte sie in den niederen Stuhl neben dem Bettchen und versprach alles zu tun, was in Menschengevalt stand. An mir soll's nicht fehlen, Nella! — Aber deine Macht ist die größere! — Du bist die Mutter!“ sagte er von ihrer Verzweiflung erschüttert. Renfell kam aus seinem Zimmer, in dem er ruhelos gelegen hatte. Als er zu dem Kinde trat und sich über dessen Gesicht beugte, griff Nella nach seiner Hand und drückte dieselbe gegen ihre eine Wange. Verwundernd blickte er zu

ihm hin. Ihre Bittlösung war etwas derart seltenes, daß er sich nicht gleich zurecht fand. Wenn Annemaries Zustand nicht so besorgniserregend ernst gewesen wäre, hätte diese kleine Bittlichkeit von Seiten seiner Frau ihn überglücklich gemacht. Reichmann fuhr zum Mittagstisch nach Hause und traf nach der Sprechstunde wieder im Herrenhause ein. Er hatte Silber geliehen, die Besuche bei seinen übrigen Patienten für heute mit übernehmen zu wollen. Elisabeth hatte die schönsten Spätrosen gebrochen und sie ihrem Wanne nach an den Wagen gebracht und gegeben, die kleine Annemarie von ihr zu grüßen. Aber das Kind zeigte keinerlei Interesse mehr. Nur wenn Renfell seinen Arm unter ihren Rücken schob, sah sie lächelnd auf. Der kleine Wund öffnete sich weder zu einem Wächeln noch zu einem Antwort für den geliebten Vater. Reichmann erbot sich, die Nacht über zu bleiben, er konnte es nicht über's Herz bringen, die vollständig gebrochene Jugendliebe allein mit ihrer Angst um das tollranke Kind zu lassen. Wenn auch Renfell sich bis zum Nebersten beherrschte und keinen Laut des Schmerzes von sich gab, so wirkte doch schon sein bloßer Anblick völlig entmutigend. Er war fast bis in die Lippen und sah wortlos neben dem kleinen Bettchen, das Gesicht zuweilen in beide Hände vergraben. Es war eine schreckliche Nacht! Der Sturm heulte um den alten Park und ließ das Gezweig gegen die hohen Fenster schlagen. Der Regen kaskadierte an die Scheiben und glich in diesem Strahlenschleier aus der Traufe in den Kies und den überflüssen Rasen. Wenn Thera, die Doggenhündin, die nahe am Parktor ihre Plätze stehen hatte, in langen Tönen aufheulte, hob Nella beide Arme und rüttelte Reichmann, der in einem Beiführer saß, an den Schultern. Renfell sah es kaum, und wenn, dann achtete er es nicht. Es war ihm alles einermel. Wäre seine Frau zu ihm getreten und hätte gesagt, daß sie von ihm gehen wollte, es hätte ihn auch kalt gelassen. Sein Leben war mit dem des todfranken Kindes zu Park verwachsen. Wenn Annemarie aus ihrem Dasein schied, was es niemand, der ihm über diese gräßliche Bude hinweghelfen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

fundheit und werden von der Mutter gestillt. Die Wöchnerin hat bereits eine 23jährige verheiratete und einen zwölfjährigen Sohn aus erster Ehe. Die zweite Ehe war durch sieben Jahre kinderlos geblieben, bis jetzt die Drillinge zur Welt kamen. Professor Dr. Faudler hat der Wöchnerin ein Geschenk von hundert Schilling namens der Gemeinde Wien überreichen lassen.

* Feuer im Wiener Operngebäude. In einem Zuckergeschäft, das sich unter den Arkadengängen des Operntheatergebäudes befindet, ist infolge Unvorsichtigkeit ein bedeutender Brand zum Ausbruch gekommen, der sofort von der k. k. Landwehr bemerkt und von dieser noch vor Eintreffen der Feuerwache gelöscht werden konnte. Es sind nur leere Kartons dem Feuer zum Opfer gefallen.

* Vierzehnte österreichische Klassenlotterie. Wien, 31. Dez. Bei der am 30. Dezember 1925 abgehaltenen Ziehung des zweiten Tages der ersten Klasse gewonnen: je 5000 Schilling die Lose Nr. 86.400 und 88.375; 3000 Schilling das Los Nr. 47.363 und je 1000 Schilling die Lose Nr. 45.541 und 80.592; außerdem wurden 995 Gewinne zwischen 500 Schilling und 64 Schilling ausgelost.

* Die Haftentlassung der Carnicu. Wien, 31. Dez. Mencia Carnicu wurde bekanntlich nach ihrer Verurteilung mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand aus der Haft entlassen und konnte sich ungehindert in ihre Heimat begeben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Entscheidung des Oberlandesgerichtes, die die Entlassung und Ausweisung der todkranken Mientäterin verurteilte, Einspruch eingelegt und bei der Generalprokuratur den Antrag gestellt, wegen Gesetzesverletzung die Rechtswegbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes einzubringen. Wenn ein wegen Mordes Verurteilter schwerkrank ist, so darf keine Strafe nicht in Vollzug gesetzt werden kann könne zwar die Wohltat der Sistierung des Strafzuges beansprucht werden, diese besteht jedoch nicht in der Aufhebung der Haft, sondern in der Milderung der Haftbestimmung, in der Uebergabe in Spitalspflege und dergleichen. Die Generalprokuratur teilt diesen Rechtsstandpunkt, hat jedoch von der formellen Erhebung der Rechtswegbeschwerde Abstand genommen, da sie auf dem Standpunkt steht, bei der Carnicu habe es sich um einen Ausnahmefall gehandelt, der sich bestimmt nicht wiederholen werde.

* Bei Löscharbeiten getötet. Wiener-Neustadt, 31. Dez. Der Feuerwehrmann, der beim Brand in der Zuckfabrik in Neufeld durch einen Sturz vom Magazinsdach den Tod fand, ist der erst seit vier Wochen verheiratete gewesene Schlosser Memmel aus Ebenfurth. Die verheiratete Witwe konnte erst heute früh aus den Trümmern gezogen werden.

* Zehntausend Karpfen eingetroffen. Graz, 31. Dez. Der Fischhändler Lenz in Studenzen (Obersteier) hatte vor Weihnachten einen großen Teich mit ausgewachsenen Karpfen zum Abfischen abgelassen; während der Arbeit brach die große Kälte herein, wodurch wegen des niedrigen Wasserstandes 9000 bis 10.000 Stück erfroren oder im Eise eingeschlossen wurden. Natürlich waren diese Fische verloren. Herr Lenz entschloß sich, den ausgefrorenen Teich der Allgemeinheit freizugeben. Jeder konnte nach Belieben die eingetroffenen Fische aus dem Eise herauslösen und mitnehmen. Aus der ganzen Umgebung kamen Leute herbei, um sich an dem seltenen Fischfang zu beteiligen. Der große Teich wimmelte vier Tage lang von Leuten, die mit Haken und Krampen ausgerüstet waren, um sich diese billigen Weihnachtskarpfen aus dem Eise zu holen. Es war aber keine kleine Mühe, das ziemlich starke Eis aufzubrechen und zu den am Boden eingeschlossenen Fischen zu gelangen. Mancher hatte das besondere Glück, auf eine größere Fischsammlung zu stoßen, ein anderer wieder hob das Koch ins Eis vergebens aus.

* Ertrunken aufgefunden. Aus Gilling (Burgenland) wird gemeldet: Vor einigen Tagen ging der 20jährige Landwirt Emmerich Wukitsch aus Gilling (Kofenberg) zu seinem in Summeindorf wohnenden Bruder Eugen, um ihn zum Schweinefleisch bei den Eltern einzuladen. Auf dem Rückwege ging er in der Dunkelheit fehl, irrte auf den zwischen Summeindorf und Gilling liegenden sogenannten Buchaderfeldern umher, setzte sich schließlich infolge Ermüdung nieder und erfror. Er wurde erst zwei Tage später aufgefunden.

* Falsche fünfzig Marknoten. München, 31. Dez. Neue falsche bayerische fünfzig Marknoten sind in Umlauf gesetzt worden. Sie tragen das Zeichen H und die Nummern 141.701 und 101.745.

* Qualvoller Tod zweier Kinder. In Manheim sind an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zwei Kinder auf eine Art ums Leben gekommen, die ein warnendes Beispiel für alle Eltern sein kann. Ein zwei Jahre alter Knabe fiel beim Spielen in der Nähe in einen auf dem Boden stehenden, mit heißer Waschlauge gefüllten Topf und zog sich dabei so schwere Brandwunden zu, daß er im Diakonissenhaus starb. Auf ähnliche Weise endete ein 3½jähriger Knabe, der gleichfalls in einen auf dem Fußboden stehenden Zuber mit heißer Wäsche fiel und sich am Gesicht und Rücken tödliche Brandwunden zuzog.

* Räuberlicher Überfall auf ein Postamt. Dorfen, 31. Dez. Am Mittwoch gegen 7 Uhr abends betrat ein Unbekannter das hiesige Postamt, hielt dem Beamten einen Revolver vor die Brust und verlangte die Herausgabe des Kassenschranks. Dem Beamten, der allein im Amt war, blieb nichts anderes übrig, als sich zu fügen. Der Räuber öffnete den Kassenschrank und entnahm daraus 6000 Mark, worauf er sich entfernte. Er wurde wohl verfolgt, konnte aber nicht mehr eingeholt werden. Er ist etwa 30 Jahre alt, mittelgroß, hat schlanke Figur, blaßes Gesicht, kurze aber starke, schwarze Schnurrbart, trug dunklen Mantel und dunklen Hut sowie einen hellen, abgetragenen Anzug. Unter dem geraubten Gelde befanden sich 2000 Mark in Rentenmarktscheinen, die am 31. Dezember ihre Gültigkeit verlieren.

* Liebesdrama. Aichaffenburg, 31. Dez. Der verheiratete, mit seiner Frau in Scheidung lebende Hilfsarbeiter Staab hat hier seine Geliebte, die 31 Jahre alte Hilde Eisenauer durch zwei Revolvergeschosse getötet und sich dann eine Kugel in den Kopf geschossen. Er ist seiner Verletzung erlegen. Die Eltern des Mädchens waren gegen das Liebesverhältnis, weil Staab verheiratet war.

* Überfall auf einen Bankboten. Stuttgart, 31. Dez. Der Bote der Firma Kolb u. Sohn in der oberen Königsstraße kam am Mittwoch von der Bank mit seiner Geldtasche, in der er eine größere Summe hatte, zurück. Er bestaunte den Anzug und als er aus diesem im oberen Stockwerk heraustrat, ergriff er mit einer Schlagwaffe zwei Schläge auf den Kopf, die ihn betäubten, so daß er nicht mehr um Hilfe rufen konnte. Die Geldtasche mit den Wägen und Behältern für die Arbeiter und Angestellten wurde ihm entrissen. Nach den Befundungen, die der Überfallene, nachdem er das Bewußtsein

wieder erlangt hatte, machte, muß angenommen werden, daß es sich um einen planvollen Überfall handelte, an dem mehrere Personen beteiligt waren, die dem Boten schon in der Vorankündigung waren. Es scheint, daß einer der Täter voraussetzte und im Treppenhause das Herausretren des Boten aus dem Aufzug abwartete. Die geraubte Geldtasche warf er in einen Lichtschach, wo sie von seinen Mitheffern aufgefangen wurde. Dann benutzte er selbst den Aufzug und entkam unbemerkt. Der Überfallene hat schwere Kopfverletzungen davongetragen.

Volkswirtschaft

(Lokomotivbestellungen der Oesterreichischen Bundesbahnen.) Die Oesterreichischen Bundesbahnen haben eine Ausschreibung zur Lieferung von 30 Schnellzugs-, 100 Lokzugs- und 50 Verschleblokomotiven erlassen. Der Wert der gesamten Lieferung beträgt 200 Milliarden Kronen. Die Lokomotiven sollen innerhalb zweier Jahre zur Ablieferung gelangen. Außerdem werden bei einer Reihe in Betrieb stehender Lokomotiven wesentliche Konstruktionsverbesserungen vorgenommen, die gleichfalls den Fabriken Beschäftigung geben dürften.

(Zahlungsschwierigkeiten der Ersten Erdburger Maschinenfabriks-A.G.) Vom Wiener Handelsgericht wurde über die Erdburger Maschinenfabriks-A.G. das Ausgleichsverfahren eröffnet. Die Passiven betragen 1.285.795 Schilling, darunter an 550.000 Schilling Bankverbindlichkeiten. Die Aktiven beziffern sich auf 550.000 Schilling.

(Keine Entlassungspflicht der ausländischen Arbeiter.) Wien, 31. Dez. Das Orenium der Kaufmannschaft teilt mit, daß das mit 1. Jänner in Kraft getretene Inlandsarbeitergesetz die Reuanstellung von Arbeitern, Angestellten, Hausgehilfen oder Lehrlingen nur dann gestattet, wenn die betreffenden Personen österreichische Bundesbürger sind oder seit mindestens 1. Jänner 1923, also seit drei Jahren, sich ständig in Oesterreich aufhalten. Das Gesetz sagt ausdrücklich, daß eine Kündigungspflicht von ausländischen Hausgehilfen, auch wenn sie sich am 1. Jänner 1926 länger als drei Jahre in Oesterreich ständig aufgehalten haben, nicht besteht. Endet jedoch das Dienstverhältnis solcher Ausländer, so können sie in Oesterreich nur gegen besondere Bewilligung neu angestellt werden. Gesuche um Erlaubnis, Ausländer, die sich nicht bereits seit 1. Jänner 1923 in Oesterreich ständig aufgehalten haben, neu anstellen zu dürfen, sind womöglich unter namentlicher Bezeichnung der Betroffenen an das Bundeskanzleramt zu richten und bei der Industriellen Bezirkskommission einzureichen.

(Ein Landungsplatz der tschechoslowakischen Donauschiffahrt.) Wien, 31. Dez. Die tschechoslowakische Regierung ist bemüht, den Landungsplatz am Donauufer in Preßburg zu einem Dopanahafen auszubauen, der als Stützpunkt für die tschechoslowakische Donauschiffahrtsgesellschaft dienen soll. Die Arbeiten schreiten nur sehr langsam fort. Unterdessen sucht die tschechoslowakische Donauschiffahrtsgesellschaft in Wien einen geeigneten Landungsplatz in einer verkehrstechnisch günstigen Lage zu erreichen. Die österreichische Regierung hat sich diesem Ansuchen gegenüber nicht ablehnend verhalten, verlangt aber einen längeren Rechtsvertrag für den Landungsplatz der Donauschiffahrtsgesellschaft in Preßburg. Die tschechoslowakische Regierung hat sich auf Vorschlag der österreichischen Regierung bereit erklärt, Verhandlungen aufzunehmen.

(Die Tilgung der Vorkriegsschulden der Hauptstadt Budapest.) Aus Budapest wird gemeldet: Die Hauptstadt Budapest hat die auf Grund des Abkommens von Ofende im Jänner 1926 fällige Amortisationsrate ihrer Vorkriegsschulden im Betrage von 19.000 Pfund Sterling bei der Ungarischen Nationalbank eingezahlt und die Gläubiger hiervon in Kenntnis gesetzt.

(Tschechoslowakische Herkunftsbezeichnung für Bier.) Gemäß einer Verordnung des Bundesministeriums für Handel und Verkehr in Durchführung des Handelsübereinkommens zwischen Oesterreich und der tschechoslowakischen Republik gelten Benennungen von Bier, die seine Herkunft aus der tschechoslowakischen Republik oder aus einem Orte oder einer Gegend auf dem Gebiete der tschechoslowakischen Republik bezeichnen, niemals als Bezeichnungen der Art oder der Beschaffenheit. Solche Benennungen dürfen daher nur zur Bezeichnung der Herkunft von Bier, das auf dem der Benennung entsprechenden Gebiete (Staatsgebiet, Gegend, Ort) erzeugt worden ist, gebraucht werden. Der Gebrauch einer solchen Benennung für ein anderswo erzeugtes Bier ist auch dann unzulässig, wenn die Benennung von einer Bezeichnung der wirklichen Herkunft oder von den Ausdrücken „Galtung“, „Type“, „Art“ oder von was immer für einem andern ähnlichen Ausdrücke begleitet ist. Diese Verordnung tritt mit 1. Mai 1926 in Kraft.

(Amerika droht mit Handelskrieg.) London, 31. Dez. Wie die Blätter aus Washington melden, habe Handelssekretär Hoover erklärt, daß zwischen Amerika und den europäischen Ländern ein Handelskrieg ausbrechen drohte, da diese durch ihre Monopole die Industrie der Vereinigten Staaten beeinträchtigen.

(Verschmelzung amerikanischer Petroleumgesellschaften.) Aus New York wird telegraphisch: Die Verschmelzung der Pan American Petroleum Company und der Central Petroleum Corporation wurde beschlossen. Gesamtkapital 200 Millionen Dollar.

(Steigen des amerikanischen Weizenpreises.) Aus Berlin wird gemeldet: Das Anziehen der Chicagoer Weizenpreise wird auf eine Forderung Hoovers zurückgeführt, daß, falls die Vereinigten Staaten ihren Weizen und ihre Baumwolle im Tausche gegen Rohgummi verkaufen, sie den Preis ihrer Landesprodukte auf demselben Verhältnis basieren lassen würden, in dem die Kosten der Produktion zu den Preisen des Gummis stehen, die die amerikanischen Verbraucher dafür bezahlen müssen, daß sich also der Preis von Weizen auf 8 Dollar pro Bushel und der Preis für Baumwolle auf 75 Cent pro Pfund stellen würde.

Die Waren- und Lebensmittelmärkte.

Wien, 31. Dezember (Preis.)

Molkereiprodukte.

Auf den Wiener Buttermärkten hat eine ausgesprochene Beruhigung des Geschäftes Platz gegriffen. Es muß damit gerechnet werden, daß die Butterpreise stark zurückgehen werden. Auf den Märkten fanden bereits starke Unterbietungen in fast sämtlichen Sorten statt. Man notierte im Großhandel: Oesterreichische Landbutter 5.60 bis 5.80 S, Molkereibutter 7.— bis 7.40 S, holländische Butter 7.20 bis 7.30 S, baltische Butter 7.50 bis 7.80 S, Rühhausbutter wird als Kochbutter zu 4.— bis 5.— S verkauft.

Nuphar Gold-Cream-Seife

Die Spezialseife für reinste Teintpflege 2401

Nuphar Eau de Cologne russe

unerlässlich für hyg. Körperpflege 2401

Auf dem Käsemarkt ist die Lage vollkommen ungeklärt. Während das Kaufinteresse des Konjums bedeutend nachgelassen hat, werden die Ausgebote von Tag zu Tag größer und drücken die Preise. Bei prompter Kassaabzahlung kann heute bereits mit bedeutenden Preisnachlässen gerechnet werden. Man notierte im Großhandel: Halbemmentaler 4.60 bis 5.— S, italienischer Emmentaler 5.60 bis 6.— S, Schweizer Emmentaler 6.90 bis 7.20 S, Parmesanläse 8.70 bis 6.20 S, Gorgonzola 4.70 bis 5.20 S, holländischer Gouda 4.— S, Eidamer Käse 4.30 S, Wondseer Käse in Laiben und Stangen 3.90 S, Dlmüzer per Schod 1.30 bis 2.30 S, je nach Qualität und Größe, Schwarzenberger 3.— bis 3.70 S, je nach Qualität und Fettgehalt.

Auf dem Topfenmarkt waren die Ankünfte in der Berichtswache äußerst stark und bewirkten einen kleinen Preisrückgang, der sich bei Röhretopfen um 40 Groschen per Kilogramm bewegte. Man konnte Röhretopfen zu 60 bis 70 Groschen im Großhandel kaufen. Röhretopfen Bauernart kommt derzeit teurer auf den Wiener Markt, da die Region zu hoch sind.

Eier.

Die Hauffebewegung scheint nun vorbei zu sein. Die Stimmung des Marktes ist nicht nur bei uns, sondern auch im Ausland flauer geworden und als deren Folgeerscheinung sind auch die hohen Eierpreise ins Wanken gekommen. Es notieren: Jugoslawische und ungarische 24 bis 24½ g, russische und rumänische 23 g, polnische 21 bis 22 g, Röhreweiser 30 bis 21 g, Kalkweiser 15 bis 18 g per Stück im Großhandel.

Fettwaren.

Der Inlandsmarkt unterliegt völlig dem Diktat Amerikas. Im Zusammenhange mit der kausierenden Bewegung der Getreidemärkte sind auch Fettwaren im Preise bedeutend gestiegen. Bei nordamerikanischem Schwanefett beträgt diese Erhöhung mehr als einen Dollar per 100 Kg. Cij Trieste wird die Ware zu 38.65 Dollars, ab Wiener Lager zu 37 S ausgeben. Der Budapester Fettwarenmarkt ist rückläufig, nichtsdestoweniger sind die Inlandspreise für ungarisches Schweinefett höher und stellen sich gegen den Budapester Preis von 24.500 Ungarkronen auf 3.20 S per Kg. im Großhandel. Pflanzenfette, Margarine und Speiseöle sind bei ruhiger Marktlage unverändert.

Kaffee.

Derzeit gelangen vorwiegend nur Santos- und Rioarten zum Ausbebot. Diese wurden im Laufe dieser Woche um je 5 S per 100 Kg. im Preise heraufgesetzt und werten: Santos Prime 605 S, Santos Superior 590 S, Rio VII 510 S per 100 Kg.

Zucker.

Der Markt ist derzeit ohne jegliche Anregung. Es werten: Prompte tschechoslowakische Würfel 212.50, Kristall 192.50, Terminware 217.50 bzw. 197.50 Tschechoskronen per 100 Kg. in Ganzwaggon ab Grenze unverzollt und unversteuert. Inlandsware notiert 71.50 bis 73.50 S für Würfel, 67.50 bis 69.50 S für Kristalle per 100 Kg. bei waggonweiser Wabnahme.

Gewürze.

Die Hauffebewegung in Pfeffer und Biment hat nach den Weihnachtstagen neu eingesetzt. Biment mußte um 50 S auf 560 S, Pfeffer um 20 S auf 780 S erhöht werden. Nach langer Zurückhaltung haben die holländischen Produzenten große Mengen Kummel auf den Markt geworfen, weshalb dieser Artikel rückgängig ist. Er wertet heute 140 S und Cassia lignea 520 S per 100 Kg.

Süßfrüchte.

Es macht sich bereits eine Abdrückung der Preise bemerkbar. Insbesondere haben sich Bismarckäpfel, Haselnußkerne und rumänische Rüsse verbilligt. Die heutigen Notierungen sind: Calamata-Trauben 102 S, Haselnußkerne 400 S, Barimandeln 710 S, rumänische Rüsse 110 S, Sultaninen 290 S, bosnische Pflaumen 105 bis 135 S per 100 Kg.

Hälsenfrüchte.

Der Markt hat völlig geschäftlosen Verkehr. Das Ausbebot übersteigt weit die Nachfrage. Preisveränderungen kommen nahezu gar nicht vor. Es werten: Bohnen, inf., 36 bis 50 S, ungarische und jugoslawische 31 bis 34 S, Langbohnen 46 bis 68 S, Wachtelbohnen 35 bis 45 S, inf., Kocherbsen 50 bis 60 S, ungarische 28 bis 35 S, grüne 50 bis 60 S, geschälte 55 bis 90 S, grüne geschälte 70 bis 130 S, inf., Feldlinsen 46 bis 48 S, inf., „Natur“ 80 bis 115 S, tschechoslowakische 100 bis 110 S, siebenbürgische 85 bis 95 S per 100 Kilogramm.

Landwirtschaftliche Produkte.

Bei ruhigem Verkehr weisen die Preise keine merklichen Veränderungen auf. Es werten: Böhm.-mähr. Malz 62 bis 68 S, Malzkeime 21 bis 23 S, Biertraber 24 bis 24.50 S, Stärke-Schlempe 31 bis 32 S, Spiritus-Schlempe 28.50 bis 29.50 S, inf. Rüben 58 bis 60 S, entlaugte Zuckerrübenschnitten 15 bis 15.50 S, ungarische Feinfaat 63 bis 68 S, ungarische und polnische Feinfaat 39 bis 42 S, inf. Reptsuchen 34 bis 35 S, jugoslawischer und rumänischer 31.50 bis 32.50 S, extrahierter Schrot 22.50 bis 23.50 S, Kürbistern-Rübe 38 bis 39.50 S, Sonnenblumentuchen 31 bis 32 S, Leinfuchen 40 bis 41 S, Hanffuchen 20 bis 21 S per 100 Kg.

Häute und Felle.

Die Marktlage ist gegen die Vorwoche nicht viel verändert. Es notieren: Deutsche Ochsen und Rüsse bis 50 Kg. 1.85 bis 1.90 S, über 50 Kg. 1.75 bis 1.80 S, Stiere und ung. entsprechend billiger, Kalbfelle ohne Kopf 3 bis 3.10 S, mit Kopf 2.60 S per Kg. Grünschwanz. Häufelfelle sind wieder stark gefragt und notieren sich im Preise bedeutend befestigen. Im Kleinhandel werden für das Stück 3.20 S gezahlt. Am 4. Jänner findet wegen der Frage der Hafentellenausfuhr im Bundesministerium für Handel eine Enquete statt.

Leber.

Das Geschäft ist, wie immer in der Zeit von Mitte Dezember bis Anfang Jänner, ruhig. Es wird nur der allerdingendste Bedarf in Solenleber- und Oberleberarten gedeckt. Preise unverändert.

Rauhwaren.

Am einheimischen Markt herrscht Ruhe. Es werten: Baumwolle 100, Steinwolle 75 bis 85, Fische 40 bis 45, Stiffe 22 bis 23, Oetern 70 bis 95, Dache 12 bis 14, Wisamratten 4.50 bis 4.70, Maulwürfe 0.35 bis 0.40, weiße Wiefeln 3.50 Schilling per Stück.

Kohle.

Das Hausbrandgeschäft ist weiterhin flott. Diesem befriedigenden Geschäftsgang ist es zu danken, wenn die heimischen Gruben nicht nur ihre Förderung ausgeben, sondern auch ihre Lager füllen können. Die Preise selbst sind unverändert. Die Lohnbewegung in Steiermark hat ihr Ende gefunden, nachdem den Arbeitern Lohn erhöhungen bewilligt wurden.

Chemikalien.

Der Markt ist ruhig. Für das Inland werden Oxalsäure, Neeal3 und Alaun, für Jugoslawien Amiaklor, Chlorcalcium und Schwefelnatrium gefragt. Die Preise sind im großen und ganzen unverändert, nur Lehnatron, des in großen Mengen ausgeben wird, ist billiger zu haben. Es notieren: Aegall, 88/92 118 S, Lehnatron, Solvan, 65 S, Alaun in Stücken 36 S, Amiaklor, trift, 50 S, Chlorcalcium 20 S, Chromalaun 75 S, Chromnatron 130 S, Knochenleim 163 S, Kupferdilat 93 S, Oxalsäure 120 S, Salzsäure 14 S, Schwefelnatrium 63.50 S, Weinstensäure 400 S per 100 Kg.

Wochen-Beilage der Innsbrucker Nachrichten

Kunst und Wissenschaft Natur und Geistesleben

Erscheint wöchentlich als Beilage der „Innsbrucker Nachrichten“ und kann von jedem Abnehmer bezogen werden. Redaktions- und Administrations-Büro: Stadl 10. Redaktion und Verwaltung: Innsbruck, Erlersplatz 2 und 7.

(Nachdruck verboten.)

Adolf Dichter / Der Salgenpater

(I. Fortsetzung)

Der nächste Morgen produktiv. Auf allen Bergen strömte das Volk zusammen, plaudernd, lächelnd, lachend drängte es sich um die Hütte, um Hülfe, Brot und Lohd verfaßt wurden. Was ist ein Mensch! — Frey lag die Mutter des Verurteilten in der Kammer und sang die Hände vor jener Heiligen, die ihrem Sohn am Kreuz hängen sah, die Menge hielt am Hause vorüber, höhnend wies hier und da ein Finger zum Fenster empor, wie sie die spitzigen Köpfe der Handbarinnen die Zungen, um hier eine alte Weisung abzutreiben — was ist ein Mensch!

Das waren ungefähr die Gedanken, die ich nicht abzuweisen vermochte, doch ließ ich mich vom Gedränge gegen die Innbrücke wichen, wo der unglückliche Zug vorüber mußte. Es schlug 9 Uhr: in drei Abzügen stieg die Leutenglocke vom Turm der Stadt, die Männer zogen die Güte ab, alles schweigend, nur das leise Rummeln des Wehels drang zum leinen Himmel empor. „Dort! dort! dort!“ rief es plötzlich. Ich schaute, halbesche bligten über den Köpfen der Menge, zwei schwarze Pferde jeden langsam einen Vorwärtsschritt; es schlug man die Erde, ich sah jedoch, als die Händer vor mir auf dem Pflaster rutschten, unmerklich wieder den Blick.

Auf einem Ausbrotte lag der Salgenpater, er hatte den rechten Arm um einen jungen Mann von einem vierundzwanzig Jahren geschlungen, mit der Linken hielt er ihm das Kreuz vor. Der Verbrecher war lebendig, seine bläulichen Wunden juckten fröhlich, hart und ohne Wille lag sein Auge auf der Menge, durch die ein leises Röhren lief. Hinter dem Wagen schloß sich die Masse; das Volk strömte nach, wie die Wagen durch Straßen, der den Damm durchbrochen.

Wie war, wie man bei uns sagt, sehr bergleidi, ich ließ den Schwanz vorüber und folgte von fern zum Prügelfeld, einer Straße hinter der Kaserne am Inn, wo das Militär exerzierte und die Verbrecher zum Tode gedrückt werden. An der Seite derselben erhob sich eine Allee alter Kastanien, alle Zweige hingen voll von Nüssen. Als ich an Ort und Stelle gelangt, warte bereits wieder vom Turm ein Wachenpaar; der Unschuldige hatte ausgestritten. Ritten auf dem Platz stand ein Gerüst, darüber ragte ein Pfahl; am Kopf, der oben eingeklinken war, hing der Verbrecher, Arme und Füße mit Stricken gebunden, den Kopf, um den wir das lange Haar häcker, zur Seite gedrückt. Neben ihm stand der Salgenpater, er predigte. Die Augen huschten im Massen Gesicht, er hatte den Arm erhoben und deutete auf die Fische, seine Stimme rollte wie Donner über die Köpfe der Versammelten. „So mancher von Euch denkt sich: dem gegenüber bin ich doch noch gut, denn er hängt am Galgen! Ja, er hängt am Galgen, die menschliche Gerechtigkeit hat ihn gerichtet, doch die menschliche Unwissenheit ist eine Gerechtigkeit von Menschen, armen, törichten, blinden Geschöpfen! Dort draben aber ist ein anderer Richter, sein Auge dringt in die geheulichen Tiefen, er richtet nach dem Willen und nicht nach der Tat, und vielleicht steht mancher hier, der zum Himmel zu schauen mag und dabei lächelt, niederträchtiger und verwerflicher ist, als der am Galgen bei Pflaster! Tu trübt den Galgen im Gewissen, deine Seele hängt vor Gott am Galgen: du Wucherer, denn die Träne der Armen weilt nicht; du Verführer, der jahrelang, jahrelang die Unschuld seinen Fesseln gepreßt und sich dabei nach rühmt, denn du bist so vernünftig, daß die menschliche Gerechtigkeit seinen Finger gegen dich erhebt; du Trüg-

ler, die du für einen Tag, gleich der Fledermaus, die im Sonnenlichte glänzt, die Wägen der Dämmerung, und, um dem Volk zu fröhnen, den Feldern an der ewigen Seele nicht scheust; du Verführer, der froh die Erde löst, die den Menschen mehr ist, als das Leben! Sagt Ihr den Stein anzuheben? —

„Und auch, wer sich weniger schuldig fühlt, denn vor Gott sind wir alle Sünder, soll verstummen; in jeder Brust schlief das Verbrechen, wie der Funke unter der Asche, der jeden bläß macht, die Stimme anzufachen; wachet, wachet, damit der Engel bei Euch bleibe und schilt nicht keine Schwärze über Euch breitet! Ja, du bist es, ewiger Richter, du schaust nieder auf uns alle, ich werfe mich vor dir auf die Knie, ich habe meine schwarzen Krone zu dir; sei ihm gnädig, sei uns gnädig!“

Erstarrt brach er zusammen, schlug die Hände vor das Gesicht und verbarste, während sich die Menge erheitert und zerstreut, in Unkenntnis weidet.

Mein Schweigen hörte ich ein altes Mütterchen sagen: „Das ist der Himmel, dem er die Seele anhängt; ich weiß, ich bin! so viel Schicksal im Himmel als er!“

Die Erinnerung an diese traurigen Szenen war im Laufe der Jahre längst schon verblaßt, als sie ein Zufall wieder aufrückte. Der vorige Sonntag war so wunderbar, daß ich mich noch zu flüchtigen Gedanken, die Wägen der Dämmerung zu besuchen. Der anmutige Weg leitet über Hall auf das Klugegebirge, bald durch Hörschwand, der, aus deren grünem Dunkel eine Straße wie eine goldene Pyramide leuchtet, bald an Stachelschnecken vorbei, wo die Menschen wie die Bienen im Korbe dem Winter entgegenbarren, der sie einfliegen sollte. Ich hatte den Hand der Hochberge erreicht und blieb, obwohl das Schaulust, das ich zeigte, wie feinesaugend ganz neu war, überredet stehen. Neben dem fahrenden Waldstamm der Bergschnecke harrte der Geist des Gebirges blendend weiß gelb Himmel, man konnte jede Faser, jede Felle unterscheiden, deren violette Schatten ein prächtiges Halbdunkel zeigten.

War mir bewußt ich eine lange Fische aus, darauf wechelten Wägen, das lichte Grün mit zahlreichen Zeilsteinen untermeist und weder voll gelber Zwiesel, um welche herum das Karleberg gemahnen; hier und da war eine Straße umgedreht, durch die Felsen der Furchen bei die geschäftige Hochfläche auf und nieder. Zwischen den roten Kirschkämmen schimmerten weiße Raucherhäuser, eine Tante floß hindurch, andere folgten ihr in lustigen Wirbeln, und über alles warte die Kirchenglocke, als böte sie dem Wanderer ein freundliches Gesicht Wort!

„Siehst du dort das Haus? Es gehört zu jenen, daß es die Heimat des fahrenden Tiroler Feldes, daß es die Heimat des Buchbinder war. In den trüblichen Wägen, die so trüben jenseits den Wägen verstreut sind, wachen seine Kunstgelehrten, seine trügliche Männer, weniger fertig im Wert, als zur Tat. Und die Mädchen? ...

Ich ging durch gegen den Abhang des Berges vorwärts und erreichte eine Kante, welche bei eingeschalteten in die Gabelung gegen Hall führt und wohl auch als Weg benützt wird, weil sie am schmalen Talab führt. Der Pfad ist leicht und schmal, beiderseits drängen sich die hohen Wägen des Gattinns heran, schwebend über der Gattinnsfläche steigt empor, das Mädeln ist nicht mehr Karleberg und deren Ständen der Zeilstein, welche auf dem spornigen Bergweg die schwarzen, gleichen-

Das Wucherer des Schwämme. An der Ostseite des Karalpinischen Meeres, auf balmatunischem Küstengebiet, hat vor längerer Zeit ein Dichter namens Cesar Schmidt den Versuch unternommen, ein Schwammgebirge zu errichten. Der Versuch zu dieser Aufgabe war die Tatsache, daß der Berg für die Systeme des Menschen in wichtigen Beobachtungen von Jahr zu Jahr zurückging. Diese einseitigen Beobachtungen, die nach in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu den Wägen gerechnet wurden, ist die Tatsache, daß diese sind, haben sich vornehmlich an den Küsten Karalpin und Karalpin. Die Wägen hat sich um Karalpin Küstengebiet leben fast ausschließlich vom Ertrage der Schwammwirtschaft, und sie kommen auch dabei häufig vor, da die Karalpin Schwämme beinahe ausschließlich sind und beinahe ausschließlich im Karalpin leben als die Karalpin und Karalpin Schwämme. Freilich ist die Jangarbeit der Wägen auch eine sehr schwere. Mit einem jeden Mann besetzte Mutter haben sie im Karalpin, und einer von ihnen liegt im Karalpin „auf dem Karalpin“. Mit seinen Karalpinen — jeder Schwammwägen muß ein Karalpin haben, sonst ist er für diesen Beruf unbrauchbar — sucht er vom Karalpin der Karalpin aus die Karalpin Karalpinen und Karalpin Karalpinen des Karalpin Karalpinen. Er findet in eine Karalpin in Karalpin Karalpin, dann „angelt“ er die Karalpin Karalpin mit einem Karalpin Karalpin Karalpin. Aus diesen Karalpin werden sie von Karalpin mit Karalpin abgetrennt. Das ist zwar eine schwere Arbeit, doch die in den Karalpin lebenden Schwämme sind auch die Karalpin.

Freunde Kägen. Es gibt bekanntlich Kägen, die keine Kägen, sondern eine gute Zeit bestellen, und es gehört viel Mut, oft ein hoher Grad von Selbstüberwindung dazu, sich „Kommen Kägen“ überausgen vorzubringen. Man nehme z. B. den Fall eines jungen Mannes, der seiner Frau zum Geburtstag einen wunderschönen Kleiderstoff kauft, der in einem leuchtenden Blau erstrahlt. Man aber ist gerade diejenige Farbe, die der jungen Frau durchaus nicht steht. Dann wird es von ihr ein großes Opfer sein, das sie ihrer Liebe und ihrem Stolz bringt, wenn sie das gleiche Kleidchen über das Gesicht an den Tag legt und sogar jenseit geht, sich aus dem unheimlichen Stoff eine Toilette machen zu lassen und diese mit guter Wärme zu tragen. Gerade durch solche „Kommen Kägen“ wird gar oft das Glück einer Ehe bewahrt. Ein erprobtes Beispiel wird in einem englischen Buch angeführt. Ein junger Kriegsblinder heiratet, aus dem Glücke zurückgekehrt, ein Mädchen, das er vorher niemals gesehen hat. Das arme Mädchen, aus dem Klang ihrer Stimme, aus der Liebe, die er zu ihr empfindet, erwidert ihm allmählich die Vorliebe, daß sie die ideale Frau der Welt ist. Zu unterbricht eines Tages ein Brief seine Kägen und findet, daß er durch eine Operation sein Augenlicht wiedergewinnen könnte. Gehend hebt er aus dem Krankenzimmer heim und hält nun seiner Frau gegenüber. Seine Vorliebe gerichtet in nichts. Selbst eines unheimlichen Geschickes erwidert er keine Kägen und eine unheimliche Freisetzung. Aber eine „Kommen Kägen“ rettet das Glück seiner Ehe. Jedem er sein Erlebnis hat in seinem Innern verflücht, bleibt er der glückliche Vater seiner hübschen Frau.

Dreimal Weihnachten in einem Jahr. Die Ungenauigkeit in der Kalenderrechnung hat zu mancherlei Irrtumswahrscheinlichkeiten in den Daten der Feste geführt. Aber doch Weihnachten in einem Jahr dreimal gefeiert wurde, ist wohl nur ein einzigesmal vorgekommen. Im Jahre 1781 wurde in England der Kalender neuen Stils eingeführt und dabei wurde für dieses Jahr der Weihnachtstag früher angelegt werden. Am Weihnachtstage des neuen Stils sagte man noch alter Stils eine Taube mit Reinen und Reinen aus, um den berühmten Dornbusch von Götterbüchern zu befreien, der am 21. Dezember von allerley Vögeln tug und am ersten Weihnachtstage in voller Güte stand. Diesmal aber hatte sich der Kalender nicht eingelebt, und so kamen die Vögel zu der Lebenszeit, daß der 21. Dezember neuen Stils nicht der richtige Weihnachtstag sein konnte und daß die Verleserung des Kalenders eine Sünde ist. Man brühte daher, überall in England von neuen Weihnachtstag nicht zu feiern, aus der Kirche herzutreten und sich glücklich zu erheben. Die Erringung war je nach, daß es die Wohlthäter für seinen Welt, obwohl ihnen das Glück befiel, den neuen Weihnachtstag zu begreifen, das alle Daten ebenfalls nach zu berücksichtigen. Es wurde daher auch an dem früheren Termin Weihnachten gefeiert, und so kam es, daß ein einzigesmal zwei Weihnachtstage feierbar sind. 1782 hatte sich die Zeitrechnung gelegt, und Weihnachten wurde ohne Zwischenfälle an dem Datum des neuen Stils begangen.

Was ist Jähren dreifacher Wägen. An der Umgegend von Hall Karalpin, wurde von einer politischen Statistikabteilung ein junger Mensch im Alter von 14 Jahren nach einer langen Verlobung abgeschlossen, der nicht weniger als drei Wägen besaß. Der andere Verlobte wurde verlobt, einen Wägen geliebt und außerdem eine Reihe Mädchen besaß. Der verlobte Mann, für sein Alter sehr klein von Gestalt, der einen hübschen Eindruck machte, erregte, daß er aus Götterbüchern an dem Karalpin in Götterbüchern besaß. Er hatte einen Wägen zu führen, hatte er zunächst einen Wägen bei

einem Jähren besaß. Es wäre dort niemand zu Hause gewesen. Neben Lebensmitteln nahm er aus dem Hause eine Dose mit Karalpin mit. In den folgenden Nächten schlief er einen Boden in einem kleinen Ort, wo er unter anderen Gegenständen zwei Fische erhielt. Am folgenden Tage drang er in die Hütte eines Bergführers ein und erzwangte den ihm entgegenstehenden Besessener und seinen Frau. Nach einiger Zeit betrat er die einsame gelagerte Hütte eines alten Frau und Wägen durch die Frau und dann deren Gefährt, weil er, wie er dem Richter erklärte, durch deren Kontrakt Schonen um Hilfe im Wägen geliebt wurde. Nicht weit von dieser Hütte begabte er einen Trapper, den er kaltes Blut niederließ und anstrebte. Er nahm dem Trapper die Kleidung weg, mit der angriff er von den gegen ihn ausgehenden Vögeln verhaftet wurde.

Ein vergessenes Jubiläum. In diesem Jahre werden es 100 Jahre, in dem der letzte, nicht mit dem Hand verbundene Krug er erfunden wurde. In einem kleinen englischen Dialekt kam die Frau des Schmiedes auf die Idee, daß man wohl den Krug vom Hand trennen könnte, um somit den häufigen Wägenwechsel zu vermeiden, so der Krug mit einer einseitigen als das Kruggehörige Hand. Diese praktische Neuheit hatte sich die Karalpin durchgedrungen, und der folgende Eingriffsweg Oberer Krug erwiderte das erste Götterbüchlein für Krug. Heute erinnert diese Götterbüchlein an die Arbeit, nachdem diese Wägen von Karalpin den Weg in die ganze Welt gemacht hat.

Humoristisches.

Verachtete Wägen. Der Einbrecher, der eben verurteilt worden ist, brütet nach einem ums Wort: „Sünde mir nicht ein dreizehntägiger Aufenthalt bewilligt werden?“ — „Warum?“ fragt der Richter. — „Ja, wenn Sie, hoher Gerichtshof“, erwidert der schwere Junge, „die Strafe bringt mir gerade jetzt zu großen Verlust. Es ist doch in unserer Hofhaltung.“

„Für Wägen müssen verhängnisvoll Wägen habe ich in der Verurteilung meinem Kebab den Garas gemacht.“ — Im Götterbüchlein! — „Es war ein schönes Suppenbüchlein!“

Der Herr Professor ist dem Urinieren nahe und wird im letzten Augenblick arreiert. Als er wieder zu sich kommt, schloß er sich vor dem Kopf, sieht seinen Lebensretter an und ruft: „Wie kann man nur so vergesslich sein. Ich kann ja schreien!“

„Jahnen, gehen haben Sie sich wieder in total beinahe totalen Zustand nach Hause gebracht. Was bedeutet nur immer, weder Sie lesen wissen, wo Sie hingehört.“ — „Das ist ganz einfach, Herr Gerichtshof. Ich habe doch immer eine Billiardkarte von Ihnen bei mir.“

Rätsel-Ecke.

Was verdient.

Ein handwerkermann — wer hat's geglaubt —
Man sah ihn längst noch Stille bau'n,
Froh zu sich selbst sein Gut und Haupt
Hab immer Goldader an der Traun.

Rätsel-Auflösung.

Sinnbilder: Eule, Spiegel, Spinn, Götterbüchlein.

Graphologische Charakterdeutung.

Antworten:

Solome: Ober verschlossener Charakter, begriffenungslosig, aber von ungeschicklichen und leicht verletzlichen Seiten. Zusammenhang.

Cela: Hocherhabener Charakter, mit Pflichtgefühl und Ordnungssinn, im Leben einfach und maßvoll.

Urga: Hocherhabener, selbstbewußter Charakter, mit warmem, teilnahmsvollem Gemüt, aber auch stolz und manchmal unerbittlich.

Sella: Eine gewandte, etwas eigenwillige Persönlichkeit, in Frauenkreisen beliebt und beliebt, außerdem mehr zu Wägen und auch zu Schärfe geneigt.

Hall 1935: In Wägen und Wägen von einem sehr feinen Charakter, mit hoher Anpflanzungsfähigkeit und Selbstbewußtheit.

Wär: Streben im Leben, lebensmäßig, für das Durchschnittliche Leben wenig praktisch, in seinen Vorlieben nicht ausdauernd.

den Wäldern emporecht. Hohe Erden und flüchtige Tannen, halb von Moos und Flechten verhüllt, hemmen jede Aussicht, kaum sieht das blaue Auge des Himmels auf die unheimliche Spitze. Bei jedem Schritt, der zufällig das Gesicht trifft, schreit ein Schwarm Raufvögel empor, auf dem breiten Woodcockler kriecht der schielige Falterwälder und glitzert überfliegt den unvollkommenen Scherer an. Und doch müssen hier, hätten die alten Vögel den rechten, Finken die reinen Nester emporkommen, denn wo die halbvermoderte Säule mit der last unelastischen Schrift steht, erlitt ein Mädchen den Märtyrertod von der Hand eines Mörbers. — wir haben ihn bereits zum Galgen bestellet. Das Mädchen war die Nichte Spedobachers, Heberast hat ich vor der Säule, die mich so unermüdet in die Tage meiner Jugend zurückverleitete; waren es doch keine treuherzigen Bilder, die sie erweckte. Ich habe den Schritt eines Bauern ganz überhört, der nun zu mir trat und sagte: „Ihr wollt die Jungfrau herauslösen? Geht schon, wir haben den alten Sped so lange zugeredet, bis er endlich versprach, hier ein verdienstliches Zeichen zu errichten mit einem Gemälde daran, welches alles genau darstellt. Bist du nicht hier noch eine Kapelle. Es wird recht schön, wenn wir im Dorf zum Abend, den der Papst heilig gesprochen, noch eine Heilige kriegen können.“

Wir waren langsam am Hand der Schicht emporgestiegen; als wir den Gipfel am Baum, der sie einbaumte, überbrungen, öffnete sich die Aussicht ins Freie, etwa hundert Schritt vor uns zeigte sich die breite Front eines großen Bauernhofes zwischen weit ausgedehnten Feldern. Die schwarzen Tachellen liefen in geschwungene Gemäße auf und streuten sich am Fuße, den sie zurückweisenden, beständigen Giebel schmückten zerbrochene Scheiben mit allerlei Sprüchen mit Beschwörungen; darunter nahen ein Hügel die ganze Breite ein, auf dem Geländer standen Blumen in weiß und grün gläsernen Töpfen.

„Schau“, sprach mein Begleiter, „selt der junge Sped gehinnet, steht es hier wieder anders aus, fast so schön, als wie die junge Agnes noch lebte. Der Alte wurde nach dem schrecklichen Unglück, das ihn betroffen, kranke und ließ alles verderben; die Scholengärtner, scheint es, hält besser zum Jena.“

Unter der Türe wurde ein Brett sichtbar, seine Züge mahnten an das Portrait Spedobachers, wie es im Museum zu Jenastruß zu sehen ist, alles edel, schön, fast schön, wie die Mienen eines Kristalls.

„Das ist der Alte; auch den hat das junge Weib ein bißchen zusammengeknüpft, sogar rasiert haben sie ihn, sonst ging er fast ein bißchen fadisch daher. Wer mag noch eine Lust haben an sich selbst, wenn man einem die letzte Tochter abgehoben in das Haus überredet? Das ist lang nicht mehr gesehen, er ist ganz geworden, ich bin es halt auch, aber ich weiß doch noch alles, als ob es heut wäre; da haben selbst die wilden Mädchen gewinkt, daß eine Nichte der anderen war.“

Nun erzählte er mir ausführlich, wie sich alles zugefallen; manches erinnerte mich an bereits Gedrucktes, insbesondere an ein Heldengedicht, das der Pfarrer von Sankt Nikolaus über dieses schreckliche Verbrechen in noch schrecklicheren Begriffen verfaßt, denen ich die schmerzlichen und heißen Tränen einweichen sollte. Er tat sich sehr viel auf die Schilderung des Höllendrachen zugute, der aus Freude, weil Cosmas den Entschluß des Nordens sah, mit dem Stachelstange im Feuer so brennend, daß Frauen und Weib aus dem Rausch der Unterwelt kamen.

Ich wurde die Geschichte auf dem ganzen Wege nicht los, überall trat mir die Frau Agnes entgegen; hier bei dieser Kapelle hatte sie vielleicht gebetet, dort im Schatten der Buchen gestanden, an jenem Abhang Erdbrechen gepflückt, auf der Höhe Alpenrosen geerntet, um sie für einen Heiligen zum Kranz zu winden.

Die war, sagte ein alter Herr, welcher sie gekannt, Spedobachers alte Weibliche und Blonde Herrliche, das Schrotte und Selige fast gemildert, eine schmale Stiene, um welche sich die Flechten wie ein goldener Heiligenheilig schlangen, große blaue Augen unter feinen gewöhnlichen Brauen, eine gebogene Nase, Wangen und Mund roth angehaucht, die Unterlippe etwas vorstehend. Ich habe sie manchmal gesehen, wenn sie in der rechten Hand das Moderne Wäldchen, auf dem Kopf einen geschlossenen Rock, den sie mit dem leicht gebogenen linken Arm hielt,

im schönen Wäldchen auf dem heiligen Weib niederstieg! Von einer Weiblichkeit hat ich nie was erfragt. Doch konnte sie auch lachen und von Bergen lustig sein; denn stang ihr Joch auf der Wirt, und beim Tanz machte sich der flinke Wirt ebenso zusammennehmen, wie bei der Arbeit, wenn er es ihr gestimmt mochte. Es war aber der rechte noch nicht gekommen — er sollte auch nicht kommen.

Cosmas war als Stieber im Hammband zu Fall gekommen. Die braune Gesichtsfarbe, das schwarze Auge und die dunkeln geringelten Locken deuteten auf keine weiche Abstammung. Seine Vater hatte um Tagelohn beim Baue der neuen Straße über den Berg Jiel gearbeitet; nachdem er, von einem abrollenden Stein getroffen, verbleiben war, nahm ein Bauer den damals zwölfjährigen Wirt zu sich. Er ließ sich aber bei der Feldarbeit nicht gut an, was brachte ihn daher durch die Härte eines Weandens bei der Saline unter, wo er eine Beschäftigung fand, die ihm besser entsprach. Er war im Grunde ein braver Kerl, arbeitam von früh bis spät, besonders dann, wenn einige Kruger Zulage in Kasse waren, denn er hatte sich dem Frennig vom Plande ab, um ihn zu hinterlegen, bis aus viel Wenigen ein Wohlstand wurde, das er sorgfältig verbergte. Nur eine Leidenschaft bereite ihm die und da Ungelegenheit: eine nicht zu ländernde Stundigkeit besaß ihn an jedes weltliche Wesen, das ihm begegnete. Er mußte beständig zum Schaden viel bitteren Spott leiden: Kaplan Huf sollte mir noch ein Schnadaßpfl mit, das ihn, wenn seine Kameraden nur den ersten Vers sangen, zur Eut reizte:

Ku' Schurz trägt die Wack,
Und 'n Rodmus wird hoch,
Das Salz legt er liegen
Und ist der Wack noch a'liegen!

Uebrigens war mit ihm nicht gut passen; wer es tun wollte, suchte einen sichern Platz, seit er einen Kameraden, der ihn ergrüht, die heilige Salztaube über den Kopf geschüttelt, daß er fast erblindete.

Cosmas hatte Agnes bereits öfters gesehen, wie sie durch das Wäldchen, welches neben dem Wirtshaus den Eingang in die ehrwürdige Stadt gebildet, allerlei Gegenstände des wäldlichen Gutes zu Markt trug. Ihre Schönheit lockte ihn, er grüßte sie höflich; sie erwiderte, obwohl er ihr völlig fremd war, das nächstemal, als sich eine günstige Gelegenheit bot, mochte er einige Worte. Da sie ihm freundlich Beifall gab, glaubte er sein Ziel gewonnen und rühte heraus; sie schätzte ihn jedoch kräftig ab. Das war ihm auch fast schon geschehen, er hätte es daher mit Willem Kerger verplaudert; dieses Mal hatten ihn jedoch seine Kameraden beobachtet und luden ihn weidlich aus.

Er wollte schon losfahren, da trat der Herrwaller Krug ein, welches die Schänken zur Arbeit, und der Wirt war vorläufig geschäftig.

Cosmas gab übrigens seine Sache noch nicht verloren. Er sollte Sonntag früh, das Schöne gerührt, einen Strauß Schneegedäch an der Wirt, in dem Wäldchen, durch welches der Pfad von der Höllebrücke sich ins Wäldchen emporwindet.

Endlich kam Agnes — sie war allein!

Er vertrat ihr den Weg.

Verzogen blieb sie stehen und sah ihn zwar verwundert, aber furchlos an.

„Agnes“, begann er, „weil wir allein sind, möcht ich dich bitten, mich ein bißchen Red f' haben.“

Sie wich einen Schritt zurück, eine leichte Röte überlag ihre Wangen. Sie wollte ihn beiseite drängen; er bildte sie stehend an und flüsterte halblaut: „Vergelt mir's!“ so daß sie wieder stehen blieb.

„Bei uns in Tirol“, sagte sie, „gilt nicht welche Bitte oder Unflut. Mein Vater hat noch seinem christen Wirtchen das Hand verboten... Abirgend mußt du etwa nicht meinen, daß ich dich einlade.“

Cosmas getraute sich nicht mehr, sie aufzuhalten; da eben im Walde Schritte hörbar wurden, sprang er ins Wäldchen. Seit er mit ihr gesprochen, mochte er zu — hoffen.

Er schon hatte er gehört, daß eine Kameraden nachts an das Fenster ihrer Mädchen flogen; man sollte ihm gesagt, daß sie manche, die bei Tag jedem Joch abgewinkt, nachts dem Herber den spröden Mund zum Rufe reißt. Wenn erlaubte er sich nach Rantelbrand, Gelogenheit

und Ort; bald mußte er nicht nur das Haus, sondern auch die Kammer, ja die Erde derselben, wo Agnes schlief. Glaubt so sparsam, kaufte er jetzt eine Flasche des reinsten Sines, stellte die Tischen mit Juckersaft und Orangen und machte sich, ehe die Sonne hinter die Berge Schrand sank, auf den Weg. Es war schon fast dunkel, als er schon einmünd in die Höhe des Hofes gelangte; er war sich hinter einem Baume nieder, um die Gelegenheit zu erwägen und zu warten, bis nach dem Abendglocken jedes Licht erlöschen würde. Deutlich drangen die Stimmen der Knechte und Mägde, die stropfenweise dem Engelstisch beizien, zu ihm, er hörte, wie sie die Hände wuschen, um aufzubrechen, da, dort schlug eine Türe zu, — alles war still.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mensch.

Ich komme aus dem Lande der Gleichheit,
Wo keine Zeit verrinnt, kein Raum beginnt,
Wo die Gedanken wie Vögel fliegen
Und ausgehen wie Gedanken sind

Ich streife aus dem Lande fern des Schmers,
Wo alles sich um keiner Zeit wählert,
Durchs Erbenland der Wäldchen und des Wäldchens,
Wo heile Sehnsucht ihre Träume schlingt.

Ich bin ein Zeilchen aus des Drogenstaubes,
Richt ill, nur Ich und herum eingebogen
Und doch unerlöst, da ich aus dem Großen,
Unbekanntes mein kleines Ich ergötzt.

Wie ein Gebirge spring ich aus dem Denken
Des Ills, aus Gottes Herbestimmte Haupt,
Um ihm von meiner Reinen Welt zu danken
Das, was sie Großen, Schönes, Gutes glaubt.

Kragt auch mein Blut vermischt und wie im Dande!
Und seht die Schanden groß'n beim Klang des Sines:
Da Gottes Will nicht alles zum Gefunde,
Was keine Güte schließt aus meinem Dande.

Da Gott wird jedes kleine Ich ein großes,
Denn keine Welt liegt fern vom Raum und Zeit;
Da Gott wird aber Schandlich Drogenstaubes
Zum Götterreich keiner Götterzeit. —

— Ich komme aus dem Land, wo Wäldchen spielen,
Ich streife durch das Land, wo Engel sind
Die Schandlich lobert aus Wäldchen Seelen. —

Eberhard Heltenhiller.

Ungeführte Verbrechen in der Christnacht.

Die heilige Nacht gilt als Zeit der Freude und des Glückes; aber unheimliche Mächte werfen tiefe Schatten über dies liebe Bild, und noch immer greifert im Volksglauben die düstere Schatten der Dämonen, wie sie in der altdeutschen Sage vom Zug des weißen Hagens am dunkelsten zum Ausdruck kommt. So ist Weihnachtsnacht zugleich die Zeit der Wespener, in der man sich gern unheimliche Geschichten erzählt und grauliche Vorgänge passieren und noch in unseren Tagen in der Christnacht, den traurigen Gegenlag der alten Mythologie fortlegend. Von solchen unheimlichen Verbrechen, die sich in der heiligen Nacht ereigneten, erzählt eine englische Zeitschrift. Großes Aufsehen erregte vor einigen Jahren in Kanada das Verschwinden eines Millionärs und Theaterbesitzer von Toronto. Er war am Weihnachtsabend wie gewöhnlich aus seinem Bureau fortgegangen, und noch auf der Straße gesehen worden, dann vollständig verschwunden. Seine Frau schickte eine Belobung aus, die sie bis zu 10.000 Pfund belagerte, und

beställigte ein ganzes Heer von Detectiven zur Auffindung, von denen einer 5000 Kilometer reiste, um den Spuren des Verbrechens nachzugehen. Aber die Vorgänge dieser Weihnachtsnacht sind nie aufgeklärt worden.

Nicht weniger geheim war ein Verbrechen, das sich vor Jahren in der Christnacht im Dominion Kanada ereignete. Hier hatte ein Mann namens Samuel Williams ein Haus, dessen Untergeschoss er als Spielhalle benutzte. Am Tage vor dem ersten Heiligabend waren Williams und seine Frau sehr müde gewesen und verließen ihren Laden erst wenige Minuten vor Mitternacht. Die Leute, die über ihnen wohnten, hörten sie noch in ihrem Schlafzimmer und schliefen dann selbst ein, bis sie von einem unheimlichen Geräusch von unten aufgeweckt wurden. Als das grauliche Geräusch nicht aufhören wollte, gingen sie herunter, drangen in die Wohnung und fanden sie ganz voll Rauch. Das Schlafzimmer der Williams stand in Flammen; auf dem Boden lagen die Leiden der beiden Eheleute. Da durch den Brand jede Spur des Verbrechens vernichtet war, so konnte die Polizei nichts zur Auffindung tun.

Nicht nur Mord, sondern auch große Einbrüche werden in der Christnacht ausgeführt. Die Gelegenheiten ereignen besonders günstig, da in solchen heiligen Stunden jeder mit sich und den Seinen beschäftigt ist und die Wachsamkeit manchmal nachläßt. Einer der größten Einbrüche, die in der heiligen Nacht verübt wurden, war der in London vor wenigen Jahren. Der Schauplatz dieses Verbrechens war der Hofraum einer großen Bankfirma, in dem man am Morgen des ersten Heiligabends die die Geldschächel erbrochen und Werte von 60.000 Mark entwendet fand. Der Einbruch war sehr sorgfältig vorbereitet worden; man hatte nicht das geringste Geräusch gehört und selbst der überaus wachsame Hund hatte nicht angeklungen. Wahrscheinlich war er betäubt worden, denn man fand ihn am anderen Morgen schlafend mit einem Strich um den Hals, der aus dem Hofraum kam. Von den Dieben ist niemals etwas entbehrt worden.

Buntes Merklei.

Einmaliges Grab aufgedeckt. Kürzlich wurde in Neger in der Nähe der Ortschaft Lomaxraffent das Grab der Königin von Tichona entdeckt. Es werden jetzt Forschungen über diese Entdeckung bekannt. Sie betrafte an die Schätze des Indischen Reiches. Die Königin der Negerin war sie in dem entdeckten Grabfeld angeordnet. Ein Grabstein, das mit einem goldenen Schmucke ist, befindet sich auf dem Haupte. Ein Stein trug sie fünf Versteckungen, um den Reichtum zu zeigen und man könnte sagen, indem man Grabfeld besuchte, sah Negerin mit ihrem Schmucke in allen Richtungen vollständig erhalten ist, außerdem zahlreiche kleine Goldgegenstände. In einer Ecke waren ein goldenes Schmuckstück, eine Kette und ein Ring, die alle auf ihren Schmuck aufbewahrt. Das Grab des Reiches wird auf mehrere hundert Jahre geschätzt. Die Ausgrabungen in der oben genannten Stadt haben schon eine solche Bemerkung in der Höhe von 30 Jahren vor Jahren geschätzt.

Das achte Wunder Jena's. Jena, die alte Universitätsstadt, rühmte sich schon von jeher, sieben Wunder in ihren Mauern zu bergen. Bislang ist man noch ein achtes Wunder dazu gekommen: das Projektions-Planetarium, der künstliche Sternenhimmel. Mit Carl Zeiss und Ernst Abbe begann in Jena die optische Industrie sich zu entwickeln. Heute ist sie zu einem Kaiserreich gelangt, um den es die ganze Welt beneidet. Nun ist den Zeisschen auch noch der große Erfolg gelungen, dieses Meisterwerk der Optik und Mechanik zu schaffen, das jedweden auf der ganzen Erde nicht hat. Die Nacht ist dabei seinen genialen Schöpfer Dr. Ing. Walter Bauerleisch der gelbten Planetarium des Reiches verlassen worden. Ohne geometrische Vorrichtungen und ohne die geschickteste Mathematik wird dem Zeiss durch diese Erfindung ein Einblick in die einflussreichen Gelehrte der Astronomie ermöglicht. Tag und Nacht drängen sich im Planetarium zu Wäldchen gesammelt, und sie lesen sich mühelos im Augenblick ab, was wir sonst Monate und jahrelange Beobachtungen brauchen. Da kann es denn nicht wundernehmen, daß zur eigentlichen Erhellung der ersten Ausgrabungen dieses Wunderwerkes viele hundert Jahre gebraucht wurden. Unermüdet arbeitete Dr. Bauerleisch bei Durchführung dieser Idee verständig seine Nachkommenheit. So gab ja keine Vorbilder in dieser Gattung; jede Einzelheit mußte erst neu erfunden werden. Alles in allem: das Projektions-Planetarium der Zeiss-Werkstätten ist ein Wunderwerk. Das werden auch die Berliner empfinden, wenn erst hier das neue Planetarium besteht.

Infolbenzen in Tirol.

Ueber das Vermögen des Kaufmannes Luis Landegger in Kufstein wurde das Konkursverfahren eröffnet; Masseverwalter ist Dr. Fritz Bedl, Rechtsanwalt in Kufstein; erste Gläubigerversammlung am 11. Jänner 1926 um 8 Uhr vormittags beim Bezirksgericht Kufstein.

Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Ueber das Vermögen der Barbara Kager, Gemischtwarenhändlerin in Haring; zum Ausgleichsverwalter wurde bestellt Josef Burgenrain in Kufstein; erste Tagung am 8. Februar 1926 8 Uhr vormittags beim Bezirksgericht Kufstein; Forderungen sind anzumelden bis 30. Jänner. — Ueber das Vermögen der Innsbrucker Holzgesellschaft m. b. H.; Ausgleichsverwalter Hans Blaas, Börsennotar in Innsbruck; erste Tagung am 5. Februar 9 Uhr vormittags beim Landesgericht Innsbruck; Forderungen anzumelden bis 23. Jänner. — Ueber das Vermögen der Maria Krudenhauser, vermittelte Ebner, Pensionspächterin in Thiersee; Ausgleichsverwalter Josef Riedl, Kaufmann in Kufstein; erste Tagung am 11. Februar 10 Uhr vormittags beim Bezirksgericht Kufstein; Forderungen anzumelden bis 23. Jänner. — Ueber das Vermögen des Alois Haidacher, Kaufmann in Schwaz; Ausgleichsverwalter Anton Rastfänger, Notar in Schwaz; erste Tagung beim Bezirksgericht Schwaz am 1. Februar 9 Uhr vormittags; Forderungen anzumelden bis 23. Jänner. — Ueber das Vermögen des Karl Gehlmann, Kaufmann in Innsbruck, Erlersstraße 11; Ausgleichsverwalter Wilhelm Trinkl, Kaufmann in Innsbruck; erste Tagung am 12. Februar 9 Uhr vormittags beim Landesgericht in Innsbruck; Forderungen anzumelden bis 30. Jänner. — Ueber das Vermögen des Heinrich Burg, Gasthauspächter in Biberwier; Ausgleichsverwalter Eberhard Hauschitz, Notar in Reutte; erste Tagung am 4. Februar 9 Uhr vormittags beim Bezirksgericht Reutte; Forderungen anzumelden bis 23. Jänner.

Der von Karl Thurner, Schausteller in Innsbruck, abgeschlossene Ausgleich, monach der Ausgleichsschuldner eine Quote von 35 Prozent in sechs gleichen Monatsraten zahlt, wurde bestätigt. Der von Christian Ligner, Röhren- und Sägebefestiger in Erlendorf abgeschlossene Ausgleich, monach der Ausgleichsschuldner eine Quote von 50 Prozent in fünf gleichen Raten zahlt, wurde bestätigt. Im Ausgleichsverfahren über das Vermögen des Emil Wiedner und der Agnes Wiedner, Kaufleute in Innsbruck, wurde das Verfahren bezüglich des Emil Wiedner eingestellt.

Die Errichtung eines Zollbeirates.

Das Bundesgesetzblatt verlaublicht die bereits angekündigte Verordnung des Bundesministeriums für Finanzen über die Errichtung eines Zollbeirates. Auf Grund des § 96 des Gesetzes vom 10. Juni 1920 über das Zollrecht und Zollverfahren (Zollgesetz) in der Fassung des Artikels 40 des Bundesgesetzes vom 21. Juli 1925 (Verwaltungsentlastungsgesetz) wird beim Bundesministerium für Finanzen ein Zollbeirat errichtet. Der Zollbeirat hat die Aufgabe, erforderlichenfalls vor Entscheidung über die Beschwerden gegen die Zollbestimmung sowie über Tarifaukünfte sein Gutachten abzugeben und ist berechtigt, in Angelegenheiten der Zolltarifizierung Anträge zu stellen. Er besteht aus: a) dem Vorsitzenden und dessen Stellvertretern, die die Verhandlungen

leiten, jedoch kein Stimmrecht besitzen, und b) 50 Mitgliedern, für deren jedes ein Erfahrmann bestellt wird. Die Bundesministerien für Finanzen, für Handel und Verkehr und für Landwirtschaft und Forstwirtschaft können nach ihrem Ermessen Vertreter in die Sitzungen des Zollbeirates entsenden, die jederzeit das Wort ergreifen können, denen jedoch ein Stimmrecht nicht zusteht. Das Bundesministerium für Finanzen kann weiter nach seinem Ermessen den Sitzungen des Zollbeirates Experten aus den Kreisen der Industrie, des Gewerbes, der Land- und Forstwirtschaft und des Handels für die einzelnen Gebiete des Zolltarifs (ständige Experten), ferner Organe der Zollverwaltung und andere Sachleute beiziehen; diesen steht ein Stimmrecht gleichfalls nicht zu. Den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter bestimmt der Bundesminister für Finanzen aus den Beamten des Bundesministeriums für Finanzen. Die Mitglieder des Zollbeirates, deren Erfahrmänner und die ständigen Experten werden auf die Dauer von drei Jahren, erstmals bis 31. Dezember 1928, berufen. Die Bureaugeschäfte des Zollbeirates besorgt die mit dessen Agenden betraute Abteilung des Bundesministeriums für Finanzen.

Verlautbarung des österreichisch-italienischen Schadensersatzvertrages.

AB. Rom, 31. Dez. Ein kgl. Dekret verlaublicht den österreichisch-italienischen Vertrag vom 13. Dezember 1924 über die freundschaftliche Regelung der beim gemischten österreichisch-italienischen Schiedsgericht anhängigen Schadenersatzansprüche. Der Vertrag tritt erst mit der Ratifizierung in Kraft.

Vereinsnachrichten

Innsbrucker Verschönerungsverein. Die Jännerfeier des Ausschusses findet erst am 11. d. M. (nicht am 4.) statt. Hofgasse 2, 1. Stod, 8 Uhr abends.

Deutscher Männergesangsverein Innsbruck. Samstag um 8 Uhr Saitenspiele im „Arberger Hof“.

Innsbrucker Kammerchor. Sonntag 11 Uhr vormittags Vollprobe für Instrumentalisten und Gesangchor in der Gilmerschule, 2. Stod.

Kaufmännischer Verein Innsbruck. Samstag Ausdrehung im Vereinsheim Gasthof „Gold. Adler“, 1. Stod. Dienstag Christbaumfeier.

Verbindung im V. P. B. „Cimbria“ Innsbruck. Samstag Jerialbummel nach Lans. Treffpunkt 7 Uhr c. t. bei der Sillbrücke. A. H. H. herzlich willkommen.

Kaiserschützenbund. Samstag Kränzchen der Ortsgruppe Hall im Gasthof „Goldener Bock“ in Hall. Eintritt 1 S. Montag Lichtbildervortrag des Generalmajors Hermann-Mitsch „Die Kaiserlichen im Weltkrieg“ im 1. Stod des Gasthofes „Brennöhl“ um 8 Uhr abends, wozu die Mitglieder und deren Angehörige eingeladen sind. Eintritt frei.

Kaiserschützen-Offiziersbund. Am Montag um 8 Uhr abends wird Generalmajor Hermann-Mitsch im roten Saale des Gasthofes

„Brennöhl“ (1. Stod) einen Lichtbildervortrag „Die Tiroler Kaiserlichen im Weltkrieg“ halten. Eintritt frei und nur für Mitglieder der Kameradschaftsverbände, der Tiroler Heimatwehre und deren Angehörige.

Rhevenhüller-Siebener-Bund. Sonntag halb 11 Uhr vormittags Frühstücken des Kaiserjägerbundes im Großgasthof „Grauer Bär“.

Verein der Salzburger in Innsbruck. Sonntag Vereinsabend in der Rindler Bierhalle.

Verein Deutsch-Südtiroler. Die Generalversammlung findet am Sonntag den 24. d. M. um 3 Uhr nachmittags in der Rindler Bierhalle statt. Tagesordnung: Berichte, Neuwahl, Verschiedenes. Zutritt nur unter Vorweis des Mitgliedsbuches.

Unterstützungsverein der Dinschgauer. Sonntag 3 Uhr nachmittags Vereins-Familien-Christbaumfeier im Gasthaus „Söcker“, weshalb die Monatsversammlung heute abends entfällt.

A. G. Beldidena. Infolge schlechter Witterung wurde die Christbaumfeier am Eichhof auf den 3. Jänner 8 Uhr nachmittags verschoben. Bergfreunde sind willkommen.

Verteiler- und Betriebsangelegenheitenverein Innsbruck. Sonntag 10 Uhr Monatsversammlung. Nachmittags Christbaumfeier im Gasthaus „Sprenger“.

Verein der Kärntner. Samstag um halb 9 Uhr abends Monatsversammlung. Sonntag von 10 bis 1 Uhr vormittags Kostimabgabe bei Kaufmann, Leopoldstraße 32, 2. Stod. Nachmittags um halb 2 Uhr Generalversammlung im Gasthof „Brennöhl“, 1. Stod. Hierfür entfällt die Mitgliederzusammenkunft im Gasthof „Weißes Kreuz“.

Alte Alpiner Verein. Samstag halb 9 Uhr f. i. Jerialabend auf der Bude. Wichtige Besprechung wegen Stichtagsfest.

Alpine Gesellschaft „Wettersteiner“. Samstag Jufseier in Grotten bei Schwaz. Gemeinsame Abfahrt um 14 Uhr 40 Minuten vom Hauptbahnhof nach Schwaz, Jufgeschenke und Gebäck mitnehmen.

Bergsteigerriege des Turnvereins „Friesen“ Hötting. Samstag Jufseier der Riege in den Herrenhäusern (Hallstät). Abfahrt 6.45 Uhr abends von der Innsbrücke.

Real-Alpenklub. Samstag abends 8 Uhr Klubabend in der „Ottoburg“.

Bergsteigerriege des Turnvereins Hall 1882. Samstag Bergjubel in den Herrenhäusern. Abmarsch 4 Uhr und 6 Uhr von der Schwimmschule. Jufgeschenke mitbringen.

J. C. Wader. Sonntag dringende Ausschussung um 10 Uhr vormittags im „Weißes Kreuz“.

Athletenklub Volkraft. Samstag Generalversammlung und Neuwahlen im Gasthof „Reiter“.

Touren- und Reisesportklub „Germania“. Sonntag Vereins-Christbaumfeier im Hotel „Grell“ (Klubzimmer) um 8 Uhr abends. Zutritt nur von Mitgliedern geladene Gäste. Erscheinen mit Mitgli.

1. Kleinstlerjucherverein für Innsbruck und Umgebung. Samstag im Gasthof „Schwarzer Adler“, Saggengasse, Christbaumfeier, verbunden mit Tanz. Anfang 8 Uhr.

Verein der Dienstmänner Epresch. Sonntag Christbaumfeier beim „Weißes Kreuz“, verbunden mit Glückstopf und Tanzkränzchen. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Verein der Handlungsdiener und Hausknechte. Sonntag 10 Uhr vormittags Monatsversammlung beim „Goldenen Hirschen“.

1. Tiroler Volkstrachten-Erhaltungsverein. Sonntag keine Probe, dafür Beteiligung bei der Christbaumfeier des Brudervereines „D Sprugger“ in „Büschenhäusern“.

Helfet der Rettungsgesellschaft!

Auch am **Südtirolerplatz Nr. 8 (Bahnhofplatz)** erhalten Sie meine Qualitätsmarken an

- | | | |
|---------------|------------|-----------------------------|
| Obstkonserven | Marmeladen | Fleisch- und Fischkonserven |
| Delikatessen | Spezereien | Wurstwaren |
| Weinen | Likören | Lebensmitteln aller Art |

Touristenproviant

1924

in der neu eröffneten **Zweigstelle** der altbekanntesten Firma **Wilhelm Engele's Erben** Maria-Theresienstr. 11

Ein fröhliches Neujahr

entbietet allen seinen geschätzten Kunden, Freunden und Bekannten

Jos. Kritzinger Holz- und Kohlenhandlung

Defreggerstraße 23 Telefon 1285



- 1 Sack 50 kg oberes Steinkohle . . . S 4.20
 - 1 Sack 50 kg Pechglanzkohle . . . S 2.40
 - 1 Sack 50 kg Briketts . . . S 1.20
 - 1 Sack 50 kg Koks . . . S 4.50
 - 1 Rm Buchenholz, 3mal geschnitten S 24.-
 - 1 Rm Föhrenholz, 3mal geschnitten S 20.-
 - 1 Rm Fichtenholz, 3mal geschnitten S 13.-
 - 1 Rm Schwarzing, 3mal geschnitten S 15.-
 - 1 Rm Spreißel, ungeschnitten . . . S 18.-
- Bündelholz — Sägespäne

Durch Einstellung eines neuen Ford-Lieferungswagens werden alle Aufträge promptest ausgeführt! 34p

Neujahrs-Geschenke

- Sang und Klang . . . S 20.-
- Künstl. Lautenbänder . . . S 2.- aufwärts
- Briefpapier p. Mappe . . . S 10.- aufwärts
- Mundharmonika . . . S 5.- aufwärts

Musikhaus nur Museumstraße Nr. 19



BRÜDER KLEINOSCHEG Schaumwein- und Weinkellerei GÜSTING BEI GRAZ

empfehlen ihre bestbekanntesten Schaumwein-Marken, wie Herzogmantel, Goldmarke und Derby sec, ferner ihre Spezialitäten in Eigenbau steirischen Flaschenweinen u. zw.: Lattenberger, Eisenthürer, Jerusalem, Wälschriesling etc.

Engroslager bei unserer Generalvertretung für Tirol und Vorarlberg:

Franz Tomaschek, Großhdlg., Innsbruck

Telephon 566 Andreas-Hofer-Straße 42 Telephon 566

Drangen per kg 30 Groschen

Frischer Spinat sowie sämtl. Gemüse und Salate

den ganzen Winter über erhältlich

im Detailgeschäft der

Deutsch-Italien. Im- u. Export-Gesellschaft

Kirchgasse 2, neben dem Postamt

Telephon 371 und 1334

Techn. Bureau Ingenieur Julius Gruder

ger. beoid. Sachverständiger und Schätzmeister für Elektrotechnik

Innsbruck, Meraner Straße 6/I, Tel. 495.

Zweigbüro:

Wien, I., Kärntnering 12, Tel. 59-4-33. Projektierung, Bauleitung, Schätzung, Finanzierung u. Revisionen hydro- u. thermoelektrischer sowie industrieller Anlagen aller Art. Oekonomisierung von Dampf- und Wasserkraftanlagen. Uebernahme der Bauleitung von Großkraftwerken.

Bau von Industrieanlagen und Seilbahnen. M83 Ingenieurbesuch kostenlos

Für Tirol und Vorarlberg suchen wir einen

Vertreter

der gut eingeführt ist und Hotels sowie Pensionen regelmäßig besucht. Nur ausführliche Offerten mit Referenzen von sehr sllf seriösen Herren erbeten an

„HOSPITA“ Hotel - Wäschefabrik Wien, XVII., Rosensteingasse 70.

HOTEL FUCHS

Wien, XV., Mariahilferstraße 128, 2 Min. vom Westbahnhof. 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, vorzügliches Restaurant unter neuer Leitung. Zivile Preise. 875

Dauernde gute Existenz

höchste Provision

erzielen stabile Ortsvertreter durch Verkauf von Losen auf Raten. Bankgeschäft, Wien, I., Weihburgz. 9.

Zinshaus

mittlerer Größe oder Stadtvilla gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Objekt mit in absehbarer Zeit freierwerdender Wohnung bevorzugt. Vermittler verboten. Angebote unter „Zentralere Lage 3856“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Dr. univ. med. Hans Czermak

ordiniert für

Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

wieder täglich von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr. 33b Kaiser-Josef-Straße 13. Telephon 225.

Für Bälle und Unterhaltungen empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Puder** in allen Farben, **Schminken** sowie alle modernen Hilfsmittel

Tachezy Museumstraße Nr. 22 Mariahilf Nr. 16 M 252

Allen Verwandten und Freunden die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Herr

Simon Josef Plaker

im blühenden Alter von 21 Jahren bei der Erfüllung seiner Berufspflicht auf der Jagd bei am 29. Dezember 1925 verunglückte.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 3. Jänner um 4 Uhr nachmittags von der Höttinger Friedhofkapelle aus statt.

Der h. Seelengottesdienst wird am Montag den 4. Jänner um halb 8 Uhr früh in der Höttinger Pfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, am 2. Jänner 1926.

In tiefster Trauer:

Simon Josef Plaker, Kaufmann

Therese Plaker geb. Smolny

als Eltern

Therese Plaker als Schwester. 175p

Seidenbeihaltung „Bietät“ M. Winkler jr., Knischtr. 1.

Achtung Saggengewohner!

Ab 1. Jänner 1926 wird

Kinder- und Flaschenmilch

im Sagen ins Haus gestellt. — Anmeldungen im Spezialgeschäft für Molkereiprodukte, Kur- und Kindermilchanstalt

Franz Tollinger, Marktgraben 27.

S364

Großhandlungshaus
S. Freudenfels & Co.

Innsbruck, Museumstraße 1—3, 1. St.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
von Manufaktur-, Kurz-, Wirk- und Modewaren

S381

MÖBEL

Spezial- 264a
Provinzversandhaus
150 Einrichtungen,

erzeugt v. Wiener Kunstschlössern, Hotel- und Schlösser-Interieur

von K 2.250,000

Eschen, modernes Schlafzimmer von K 4.250,000

Speisezimmer Eiche oder Nuß von K 5.850,000

Herrenzimmer, Eiche oder Nuß von K 5.950,000

Kunst- und Ausstellungs- möbel. — Instr. Katalog gegen K 20,000.

Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel.

Renomm. Einkaufshaus f. Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmerie- und Heeresangehörige.

Haus-Möbel-Etablisement

Wien, VI., Mariahilferstr. 79



Feichtinger

Verkaufszentrale für

Tirol, von:

Gründer- und Pfaff-

Nähmaschinen,

Puch- und Örkopp-

Fahrräder, Puch- und

Frera-Motorräder,

Automobile Fahrrad-

gummi Gramophone,

Milchsentrifugen,

Reparaturwerkstätte

Billigste Einkaufs-

quelle für Wiederver-

käufer. 125b

Jos. Feichtinger, Innsbruck

Maria-Theresien-Str. 42

Filiale Kufstein

Wohnung

zwei Zimmer, hübsch

möbliert, eventuell mit

Küche in Villa, anfangs

Mühlau, umständehalber

sofort günstig zu ver-

mieten. Adresse an der

Muskunststraße. 676

M195

Brauchst Du Bücher,

Schreib' an Schudek!

Bücherkatalog aus

allen Wissensgebieten

gratis und franko.

Schudek Verlag,

Wien, V., Stolberg-

gasse 21/20. M195

Achtung!

Innsbrucker Welle

Span- Erzeuger

erhältlich bei Supfau,

Eisenhandlung

Junrain 3. M195

Seimatrecht

in u. ausländ. Staatsbür-

gerschaft, Dokumentenbe-

schein, Familienstandsbe-

schein, Staatsbürgerrecht-

schein, Wien, I., Grün-

bergstr. 1. Tel. 73-3-17. Auch

Fernbestell. M195



Das größte Geschenk der

Zeit, von der Wissen-

schaft angestauter Er-

folg ist Dr. Klopfers Vi-

tamin-Nährpulver „Ma-

terna“. Es sind Lebens-

stoffe, die dem Volke

wohl bekannt, aber uner-

reichbar waren, Tausende

Lungen- und Herzkranke,

Nervöse, Erschöpfte, ra-

chtliche Kinder, Blut-

arme und Fleischliche

verdanken Materna wie-

der Lebenskraft, rapide

Gewichtszunahme, Lebens-

freude und Arbeitslust,

Preis à Karton (1/2 kg)

8 4.—. Viele Anerken-

nungsschreiben zur Ver-

fügung. Hauptdepot und

erste Verkaufsstelle:

Drogerie

Tschurtgenenthaler,

250 I Innsbruck.

Feinste

Olmützer Quargel

Ein Postkiste circa

4 1/2—5 kg, je nach In-

halt, zwischen 50 bis

50 Kc. enthält eines

Postkiste 1/2 Sorte

1 1/2—7 Schock, große

Sorte 3 1/2—3 1/2 Schock

je nach dem Alter.

Nachnahme M24

LEOPOLD BITTNER

Olmütz, Bahnhof 114.

M195

Die Qualität unserer galvanischen Vernickelung

bürgt für höchste Haltbarkeit

M195

Werkstätten für Präzisions-Mechanik

Gebrüder Miller

Innsbruck, Kochstraße Nr. 6

Abteilung Galvano

Fleischhauerei mit Kühlanlage

wegen Krankheit zu verkaufen, eventuell zu verkaufen.

Zuschriften unter „Lebensfähig 3969“ an die Verwaltung des Blattes.

M195

Krankenschutz

Allgem. Krankenversicherungs-Anstalt in Wien

übernimmt alle Arten von Versicherungen für Erkrankungen, Operation, Spitals-Aufenthalt

Hauptgeschäftsstelle für Tirol:

Innsbruck, Adamgasse 11, II. Stock

10—12 Uhr vorm., 3—5 Uhr nachm. (Samstag nur vormittags)

Jagdversteigerungs-Rundmachung.

Am Sonntag, den 10. Jänner 1926, um 3 Uhr nachmittags, findet in Jals im Hotel „Etern“ die öffentliche Versteigerung des Gemeindegagdrechtes der politischen Gemeinde Jals für die Zeit vom 27. Februar 1926 bis 26. Februar 1931 um den jährlichen Pachtzuschlag von 300 Schilling als Aussetzungspreis statt.

In dem zirka 153 Hektar umfassenden Gemeindegagdrechtsgebiet kommen Rehe, Hasen, Füchse, Marder, Rebhühner, Spielhähne und Dachs vor. Ausgegeben werden 6 Jagdarten und 1 Aufsichtskarte.

Die Versteigerungsbedingungen liegen bei der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck (Zimmer Nr. 124) und beim Bürgermeisteramt in Jals zur allgemeinen Einsicht auf.

Bezirkshauptmannschaft Innsbruck.

Der Hofrat: Dr. Lechthaler e. h.

B 10 d



Kaisers Brust-Caramellen

Kaisers Brust-Caramellen

mit den „Tannen“. Millionen gebrauchen sie gegen Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen! 7000 Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.



Gegen Husten Katarrh

Beutel 20 Groschen, Dose 1 Schilling. Achten Sie auf die Schutzmarke! Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. M 192



Die GESUNDHEIT IHRES KINDES VERBÜRGT NESTLÉ

Hoher Nebenverdienst oder

Erstien

1 Million u. mehr wöchent-

lich durch Versandgeschäft.

Postal, Kapital und Bort-

kenntnisse nicht nötig, so-

fort Verdienst, leichtes Ar-

beiten bequem am Tisch zu

Danke. Bei Anfragen an

Audiposts beizulegen, R.

Knous, Wien, 2/27, Post-

fach 113. 301 c

Verkehrsbeamter i. R.

35 Jahre alt, ledig, Stenograph, Korrespondent, sucht Stelle in Kanzlei, Magazin oder als Aufsicht.

Zuschriften erbeten unter „Strebsam 1926 Nr. 643“ an die Verwaltung des Blattes.

3690

Geschäftszahl A X 30 25.

Rundmachung.

Aus der Verlassmasse nach dem am 21. Jänner 1925 verstorbenen Herrn Johann Reithmar werden dessen Gasthauseinrichtungsstücke nebst zerlegtem Herd am 5. Jänner 1926 von 1/9 Uhr vormittags an gegen sofortige Barzahlung und Tragung der Warenumschlagsteuer durch den Ersteher im Reumairischen Magazin in Innsbruck, Schöpfstraße Nr. 5 (Lagerplatz Baumelster Feib), freiwillig meistbietend versteigert.

Der öffentliche Notar als Gerichtskommissär:

Dr. Kamillo Trotter e. h.

Hoher Verdienst!

Keine Vorkenntnisse, auch Nebenverdienst. Vertretung für seriösen Losratenverkauf vergibt das altrenommierte

Bankhaus Albert Bauer, Wien,

266c IV., Favoritenstraße 4.



Kopfläuse

seint Nissenbrut vernichtet maj rasch und gründlich mit „Schulreia“. Erhältlich in Apotheken und Drogerien zu S 1.80. — Fabrikation: A. Blachfeller, Kufstein.

Dankagung.

Für die bewiesene herzliche Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Sohnes, bzw. Bruders, Onkels, Onkels, Schwagers und Neffen

Rudolf Weber

danken wir allen und jedem, besonders seinem Chef, auf das innigste.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Job. Gosl. Seidenbeihaltung, Tel. 203.

Der erste Jahrgottesdienst

für Herrn Inspektor

Jos. Oberhauser

findet am 4. Jänner um halb 8 Uhr früh in der Mariahilfer Pfarrkirche statt. 4028

B 9 n

E 970/25

Versteigerungsedikt.

Am 16. Jänner 1926, vormittags 9 Uhr, findet beim „Neuwirt“ in Saring die Zwangsversteigerung der Liegenschaften, Einl.-Zl. 52 II, R. O. Saring, Sp. 90, Wohn- und Gasthaus (Neuwirt) samt Stall, Hofraum, Schankgarten und Sp. I 141, Waschkhaus, statt. Schätzwert: 51.806 S. Wert des Zubehörs: 531 S. Geringstes Gebot: 26.198 S 50 g.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteil eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Kufstein, Abt. IV

am 12. Dezember 1925.

Selbständiger Kaufmann

mit allen Büroarbeiten vertraut, mit vielen praktischer Erfahrungen, sucht, gestützt auf prima langjährige Zeugnisse und Referenzen, Stelle als Korrespondent, Disponent, Lagerverwalter oder auch Vertreter einer guten, soliden Firma. Eintritt könnte sofort erfolgen. Gefl. Zuschriften unter „Absolut treu und verlässlich Nr. 4907“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Der erste Jahrgottesdienst

für Fran

Elise Recheis geb. Gapp

Fleischbauerswitwe

wird am 4. Jänner um 1/8 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche abgehalten. 4012

Infolge
Saisonschluß
 bin ich in der Lage, binnen **24 Stunden** jede Art von Reparaturen sowie Modernisierungen von Mänteln und Jacken, zu **bedeutend ermäßigten Preisen** zu liefern

Anton Obholzer
 Kürschnerei und Pelz-Spezialgeschäft
 Gegründet 1750 Herzog-Friedrich-Straße 32 (Lauben) Telefon 1095/VIII
 M 177

BRAUEREI ZIPF, A.-G.
 vorm. Wm. Schaup in ZIPF, Ob.-Oest.
 empfiehlt ihr bestgelagertes

SPEZIAL MÄRZEN-BIER
 das weitaus beste helle Qualitätsbier in Fässern u. in Flaschen

Generalvertretung:
Franz J. Hentschel / Innsbruck
 Innrain Nr. 25 / Bürgerstraße Nr. 2 / Fernruf Nr. 183
 M 97

Sehr hohes Einkommen

können Sie durch die Übernahme der Vertretung unserer neuerrichteten Losraten-Abteilung erzielen. Solide und seriöse Tätigkeit, Möglichkeit unbegrenzter Einkommens-Steigerung durch Verkauf von österr. Baulosen und Türkenlosen auf Raten. Vergebung von Bezirks- und Haupt-Vertretungen.

Bewerbungen mit Referenzen an die
Nationale Bank und Wechselstuben-Aktion-Gesellschaft Wien
 Kollingasse 19, Telephone 17550 Serie
 M 14

Hoteliers, Wirte und Hausfrauen, Achtung!

Jetzt ist die beste Zeit zur Auffüllung von Betten.

Günstige Kaufgelegenheit bei
Firma Georg Draxl
 Herzog-Friedrich-Straße 33.
 Dortselbst wird auch das Reinigen von Bettfedern übernommen. M 41

Glückliches Neujahr
 wünschen
 den Kunden der Weltfirma
Carl Zeiß * Jena
 (Abteilung Spiegellicht)
Otto Börner Ing. Robiczek
 Wilhelm Grellstraße 1
 M 97

Prosit Neujahr

allen meinen geehrten Kunden mit der Bitte, mir auch im neuen Jahre ihr Wohlwollen zu bewahren!

Achtungsvoll
Josef Reidl, Spengler und Glaser
 Pradl, Lindengasse Nr. 18. M 52

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

unseren hochverehrten Kunden, Freunden und Bekannten und schließen wir daran die Bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen

Johann Schmidt Schlossermeister **Oskar Schmidt Installateur**
 Tel. 1198/4 Dr.-Glatz-Straße 15c Tel. 1198/4
 M 61

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

den beiden hochverehrten Herren Chefs erlauben sich zu entbieten

Die Beamten **der Firma KÖCK & HOCHFILZER** Die Angestellten
 Zuckerwarenfabrik und Spezial-Makronen-Bäckerei
 Innsbruck, Bienerstraße Nr. 27a. M 65

KOHLER

NAHMASCHINEN
 Grammophone u. Fahr-
 räder-Spezialgeschäft
Karl Einselen
 Museumstraße 24.
 Ständiger kostenloser
 Stick- und Stopfunter-
 richt. M 50

Einladung zu dem am Sonntag, 3. Jänner 1926, im Saale des Gasthoses „Grauer Bär“ stattfindenden

Bunten Abend
 des Konditor-Gehilfenvereines Innsbruck
 verbunden mit Glückstopf und Tanz.

Riesenüberraschungen / Tortenschmaus / Schaumrollentanz
 Anfang 8 Uhr Ende früh Eintritt S 1.50

Humanic Juwelenverkauf
 wieder **spottbillig!**

Einige Beispiele:

10.- Kinderschuhe, 20-22
16.- Damen - Spangenschuhe, Damen - Strassschuhe, nur 35-37
24.- Damen - Lack-Spangenschuhe, Herren - Strassschuhe.

101 K
Maria-Theresien-Straße Nr. 29
 sowie alle anderen Arten der bekanntesten Humanic-Schuhe mit Patent-Absatz

Triumph-Kino

Von Samstag den 2. bis einschließlich Dienstag den 5. Jänner bringen wir den Berliner Großfilm des Trianon-Konzernes

„Gentleman kontra Hochstapler“

Sechs Akte nach dem Roman „Der tolle Teddy“ von Erich Friesen. Die zeitgemäße Handlung mit großer Ausstattung ist sehr abwechslungsreich und bietet durch das künstlerische Spiel der berühmten und beliebten Hauptdarsteller Harry Liedtke, Gräfin Agnes Esterházy, Robert Scholz, das Beste. M 249

Nebenan in der Wein- und Bierhalle stets warme Küche, Süßes, Kanditen, vorzügliche Biere, Adam-Bräu, hell, Märzen und dunkles Starkbier, nur echte Tiroler Weine, rot und weiß.

Allen meinen P. T. Kunden ein
glückliches Jahr 1926!
Sepp Lackner
 Innsbruck, Tempelstraße Nr. 4
 Telefon Nr. 1916/8
 3ter Vertreter der „Sunlightprodukte“

Glückliches Neujahr 1926!

Unterzeichnet wünscht seinen Verwandten, alpinen Freunden, Gönnern und Wohltätern in und außerhalb Innsbrucks auf diesem Wege Gesundheit und Zufriedenheit, dankt für das gütige Vertrauen und bittet um das weitere Wohlwollen

Jos. Tragsell vulgo Schrörl
 städt. Unterbeamter in Pension 650

Tanz-Institut Huppert

Montag den 4. Jänner Beginn eines Kurses für neue Tänze
 Dienstag den 5. Jänner Beginn eines Anfänger-Kurses
 Privatkurse und Einzelunterricht jederzeit.
 Anmeldungen täglich von 6-8 Uhr im Lehrsaal, Bürgerstraße Nr. 16. 136p

GES. GEJON
MAX BÖHNEL
 WIEN, V. MARGARETENSTR. 18

Nr. 00. Eisenbahn ohne Uhrwerk, 1 Wagon S 1.-
 Nr. 0. Eisenbahn ohne Uhrwerk, 2 Wagon S 4.-
 Nr. 1. Eisenbahn mit Uhrwerk, Lokomotive, Tender, 2 Wagon, 4 Schienen, komplett in Karton S 12.-
 Nr. 2. In besserer Ausführung S 28.-
 Nr. 3. Prima Qualität, mit 6 Schienen S 28.-
 Nr. 4. Ganz massiv, mit langem Laufwerk, 6 Schienen S 30.-
 Nr. 5. Luxuszüge, in reichster Ausstattung, mit Schnellzugslokomotive, Vor- und Rücklauf S 30.-
 Elektr. Eisenbahn mit Lokomotive, Tender, 3 Wagon, elektr. Beleuchtung, 12 Schienen, Tunnel, Anschlußlabel mit Stecker und Anlasser, in schönem Karton, komplett S 130.-
 Versand der Nachnahme ab Wien gegen Einzahlung von S 5.- Abgabe durch die Fabriksniederlage M 22

Max Böhnel, Wien, IV., Margaretenstr. 18, Abt. 120
 Illustrierte Preisliste umsonst und portofrei.

MARCHEGGER
 Maschinenfabrik u. Eisengießerei
 A.-G., Marchegg, Nieder-Oesterr.

Wir liefern:
TISCHLEREI-Maschinen
 durch unsere General-Vertriebsstelle für Säge- und Holzbearbeitungsmaschinen
WODAK & PESCHA
 Wien, XVIII. J. Währinger Gürtel Nr. 143. M 270
 Telephone 14-0-70.